MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

508 (1.11.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichsstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 24951
Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Freitag, 1. November 1929 — 140. Jahrgang — Nr. 508

Straßentumult beim Böß-Empfang

Der O.-B. mußte durch den Hinterausgang des Bahnhofs unter Polizeischutz verschwinden

Die laute Stimme des Volkes

(Drahtbericht unseres Berliner Büros)

⊡ Berlin, 1. November.

Ein schlimmer Empfang ist dem Oberbürgermeister Böß, der gestern abend gegen halb 11 Uhr in der Reichshauptstadt eintraf, bereitet worden. Schon lange bevor der Sonderzug im Bahnhof Zoo einlief, hatte sich eine große Menschenmenge auf dem Bahnhof eingefunden, so daß die Polizei sämtliche Türen zu den Bahnhofshallen absperren mußte. Als der Zug in die Halle einlief, erhob sich auf dem Bahnhof ein wüster Lärm. Ein gellendes Pfeifkonzert setzte ein und Rufe „Pfui", „Schieber", „Nieder mit Böß" wurden laut. Eine Abordnung der Schutzpolizei nahm den Oberbürgermeister, der sichtlich nervös, sehr bleich und niedergeschlagen aussah, sowie seine Gattin und die Herren seiner Begleitung in die Mitte und geleitete sie durch den Hinterausgang aus dem Bahnhof. Aber auch hier hatten sich schon Demonstranten zusammengerottet, die Böß mit stürmischen Nieder-Rufen empfingen.

Während der Oberbürgermeister offenbar über diesen Tumult völlig fassungslos war, suchte seine Gattin ihn zu beruhigen. In einer Nebenstraße, die für das Publikum gesperrt war, bestieg der Oberbürgermeister mit seiner Gattin ein Auto, das von einer Polizeiabteilung geschützt direkt nach der Dienstwohnung in der Leibnizstraße fuhr. Vor seinem Hause wurde der Oberbürgermeister von einer neuen Demonstrantenmenge erwartet. Als das Auto sichtbar wurde, brach wie auf ein Signal ein ungeheuerer Tumult los. Die Menge versuchte zu dem Auto vorzudringen und konnte von den Schutzleuten nur mit großer Mühe zurückgehalten werden. Der Lärm erreichte seinen Höhepunkt, als der Oberbürgermeister dem Wagen entstieg. Es hagelten Beschimpfungen auf ihn nieder. Böß begab sich langsamen Schrittes in den Hauseingang, der von zwei Beamten beschützt wurde. Die Menge tobte noch eine zeitlang weiter. Ein in einen weißen Fahrpelz gekleideter junger Mann, der dauernd rief „Geschenk von den Sklareks an ihren Freund Böß", wurde festgenommen.

Bürgermeister Scholz, der den Oberbürgermeister in Bremerhaven über die Sklarekaffäre unterrichtet hatte, war schon um 7 Uhr mit dem Flugzeug wieder nach Berlin zurückgekehrt. Zu Beginn der Sitzung des Berliner Stadtparlaments herrschte ein gewaltiger Andrang des Publikums, das offenbar mit einem persönlichen Erscheinen des Oberbürgermeisters gerechnet hatte. Diese Erwartung wurde jedoch nicht erfüllt. Scholz nahm alsbald das Wort, jedoch nicht zu einer Erklärung zum Sklarekfall, sondern zur Beantwortung einer kommunistischen Anfrage über die Kosten der Verfassungsfeier in Berlin.

Sklarek-Untersuchungsausschuß

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags vernahm am Donnerstag den Bürgermeister von Köpenick, Kohl, der zunächst feststellte, Klagen über die Waren der Sklareks seien zu seiner Zeit nicht laut geworden. Persönlich sei er dreimal im Hause der Sklareks gewesen, doch habe man nicht über Geschäfte gesprochen. Auf die Frage, wie er sich das Defizit von über einer Million bei der Anschaffungsgesellschaft erkläre, erwiderte der Zeuge, das Geschäftskapital von 20 000 Mark sei viel zu gering gewesen und man habe hohe Kredite aufnehmen müssen, die wiederum eine große Zinsenlast mit sich brachten. Auch habe die Gesellschaft unter den allgemeinen Verlusten der Inflationszeit gelitten. Auf die Frage, warum er über das Defizit dem Oberbürgermeister nicht berichtet habe, meinte Kohl, in den Bilanzen Kieburgs seien die Verluste zunächst noch nicht erschienen, da große Lagerbestände vorhanden gewesen seien.

Im weiteren Verlauf wurde festgestellt, daß das Gehalt des Geschäftsführers Kieburg im Februar 1923 nach Gruppe B 2 (Regierungspräsident) berechnet wurde, zuzüglich 30 Proz. der Gesamtbezüge. Als dann von demokratischer Seite behauptet wurde, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei wollten die Vernehmung von Stadtrat Gaeble verhindern, verwahrte sich dagegen die Deutsche Volkspartei, während die Demokraten den Wahrheitsbeweis dafür antreten wollten.

Nach der Mittagspause wurde nach einigen kurzen Fragen an Kohl dessen Vernehmung beendet, und der Ausschuß trat in die

Vernehmung von Stadtrat Gaeble

ein, der angab, er sei am 10. Juli 1926 zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Anschaffungsgesellschaft gewählt worden. Er habe von dem sogenannten Geheimvertrag mit den Sklareks dann gehört, und dies habe ihn in seinem Mißtrauen gegen Kieburg bestärkt. Bei einer von ihm angeordneten unvermuteten Revision habe sich herausgestellt, daß die Bilanz Kieburgs nicht stimmte. Er, Gaeble, habe bei Richtigstellung der Bilanz

einen Fehlbetrag von 1,3 Millionen

herausgefunden, der dann zur Liquidation führte. Seine Verträge mit den Sklareks hätten die Zustimmung der städtischen Stellen gefunden. Der Geschäftsverkehr mit den Sklareks habe sich ziemlich reibungslos abgespielt. Die Stadtverordnetenversammlung selbst habe mit Stimmenmehrheit die Kündigung der Verträge mit den Sklareks abgelehnt und wollte ebensowenig wie der Magistrat, der bald darauf den Sklareks 300 000 Mark lieh, die Geschäftsverbindung abbrechen. Von den Kreditgeschäften der Sklareks mit der Stadtbank sowie von der Höhe der Kredite habe er nicht das geringste gewußt, trotzdem er Mitglied des Verwaltungsrates der Stadtbank sei. (Lebhaftes Hört Hört!). Wenn er, Gaeble, von den Krediten gewußt hätte, hätten sich die Dinge auf alle Fälle anders entwickelt. Daher müsse er sich aufs schärfste verwahren, daß man ihm fortgesetzt Vorwürfe mache, nachdem er Ordnung in die Anschaffungsgesellschaft gebracht habe.

Auf die Frage eines Regierungsvertreters,

warum der Zeuge sich für befugt gehalten habe, die Verlängerung des Vertrages mit den Sklareks unter Ausschaltung des zuständigen Magistratsbeamten vorzunehmen, erklärte Gaeble, er sei vom Magistrat mit dem Abschluß der Vertragsverlängerung und auch des Darlehensvertrages beauftragt worden und habe aus diesem Grunde auch die zweite Verlängerung des Vertrages allein vorgenommen. Eine Frage von kommunistischer Seite, ob ihm bekannt sei, daß Böß wegen der Verlängerung der Sklarekverträge „unangenehm überrascht" gewesen sei, erklärte Gaeble, daß ihm dies nie gesagt worden sei. Als man Gaeble über die Gründe befragte, weshalb ihn die K.P.D. ausgeschlossen habe, erwiderte der Zeuge, er wolle über Parteiangelegenheiten nicht sprechen. Er gebe aber zu, daß es sich mit seinen Grundsätzen nicht vertragen würde, mit Leuten wie den Sklareks am Biertisch zusammenzusitzen. In großer Erregung verwahrte sich dann Gaeble gegen die Behauptung, daß er durch die Sklareks persönliche Zuwendungen erhalten habe. Dies sei gänzlich unrichtig, er sei aber ganz machtlos gegen diese Ehrabschneiderei.

Es folgte dann die Vernehmung der Stadträtin Weyl, die in Vertretung von Bürgermeister Scholz die Magistratsunterschrift unter den Verlängerungsvertrag für die Sklareks bis 1935 geleistet hat.

Auch Clémentel ist gescheitert

Jetzt versucht André Tardieu die Kabinettsbildung

Briand ist auch hier dabei

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

∨ Paris, 1. Nov.

Auch Clémentel scheiterte, weil ihm die Linksdemokraten in letzter Stunde mit Nein antworteten. Was Daladier mit den Sozialisten erlebte, das erfuhr Clémentel mit den Linksdemokraten. Die Regierungskrise ist nach den zehn Tagen ihrer Entwicklung dort angelangt, wo sich die Grenze zwischen gemäßigten Mittelparteien und der Rechten befindet. André Tardieu, den der Präsident der Republik nach Clémentel als Kabinettsbildner berufen hat, steht an dieser Grenze. Der Umstand, daß Aristide Briand dem neuen Mann ebenso wie seinen beiden Vorgängern die Mitarbeit zugesichert hat, läßt auf Tardieus Absichten schließen. Er wird nicht weiter nach rechts gehen, als dies die parteipolitischen Notwendigkeiten verlangen, denn

die von Briand gestellte Bedingung lautet:
Durchführung der Haager Beschlüsse.

Die Rechtsparteien erklären ihre Bereitwilligkeit, mit Tardieu in Verhandlungen über die Kabinettsbildung einzutreten. Man behauptet, Tardieu wolle den bloc national wieder herstellen.

Derartige Sensationsmeldungen müssen als verfrüht gelten. Die Rechte kann ebensowenig eine Mehrheit bilden wie die Linke. Nur eine Sammlung der versöhnlich gestimmten Gruppen wäre imstande, die äußerst verzwickte Regierungsbildung entsprechend vorzubereiten. Das weiß Tardieu und deshalb wird er seine Bemühungen auf die Gewinnung linksstehender Gruppen richten müssen. Wie und ob ihm das gelingen wird, läßt sich noch nicht klar erkennen. Tardieu hat seine Besprechungen in der Nacht begonnen und die optimistische Erklärung abgegeben, daß das Kabinett am Sonntag fix und fertig sein werde.

*

In der heutigen Morgenpresse liest man Warnungen der linksstehenden Politiker, die Krise weiter zu verschärfen, denn das Ausland beginne unruhig zu werden und im Lande selbst rege sich neben der kommunistischen auch eine fascistische Propaganda. Es werden auch Aeußerungen des früheren Ministers Hennessy abgedruckt, in denen vor fascistischen Handstreichen gewarnt wird. Die Absicht, den Linksdemokraten mit diesen Warnungen eine Art Schrecken einzujagen, läßt sich leicht erkennen.

Werden doch noch 10 Prozent erreicht?

⊡ Berlin, 1. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der amtliche Zählapparat, der bei den Reichstagswahlen vorzüglich zu funktionieren pflegt, stellt die Erwartungen der Gegner wie der Anhänger des Volksbegehrens auf eine harte Probe. Die Spannung ist umso größer, als nach den letzten beim Reichswahlleiter eingegangenen Ergebnissen die Entscheidung tatsächlich auf des Messers Schneide zu stehen scheint. Es reizt förmlich zu einem Wettabschluß, ob die 10%-Grenze wider Erwarten doch noch erreicht wird.

Am kommenden Samstag hält der Reichsausschuß für das Volksbegehren eine Sitzung ab, in der die Bilanz der Aktion gezogen und gegebenenfalls die weiteren Schritte beschlossen werden sollen.

9,54 Prozent Eintragungen

Nach den beim Reichswahlleiter bis 31. Oktober, 22 Uhr eingegangenen Meldungen stellt sich das Ergebnis der Volksbegehren-Eintragungen wie folgt: Zahl der Stimmberechtigten 34 585 399, Zahl der Eintragungen 3 299 152, mithin Beteiligung 9,54 v. H.

Gemessen an der Gesamtziffer der Stimmberechtigten (41 278 897) liegen die Eintragungsziffern aus etwa 83,78 v. H. des Reichsgebietes vor.

Raubüberfall auf eine Sparkasse

— **Königsberg**, 1. Nov. Donnerstag abend gegen ¾7 Uhr drangen zwei mit zwei Pistolen und Dolchen bewaffnete maskierte Räuber in die Sparkassen-Zweigstelle Palmnicken ein und raubten die Kasse aus; sie erbeuteten 7000 Mark. Während der eine der Räuber den Geldschrank plünderte, hielt der zweite die Beamten im Schach und deckte auch den Rückzug. Trotz sofort aufgenommener Verfolgung konnten die Räuber in der Dunkelheit entkommen.

Begegnungen mit Bülow

Von Dr. Elisabeth von Roon-Bassermann

Als die Beziehungen meines Vaters Ernst Bassermann, des Führers der Nationalliberalen Partei, zu Bülow sich freundschaftlich gestalteten, wurde ich, als ich im Winter 1907-1908 mit ihm als Studentin in Berlin war, zu einem großen Diner im Reichskanzlerpalais eingeladen. Hohe Offiziere, Diplomaten und Parlamentarier füllten die von der Fürstin mit seltenem Geschmack eingerichteten großen Räume, aber die Damen waren alle in schwarzen Kleidern erschienen. Ich stand hilflos in meiner hellblauen Pracht unter den erstaunten Blicken und flüchtete mich zu Herrn von Schwarzkoppen, Bülows langjährigem treuen Adjutanten. Auf meine entsetzte Frage sagte er mir, es sei Hoftrauer.

„Warum haben Sie mich nicht benachrichtigt?"

„Der Fürst hat es verboten. Er meinte, junge Mädchen seien so viel hübscher in bunten Farben und der tote Prinz — oder war es eine Prinzessin? — werde sich deshalb nicht im Grabe herumdrehen.

So fing meine Bekanntschaft mit Bülow an, die über zwanzig Jahre währte. Später ging er manchmal mit mir in den großen Garten hinter dem Palais spazieren, wenn der Flieder blühte oder wenn die hohen Bäume unter der Herbstsonne in Gold und Purpur leuchteten. Da er wußte, daß ich mich weit mehr im Reichstag als in der Universität aufhielt und über die aktuellen politischen Geschehnisse orientiert war, durfte ich mir manche Frage erlauben. Manchmal wurde ich auch wohl als Sprachrohr benutzt, ohne daß ich es merkte.

Ich erinnere mich nicht mehr, um welches Gesetz es sich handelte, doch weiß ich, daß die Nationalliberale Partei auf dessen Annahme großen Wert legte. Ich fragte den Fürsten, wie er die Aussichten beurteile und er erwiderte mit vergnügtem Lachen:

„Die Sache ist in Ordnung. Ich habe die Antisemiten gestern abend zu einem Glas Bier eingeladen, und sie waren so glücklich darüber, daß sie mir die Sterne vom Himmel geholt hätten, wenn ich es verlangt hätte; aber ich habe mich mit ihrem Versprechen begnügt, morgen mit „ja" zu stimmen."

Dazu ist zu bemerken, daß die Antisemiten im Reichstag gerade kein großes Ansehen genossen, so daß Bülow mit seiner liebenswürdigen Ironie auf ihre Kosten des allgemeinen Verständnisses sicher sein konnte.

Ein anderes Mal nahm ich meinen ganzen Mut zusammen zu einer Frage, über die ich mir schon lange den Kopf zerbrach:

„Warum haben Eure Durchlaucht nicht die günstige Gelegenheit benutzt, um während des russisch-japanischen Krieges Frankreich endgültig die Waffen aus der Hand zu schlagen?"

„Man führt keine Präventivkriege," antwortete er schroff — und sonst kein Wort.

Im Jahre 1919 erinnerte ich ihn an diese Unterhaltung: „Wäre es nicht doch besser gewesen — —?"

Bülow unterbrach mich zornig: „Trotz allem! Nie hätte ich anders gehandelt als nach Bismarcks Lehre, daß Präventivkriege ein politischer Fehler und daher zu verwerfen sind."

Dies waren übrigens die beiden einzigen Fälle, wo ihn mir gegenüber seine unbeschreibliche gewinnende Liebenswürdigkeit verließ.

Als im Sommer 1909 die Erbschaftssteuer fiel, blieb Bülow die Wahl, zurückzutreten oder den Reichstag aufzulösen. Er zog, wie bekannt, als erster deutscher Kanzler die Konsequenzen aus seiner parlamentarischen Niederlage und schied aus seinem Amt. Kurz nach seinem Rücktritt luden er und die Fürstin ein paar nähere Bekannte zum letzten Male zum Essen in das Reichskanzlerpalais. Die Stimmung war trübe, das unerwartete Ereignis lastete schwer auf den Gästen. In mir wehrte sich die Lust der Jugend am Kampf stürmisch gegen die kühle Resignation.

„War das wirklich nötig, Durchlaucht? Wir haben doch keinen Parlamentarismus!"

„Was blieb mir übrig?", meinte Bülow, „es ging mir wie einem Studenten, den die Manichäer von allen Seiten bedrängen."

Die heutige Mittagausgabe umfaßt 20 Seiten

MARCHIVUM

„Hätte der Student nicht noch einmal an seinen Vater schreiben können?", sagte ich in Beziehung auf die möglich gewesene Auflösung des Reichstags.

„Sie haben vielleicht nicht so unrecht, Kind," erwiderte er gelassen, aber ich freue mich auf die Freiheit, und Bethmann wird, hoffe ich, seine Sache gut machen."

Bei den letzten Worten schien es mir, als gliitte ein leichtes Lächeln um seinen Mund.

*

Zum letzten Male sah ich ihn vor vier Jahren in Rom in der rosenumblühten Villa Malta, ihn und die Fürstin, die man lieben mußte, wenn man sie sah und die noch in ihrem hohen Alter durch ihr reizendes Lächeln und durch ihre Güte die wachsende Taubheit vergessen ließ. Es war am Tage vor der Wahl des Reichspräsidenten. Bülow sagte mit seinem klugen Lächeln die Wahl des ihm fast gleichaltrigen Hindenburg voraus, an die in Italien niemand glaubte, aber als einer der Anwesenden meinte, Deutschland könne auch auf seine, des großen Staatsmanns, Mitwirkung beim Wiederaufbau nicht verzichten, schüttelte er wehmütig den Kopf: „Zu spät! heute ist es zu spät! Aber einmal hätte ich helfen können, wenn man mich gerufen hätte, solange es Zeit war."

Sein Gesicht wurde hart: Und diesen Krieg hätte ich nie geführt!"

Fürst Bülows Memoiren

⊡ Berlin, 1. Nov. (Von unr. Berliner Büro.) Die Memoiren des Fürsten Bülow, die demnächst erscheinen werden, reichen bis in die Jahre nach Bülows Rücktritt hinein, in die Kanzlerschaft Bethmann-Hollwegs, in Beginn, Höhe und Ausgang des Weltkriegs, während dessen Verlauf Bülow bekanntlich mit Italien zu vermitteln suchte. Sie berichten von Bülows letzter Audienz bei Wilhelm II., der politischen und militärischen Krise, von der Abdankung des Kaisers, der Revolution und dem Waffenstillstand. Die Denkwürdigkeiten erstrecken sich auch auf die Vergangenheit vor dem Jahrzehnt, in dem Bülow als dritter Nachfolger Bismarcks Kanzler des Deutschen Reiches war.

Fürst Bülow hat die Niederschrift nach ihrer Beendigung einer sehr genauen Revision unterzogen und testamentarisch verfügt, daß nicht das mindeste an den erst ein Vierteljahr nach seinem Ableben zu veröffentlichenden Gesamtwerk geändert werden dürfe.

Die Fraktionssitzung der Volkspartei

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 1. Nov.

Die Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei, die am Vormittag begann, zog sich mit einer kurzen Mittagspause bis in die späten Abendstunden. Zum ersten Mal nach dem Tode Stresemanns beschäftigte sich die Fraktion in eingehender Aussprache mit der gesamten außen- und innenpolitischen Lage. Dem größten Teil der Sitzung wohnte auch der stellvertretende Außenminister Dr. Curtius bei, der über die bevorstehende Haager Schlußkonferenz und die damit zusammenhängenden Probleme referierte. In der Debatte wurde insbesondere die Frage der endgültigen Besetzung des Auswärtigen Amtes und die der Nachfolgerschaft für das dadurch frei werdende Reichswirtschaftsministerium erörtert. Es herrschte Einmütigkeit darüber, daß die Volkspartei beide Ministerien in der Hand behalten müsse. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß ohne weitere koalitionspolitischen Verhandlungen schon in allernächster Zeit das außenpolitische Provisorium des Dr. Curtius in ein Definitivum umgewandelt werden wird. Dem Reichskanzler steht verfassungsgemäß das Recht zu, aus freier Entschließung den neuen Reichswirtschaftsminister zu ernennen, für den ihm die Deutsche Volkspartei dann den geeigneten Kandidaten vorschlagen würde.

Die Frage, wer die Führung der Partei übernehmen soll, ist nur gestreift worden, da es Sache des Zentralvorstandes ist, nach der Richtung hin die Initiative zu ergreifen. Die Angelegenheit wird, wie hier wiederholt angedeutet wurde, erst nach der Wiedergenesung des Abg. Scholz gelöst werden.

Wie die „D. A. Z." zum Ergebnis der gestrigen volksparteilichen Fraktionsbesprechung noch mitteilt, wird Reichskanzler Müller mit dem stellvertretenden Fraktionsführer, Geheimrat Zapf, in den nächsten Tagen eine Aussprache haben. Sollte der Reichskanzler nach den Vorschlägen der Volkspartei für das Wirtschaftsministerium fragen, so wird er eine Liste erhalten, an deren Spitze die Namen der Abgeordneten Albrecht, Dauch und Moldenhauer stehen.

Eingehend ist in der gestrigen Sitzung auch das Volksbegehren besprochen worden. Hierzu soll noch eine Entschließung bekannt gegeben werden.

Danksagung der Frau Stresemann

Die Gattin des verstorbenen Reichsaußenministers, Frau Käte Stresemann, bittet um Veröffentlichung folgender Zeilen:

Anläßlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes, des Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann, sind mir aus weiten Kreisen des deutschen Volks so zahlreiche Beweise liebevoller Anteilnahme zuteil geworden, daß ich nicht in der Lage bin, allen, die meiner gedacht haben, persönlich zu antworten, wie ich es gern möchte. Ich bitte deshalb auf diesem Wege denen danken zu dürfen, die mir und meinen Söhnen ihre Anteilnahme bekundet haben.

Um den Handelsvertrag mit Polen

[•] Berlin, 1. Nov. (Von uns. Berliner Büro). Wie wir hören, ist die Verzögerung des Teilabkommens mit Polen, das bekanntlich den Liquidationsstreit beenden und das polnische Niederlassungsrecht beseitigen soll, auf Schwierigkeiten, auf Hemmungen mehr technischer Art, zurückzuführen. Grundsätzliche Bedenken sollen nicht mehr vorhanden sein. Man will aber möglichst vollständig reinen Tisch machen und alles beseitigen, was hinterher noch zu Verwicklungen führen könnte.

Nach Bereinigung des Liquidationsabkommens sollen bekanntlich ohne Verzug die Besprechungen über den eigentlichen Handelsvertrag wieder aufgenommen werden, von denen man in Berlin gleichfalls annimmt, daß sie in absehbarer Zeit zu einem Ergebnis führen werden. Von agrarischer Seite ist mittlerweile eine neue starke Gegenaktion in die Wege geleitet worden. Führer der „Grünen Front" sind beim Reichspräsidenten vorstellig geworden und eine Abordnung des Zentrums hat gestern auch dem Ernährungsminister ihre Bedenken zu den Verhandlungen mit Polen vorgetragen. Sie hat insbesondere, wie die „Germania" mitteilt, auf die entscheidende Bedeutung der Getreidefrage hingewiesen und Sicherungen verlangt gegen die Gefahr, daß der Abschluß eines Meistbegünstigungsabkommens mit Polen zu einer Ueberschwemmung des deutschen Roggenmarktes führe. Die Vertreter des Zentrums haben weiter, um die polnischen und andere Agrarfragen zu besprechen, die erneute Einberufung des handelspolitischen Ausschusses des Reichstages verlangt.

Neue Enthüllungen Bessedowskys

Ueber die Sowjetpolitik im fernen Osten

Moskaus Fiasko in China

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

V Paris, 1. Nov.

Der ehemalige russische Geschäftsträger in Paris Bessedowski, erzählt heute im „Matin" interessante Einzelheiten über die sowjetrussische Politik im fernen Osten zur Zeit, als er Botschaftsrat in Tokio war. Vor seiner Abreise gaben ihm Tschitscherin und Stalin Instruktionen auf den Weg. Stalin erklärte ihm u. a.:

„Unser Ziel ist, um jeden Preis eine gemeinsame Politik Japans und Englands in China zu verhüten, wenn dort die proletarische Revolution zum Siege gelangt." Der Botschafter in Tokio, Kopp, ergänzte diese Instruktionen und teilte Bessedowski mit, als russischer Diplomat müsse er versuchen, die chinesische Revolution zu schüren, um alles über Bord zu werfen, was englisch ist. Auf diese Weise schaffen wir eine direkte Gefahr für Japan. China ist noch nicht reif für eine bürgerliche Demokratie. Stalin will dort eine Sowjetrevolution schaffen. Er verkennt nicht, daß eine Erhebung der Chinesen nicht nur für die Engländer, sondern auch für die Japaner und Amerikaner gefährlich wäre. Natürlich werden die Japaner nicht mit den Engländern marschieren, um deren Interessen zu schützen. Aber Japan hat selbst Interessen im Spiel, die es bis zum Aeußersten verteidigen wird."

Ein halbes Jahr später, im Mai 1926, als die chinesische Revolution in vollem Gang war, erhielt Bessedowski den Auftrag, mit den Japanern sofort einen Nicht-Angriffs- u. Schiedsvertrag abzuschließen. Er machte das Volkskommissariat des Aeußern darauf aufmerksam, daß der Abschluß eines solchen Vertrages gewisse Zeit erfordere und auf keinen Fall in weniger als 24 Stunden möglich sei. Als Antwort traf eine Depesche des politischen Büros ein, worin es hieß: Die chinesische Revolution werde in einigen Wochen „sowjetisiert" und deshalb müsse man auf jeden Fall gegen eine japanische Reaktion geschützt werden, die sich sicherlich gegen Moskau richten würde. Bessedowski erhob neue Einwendungen, die aber von Moskau aus zurückgewiesen wurden. Schließlich begab er sich zum japanischen Außenminister Debuchi, um sich seines Auftrages zu entledigen. Debuchi war über das Anerbieten Rußlands so erstaunt, daß er die Demarche Bessedowskis zunächst nicht ernst nehmen wollte. Schließlich erklärte er: „Warum wollen Sie eigentlich einen solchen Vertrag abschließen? Japa hat nicht die Absicht, Rußland anzugreifen. Ich hoffe, daß das auch umgekehrt der Fall ist."

Am gleichen Abend schickte Bessedowski eine Depesche nach Moskau, um Stalin mitzuteilen, der Nicht-Angriffsvertrag mit Japan sei durch mündliche Vereinbarungen zustande gekommen. Die „Sowjetisierung" der chinesischen Revolution nahm ihren Fortgang, hatte jedoch das Ergebnis, daß der Einfluß Rußlands in China ständig abnahm. Während einiger Zeit hofften die russischen Machthaber, sich auf zwei chinesische Generäle, Holun und Yessin, zwei dem Militärgericht entronnene Verbrecher, stützen zu können. Zwei Sekretäre der russischen Botschaft in Tokio wurden in besonderer Mission nach Schanghai geschickt, um diesen Generälen große Geldsummen zu überbringen. Was aus dem Geld geworden ist, weiß Bessedowski, der um diese Zeit Tokio verließ, nicht zu sagen.

Nach seiner Rückkehr machte Bessedowski Stalin auf die Gefahr aufmerksam, in der sich die mandschurische Eisenbahn befand und schlug ihm vor, eine Lösung zu suchen, vielleicht eine Handelsgesellschaft mit Beteiligung Frankreichs zu gründen, um die russischen Interessen an dieser Bahn zu wahren. Stalin erwiderte, Moskau könne wohl auf diese Eisenbahn verzichten, vielleicht sei es möglich, sie den Japanern zu verkaufen. Damit werde gleichzeitig der Gegensatz zwischen Japan und den Vereinigten Staaten verschärft. Stalin schickte Bessedowski zu Tschitscherin, um auch seinen Rat zu hören. Tschitscherin gab zur Antwort: „Das Beste wäre, diese verfluchte Eisenbahn zu verkaufen. Vielleicht bekommen wir ungefähr 800 Millionen Dollar dafür." Dieser Plan scheiterte jedoch. 1928 ging die Bahn endgültig in die Hände der Chinesen über.

Bessedowski schließt seine Ausführungen über die sowjetrussische Politik im fernen Osten mit folgender Feststellung: „Der Versuch, die chinesische Revolution ins bolschewistische Fahrwasser zu drängen, endete mit einem schrecklichen Fiasko. Der ganze Einfluß, den Rußland in langen Jahren in China gewonnen hatte, wurde vernichtet. Aber Stalin, der nur daran denkt, Großbritannien auf dem Umweg über den äußersten Osten und Indien zu treffen, wird seinen Plan einer Bolschewisierung Chinas nicht so schnell aufgeben."

Englands Politik in Indien

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

S London, 1. Nov.

Die seit Wochen mit größter Spannung erwartete Regierungserklärung über die Zukunft Indiens ist jetzt in Form einer Proklamation des Vizekönigs Lord Irwin erfolgt. Dieser Schritt wird weittragende Bedeutung für die weitere Entwicklung der englisch-indischen Beziehungen haben und verdient deshalb alle Beachtung, obwohl es sich nur um einen Zwischenakt der im Gang befindlichen Verfassungsreform handelt. Die königliche Verfassungskommission für Indien ist, wie erinnerlich, unter dem Vorsitz des liberalen Politikers Sir John Simon seit einem Jahr mit dem Studium der politischen und verfassungsrechtlichen Situation in Indien beschäftigt. Der Bericht der Kommission ist nicht vor dem nächsten Frühjahr zu erwarten. Natürlich erregt der langsame Fortgang dieser Arbeiten in Indien wachsende Erregung und die Vorwegnahme einiger wichtiger Entscheidungen durch die Proklamation des Vizekönigs ist deshalb geeignet, die Gemüter zu beruhigen, um nicht zu sagen zu trösten.

Der Inhalt der Erklärungen läßt sich in zwei Sätzen zusammenfassen: 1. Die Versprechungen, die England während des Krieges seinem indischen Vasallen gegeben hat, sollen gehalten werden, mit anderen Worten: „Die Regierung betrachtet es als augenblickliche Folge der Deklaration von 1917, daß Indiens konstitutioneller Fortschritt den Status des freien Dominiums im britischen Weltreich zum Ziele hat."

Dieser Satz sagt nichts wesentlich neues, da er sich über den wichtigsten Punkt, nämlich den Zeitpunkt der Zulassung Indiens zum Dominiumstatus ausschweigt. Immerhin dürfte die Bekräftigung der guten Absichten Englands günstig wirken. 2. Bevor das englische Parlament auf Grund des Berichts der Simon-Kommission legislative Beschlüsse über die indische Verfassungsreform faßt, wird den politischen Führern des indischen Volkes Gelegenheit gegeben werden, in einer Konferenz an der endgültigen Formulierung der Gesetzesvorlage mitzuarbeiten.

Dieses Versprechen ist praktisch wichtiger als das erste, da die verantwortliche Hinzuziehung indischer Politiker zur Simon-Kommission von allen politischen Richtungen Indiens mit dem größten Nachdruck gefordert worden ist. Diese Forderung war es auch, deren bisherige Nichterfüllung zu dem teilweisen Boykott gegen die Simon-Kommission in Indien geführt hat.

Es ist noch zu erwähnen, daß aus einem Briefwechsel zwischen Sir John Simon mit Macdonald die Erweiterung des Kommissionskreises auf die Frage der Zukunft der sogenannten Maharadschastaaten Indiens hervorgeht.

Die Wirkung auf die öffentliche Meinung Indiens ist, wie die „Times" sich aus Bombay berichten lassen, vorläufig recht günstig.

Austritte aus der K.P.D.

— Berlin, 1. Nov. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hat der der KPD angehörende Stadtrat Jagang-Berlin-Tempelhof seinen Austritt aus der Partei erklärt. Dieser Austrittserklärung haben sich 20 kommunistische Funktionäre demonstrativ angeschlossen.

Dem Blatt zufolge handelt es sich um Arbeitervertreter, die schon in der Vorkriegszeit der Sozialdemokratischen Partei angehörten. Sie erklären ihre Haltung damit, daß sie eine Politik, die die Zerschlagung der deutschen Arbeiterbewegung zum Ziele habe und die sich allgemein gegen die Sozialdemokratie richte, vor ihrem Gewissen nicht länger verantworten könnten.

Unter schwerer Anklage

— Prag, 1. Nov. Wie aus Preßburg gemeldet wird, ist gegen den Führer der ungarischen Christlich-Sozialen, Abg. Gyulló, Strafanzeige wegen Hochverrats und Spionage erhoben worden.

Abmarsch der Warschauer Offiziere

Mißtrauensvotum gegen den Sejmmarschall

— Berlin, 1. Nov. Wie der „Vorwärts" aus Warschau meldet, ist um 11 Uhr abends der Stadtkommandant von Warschau im Sejmgebäude erschienen und hat den Offizieren befohlen, es sogleich zu verlassen.

\•

— Warschau, 1. Nov. Wie die Polnische Telegraphenagentur berichtet, hielt unmittelbar nach der Vertagung der Sejmeröffnung der parlamentarische Klub der Regierungsparteien eine Sitzung ab, in der einstimmig folgende Entschließung angenommen wurde:

„Im Zusammenhang mit der Vertagung der Sejmeröffnung und der vom Sejmmarschall Dassynski in seinem Rundschreiben enthaltenen Erklärungen der Vertagung, erklärt der Klub der Regierungsparteien, daß die von den Sejmbeamten an die in der Vorhalle versammelten Offiziere gerichtete Aufforderung, die Vorhalle des Sejms zu verlassen, eine unerhörte Beleidigung der Offiziere bedeutet, da der Zutritt in die Vorhalle niemand verboten ist und da sich dort während der Sejmberatungen stets Ansammlungen der Privatinteressenten bilden. Die weiteren Argumente des Sejmmarschalls Dassynski in seinem Brief an den Staatspräsidenten sind durch die unverständliche Haltung der ihrem Führer folgenden Offiziere diktiert und verfolgen den demagogischen Zweck, unter die Bevölkerung Unruhe und Verwirrung zu tragen.

Mit Rücksicht darauf hat der Klub der Regierungsparteien einstimmig beschlossen, dem Sejmmarschall Dassynski das Mißtrauen auszusprechen."

Badischer Landtag

Die nationalsozialistischen Abgeordneten

Bei den Wahlen zum Badischen Landtag waren in verschiedenen Wahlkreisen Kandidaten der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei doppelt gewählt worden. Aus diesem Grunde konnten nach Feststellung des Gesamtergebnisses die Namen der endgültig gewählten sechs Abgeordneten dieser Partei noch nicht genannt werden. Die Feststellung ist jetzt erfolgt und es sind gewählt: Schriftsteller Robert Wagner in Karlsruhe, Walter Köhler in Weinheim, Landwirt Albert Roth in Liebolsheim, Prof. Herbert Kraft in Mannheim, Landwirt Franz Merk in Grafenhausen und Lehrer a. D. Karl Lenz in Karlsruhe.

Aus der Unterwelt von Chicago

△ Chicago, 31. Okt. (United Preß.) Die Stadt steht, wie man fürchtet, wieder am Vorabend eines neuen blutigen Krieges in der Unterwelt. Als gestern abend einer der berüchtigsten Verbrecher der Stadt, der Italiener Rocco Naggio, gerade im Begriffe war, ein Delikatessengeschäft zu betreten, gaben zwei seiner Landsleute mehrere Schüsse auf ihn ab. Seine Mutter, die ihn begleitete, brach unter den Schüssen tot zusammen. Naggio selbst wurde sehr schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo man seinen Zustand als hoffnungslos bezeichnet.

Die Anhänger des berüchtigten Verbrechers sind in heller Aufruhr und voller Rache. Der Angriff muß schon längere Zeit vorbereitet gewesen sein. Er war bis auf die kleinsten Einzelheiten ausgedacht. Man kannte den Laden, in dem Naggio fast zu einer bestimmten Stunde seine Einkäufe machte. Naggio versuchte noch, seinen Revolver zu ziehen, doch bevor er in die Tasche greifen konnte, brach er unter den Schüssen der Gegner zusammen. Naggio galt als einer der gefährlichsten Verbrecher, der unter den Banditen als der „König der Erpresser" bekannt war. Seit 1922 war er unzählige Mal verhaftet worden und wegen verschiedener Verbrechen, wie Totschlags, Körperverletzung und Erpressung angeklagt worden. Doch konnte ihm selten etwas positives bewiesen werden, da er eine Menge Helfershelfer hatte. Den beiden Italienern, die die Schüsse auf ihn abgaben, gelang es, unerkannt zu entkommen.

Letzte Meldungen

18 Verletzte beim Straßenbahnunglück

— Berlin, 31. Okt. Bei einem Straßenbahnzusammenstoß in der Leipziger Straße wurden 18 Personen verletzt, die teils Quetschungen, teils Schnittverletzungen erlitten.

\•

Wie ergänzend gemeldet wird, wurde durch das Zurückspringen einer Weiche der Anhänger des einen Zuges mit großer Wucht gegen den in entgegengesetzter Richtung fahrenden anderen Straßenbahnzug geschleudert. Die Insassen wurden von ihren Sitzen geworfen und erlitten teils Quetschungen, teils Schnittverletzungen durch die Glasscherben. 18 Personen wurden nach der Rettungsstelle gebracht, wo man ihnen die ersten Verbände anlegte.

Geständnis eines Bombenattentäters

— Berlin, 1. Nov. Nach Mitteilung der Justizpressestelle hat in der Voruntersuchung wegen der Bombenanschläge in Schleswig-Holstein der verhaftete Herbert Schmidt vor dem Untersuchungsrichter Landgerichtsdirektor Dr. Mafner ein weiteres Geständnis abgelegt. Schmidt hat zugegeben, daß er zusammen mit einem Unbekannten den Handgranatenanschlag in Wesselburen in der Nacht zum 6. April ds. Js. begangen hat.

Er beschuldigt den wegen Beteiligung an anderen Anschlägen bereits in Untersuchungshaft befindlichen Klaus Heinz, daß er ihn zu der Straftat angestiftet, beide in seinem Auto an den Tatort gefahren und von dort zurückgebracht habe.

Familie durch Gas vergiftet

— Flensburg, 1. Nov. Anwohner bemerkten, daß aus der Wohnung des Werkbuchhalters Boger starker Gasgeruch drang. Die herbeigerufene Feuerwehr fand das Ehepaar und seine beiden Kinder durch Gas vergiftet tot auf. Man nimmt an, daß das Ehepaar mit ihren Kindern freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Boger wurde vor 14 Tagen aus seiner Stellung bei der Flensburger Schiffswerft entlassen.

Bankier Hertzog verhaftet

— Kassel, 1. Nov. Ueber das Vermögen der Hofjagen Bankfirma André u. Hertzog ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Mitinhaber Hans Hertzog wurde gestern nachmittag wegen dringenden Verdachtes des Konkursvergehens und Verbrechens gegen das Depotgesetz durch die Oberstaatsanwaltschaft vorläufig festgenommen.

Notlandung eines Flugzeugs — Minister Schreiber an Bord

— Paris, 1. Nov. Wie aus Bourg gemeldet wird, mußte infolge dichten Nebels das Flugzeug, mit dem der preußische Minister Dr. Schreiber von der Weltausstellung in Barcelona die Rückreise angetreten hat, unweit des Ortes Billiat landen. Die Landung erfolgte glatt und der Minister hat die Weiterreise nach Genf im Automobil angetreten.

Der Nobelpreis für Medizin

— Stockholm, 1. Nov. Der Nobelpreis für Medizin für das Jahr 1929 wurde dem englischen Professor Sir Frederic Hopkins sowie dem holländischen Professor Christian Eijkman von der Universität Utrecht je zur Hälfte verliehen.

Dampferunglück auf dem Michigansee 30 Todesopfer

— Milwaukee, 1. Nov. Auf dem Michigansee sind die beiden Frachtdampfer „Marquette" und „Senator Michelson" zusammengestoßen. Der Dampfer „Senator Michelson" sank innerhalb zehn Minuten. Von 35 Personen, die an Bord waren, konnten — so wird gemeldet — nur zwei gerettet werden. Der Dampfer „Marquette" wurde schwer beschädigt.

MARCHIVUM

Betriebsfest der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Wenn sich das Personal der „Neuen Mannheimer Zeitung" zu einer Festlichkeit zusammenfindet, dann darf man damit rechnen, daß diese von der täglichen Arbeit losgelösten Stunden einen ausgesprochen familiären Charakter tragen. In ganz besonderem Maße war dies bei der Betriebsfeier der Fall, die anläßlich des Umzugs ins neue Heim am Marktplatz gestern Abend im Kaufmannsheim das gesamte Personal und einige geladene Gäste versammelte. Der neue Saal reichte gerade aus, um die Erschienenen zu fassen.

Chefredakteur Fischer eröffnete die Festlichkeit, die mit einem Abendessen verbunden war, mit der Bemerkung, daß es ihm zur besonderen Genugtuung gereiche, zum dritten Male ein Betriebsfest leiten zu dürfen.

Generaldirektor Kraulidat

sprach bei der Begrüßung der festlichfrohen Runde seine Freude darüber aus, das gesamte Personal nach einer Reihe außerordentlich arbeitsreicher Tage außerhalb des Betriebes begrüßen zu können. Der Abend sei als Ruhepunkt gedacht, als sog. siebenter Tag, an dem es gelte, Rückblick zu halten, um nachzuprüfen und abzuwägen, ob das vollbrachte Werk gut sei. Alle könnten mit dem Ergebnis der geleisteten Arbeit zufrieden sein. Mochten die Schwierigkeiten noch so groß sein, an der geschlossenen Phalanx der Belegschaft und des gesamten Beamtenkörpers scheiterten sie alle. Dafür den wohlverdienten Dank zu sagen, sei ihm größtes Bedürfnis. In anderer Form sei dieser Dank allen bereits zuteil geworden durch den Vorzug, in den neuen Betriebsräumen den täglichen Anforderungen entgegenzutreten. Die neuen Räume und Einrichtungen sind in ihrer Gediegenheit und praktischen Anordnung so schön, daß sie die Arbeit zu einer Lust machen. Auf Vorschlag des Redners brachte die Festversammlung ihren Dank, zu dem sie dem verehrten Chef, Herrn Dr. Huck-Berlin, gegenüber verpflichtet ist, durch die Absendung eines Telegramms zum Ausdruck.

Herr Kraulidat dankte in seinen weiteren Ausführungen Prof. Breslauer, der die Pläne für den Umbau des Wassermannhauses und den Neubau des Betriebsgebäudes entworfen hat, dem örtlichen Bauleiter, Herrn Baesell und allen Firmen und Handwerkern, die am Bau beschäftigt waren. Auch Direktor Hemme wurde nicht vergessen, der sich das so vorbildlich erstandene Werk zur Lebensaufgabe gemacht hatte. Merkwürdig war, so schloß der Redner unter stürmischem Beifall, daß man während der Tage der äußersten Anspannung nur Gesichter mit blanken Augen sah. Aus allen Augen, mochten die Anforderungen noch so groß sein, leuchtete ein Gefühl der Zufriedenheit, der Verbundenheit untereinander und der Zuversicht des Vollbringens. Dieses Gefühl der Verbundenheit und der daraus entspringenden Harmonie stets zu pflegen, habe ich mir zur besonderen Aufgabe gemacht.

Es soll unser Leitmotiv bleiben.

Ich sage dies nicht aus Gefühlsduselei, sondern aus der Erkenntnis des klarblickenden Kaufmanns, der erfahrungsgemäß weiß, daß dies der richtige Weg des dauernden Erfolges ist. Die Zeiten des krassen Arbeitgeberstandpunktes sind damit endgültig begraben. Verbundenheit und Harmonie mögen auch dem heutigen Abend das Gepräge geben. In diesem Sinne erhob Herr Kraulidat sein Glas auf weitere gute Kameradschaft. Unter dem starken Eindruck der Schlußworte stimmte die Festversammlung freudig ein.

Chefredakteur Fischer war der beredte Dolmetsch der Gefühle, die die Ansprache des obersten Geschäftsleiters hervorgerufen hatte, eine Ansprache, die viel mehr, ein neues Programm sei. Er begrüße es, daß gerade in Mannheim ein solches Programm verkündet werde, nachdem vor wenigen Tagen auf dem Kongreß der Gesellschaft für Soziale Reform, Professor Dr. v. Schulze-Gävernitz dessen Rede den Höhepunkt der Tagung bildete, gesagt habe, die neue Zeit verlange neue Unternehmer und neue Arbeiter. Auf diesem neuen Geist beruhe der soziale Friede. Herr Fischer schloß seine nicht minder beifällig aufgenommenen Ausführungen mit der Aufforderung, die gute alte Tradition mit dem neuen Geist zu verbinden, damit, wenn in zehn Jahren das 150jährige Jubiläum der NMZ. gefeiert wird, gesagt werden kann: wir sind der Parole des Führers gefolgt. Der Erfolg war bei uns allen. Dazu möge ein gütiges Geschick seinen Segen geben.

Noch mehrere Ansprachen ernster und humoristischer Art wurden im Verlaufe des Abends gehalten. Prokurist Grieser fügte aus dem Schatze seiner Erinnerungen eine Reihe heiterer Vorkommnisse im Betriebe der Druckerei Dr. Haas aneinander und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf die Herren Dr. Huck und Kraulidat. Maschinensetzer Goldmann gab in seiner Eigenschaft als Betriebsratsvorsitzender seiner Freude über das wohlgelungene Werk Ausdruck. Möge das neue Heim auch den kommenden Geschlechtern eine Stätte der Arbeit sein, die alle mit innerer Befriedigung erfülle. Der Redner verband damit den Wunsch, daß zwischen Geschäftsleitung und Personal stets ein gutes Einvernehmen herrschen möge zum Wohle der NMZ.

Landtagsabg. Dr. Waldeck versetzte sich als Vertreter des engeren Freundeskreises der NMZ. in die Empfindungen, der die im Dienste der Zeitung Tätigen befreien muß, wenn sie sich vergegenwärtigen, daß sie die öffentliche Meinung mitgestalten. Dr. Waldeck wies darauf hin, daß das Wassermannhaus zu dem kostbarsten gehöre, was Mannheim besitze, und schloß mit der Aufforderung, treu zusammenzuhalten, damit in Zukunft das Haus erst recht ein Mittelpunkt des Mannheimer Lebens und der Mannheimer Arbeit werde. Redakteur Haller machte als wirtschaftlicher Mitarbeiter der NMZ. auf die Wichtigkeit der Pflege des Handelsteils, des Wegbereiters zur hoffnungsvolleren Zukunft, aufmerksam und schloß mit einem herzlichen Glückauf!

Herr Fischer dankte allen Rednern für ihre guten Wünsche auf das herzlichste und gab dann Redakteur Dr. Kayser das Wort, der in überaus feinsatirischer und humoristischer Art den bisherigen Verlauf des Abends einer kritischen Würdigung unterzog, die große Heiterkeit auslöste. Werbeleiter Juna verlas einige Glückwünsche. Wenn wir verzichten, daß sie viel belacht wurden, so haben wir festgestellt, daß sie sehr humoristisch waren. Der Meisterhumorist Fegbeutel spann diesen Faden weiter, indem er die Glückwünsche mehrerer Mannheimer Originale, die aus dem Olimp eingelaufen waren, zum Vortrag brachte. Seine Schlager, die dieser „geschäftlichen" Einleitung folgten, weckten stürmischen Jubel, der ihn immer wieder auf das Podium rief, auf dem eine Abteilung der Kapelle Becker mit Schneid musizierte. Ein Volltreffer war auch das allgemeine Lied „Rückblick und Vorschau", das Chefredakteur Fischer verfaßt hatte und das treffsicher und fein pointiert die Leiden und Freuden der letzten Wochen im alten und neuen Haus schilderte. Als die Feierabendstunde schlug, herrschte allgemeines Bedauern, daß aufgebrochen werden mußte. Wie im Fluge waren die Stunden verschwunden. Ein Familienfest im besten Sinne des Wortes fand sein Ende erreicht.

---

* **Fortbildungslehrgänge für D-Zugschaffner.** Die im Schnellzugsdienst tätigen Schaffner werden jetzt in einem besonderen Ausbildungslehrgang fortgebildet. In diesem Lehrgang, der 20 bis 30 Unterrichtsstunden umfaßt, werden die Schaffner nicht nur mit der Technik des Dienstes im Zuge, mit den mannigfaltigsten Verkehrsbestimmungen usw. vertraut gemacht, sondern sie erhalten auch Unterricht in Verkehrsgeographie, damit sie über die wichtigeren Eisenbahn-, Wasser- und Luftverkehrswege im In- und Auslande und über die größeren Handels-, Industrie-, Kur-, Sport- und Meßplätze usw. Bescheid wissen. Einige Stunden des Lehrganges sind dem Thema „Umgang mit Reisenden" gewidmet, an die sich praktische Uebungen in sachgemäßer und höflicher Auskunfterteilung anschließen. Selbstverständlich werden die D-Zugschaffner auch im Hilfsdienst bei Unglücksfällen durch praktische Uebungen unterwiesen. Die Reichsbahn hat für den Unterricht ein Lehrheft „Der Dienst im Zuge" herausgegeben.

Städtische Nachrichten

Totengedenkfeier auf dem Hauptfriedhof

Von der Bezirksgeschäftsstelle Mannheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen erhalten wir folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

„Durch die Presse ging die Mitteilung, daß in diesem Jahre eine gemeinsame Feier zum Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen nicht stattfinden könne. Es wurde nun verschiedentlich bemängelt, daß das Nachrichtenamt die Gründe nicht angegeben hat, die es unmöglich machten, eine Einigung der Verbände, die bisher Träger der Veranstaltung gewesen sind, herbeizuführen.

Hierzu ist mitzuteilen, daß sowohl der Reichsbund als auch das Reichsbanner sich damit einverstanden erklärten, die Feier unter Einhaltung der gleichen Abmachungen, die im vergangenen Jahre getroffen waren, gemeinsam mit den Kriegervereinen als städtische Feier durchzuführen. Die Kriegervereine hatten jedoch entgegen den Abmachungen schon im vergangenen Jahre eine uniformierte Abteilung in ihrem Zug, die mit Gewehren ausgerüstet war. Da insbesondere sehr viele Kriegerwitwen und Schwerkriegsbeschädigte hieran Anstoß genommen hatten und das Mitführen von Gewehren oder sonstigen Waffen auch keineswegs vorgesehen war, haben in diesem Jahre sowohl der Reichsbund als auch die Stadtverwaltung den Kriegervereinen nahegelegt, Gewehre und sonstige Waffen auf den Friedhof nicht mitzubringen, da absolut nicht einzusehen war, inwiefern hierzu etwa eine Notwendigkeit bestehen würde. Die Kriegervereine haben es daraufhin abgelehnt, an einer gemeinsamen Feier teilzunehmen, wenn ihnen nicht die Mitführung der Gewehre gestattet würde.

Obwohl nun der Herr Oberbürgermeister persönlich und auch maßgebende, im politischen Leben stehende andere angesehene Persönlichkeiten lange Zeit den Versuch gemacht haben, die Kriegervereine von ihrer sonderbaren Haltung abzubringen, blieben sie darauf bestehen, entweder die Gewehre mitführen zu dürfen oder von der Feier sich fern zu halten. Da jedoch die Stadtverwaltung nur dann glaubte, eine öffentliche Feier durchführen zu können, wenn alle Verbände dabei mitwirken, mußte die gemeinsame Feier als gescheitert angesehen werden. Ausdrücklich möchten wir bemerken, daß das Mitführen der Kriegervereinsfahnen nicht im geringsten Ursache des Scheiterns der diesjährigen Veranstaltung gewesen ist."

Wenn es sich nur um das Mitführen der Gewehre der Schützenabteilung des Militärvereins gehandelt hätte, dann wären wir auch der Meinung, daß daran die gemeinsame Gedächtnisfeier nicht scheitern durfte. Die „Volksst.", die gestern zu der Angelegenheit Stellung nahm, gibt ja auch zu, daß noch mehr Unstimmigkeiten aus dem Wege zu räumen waren. U. a. sei verlangt worden, der Marine-Verein solle seine schwarz-weiß-rote Fahne daheim lassen. Wie wir hören, sollten die schwarz-weiß-roten Standarten nicht zugelassen werden. Der Stahlhelm z. B. führt eine solche mit sich. Im übrigen wollen wir auf die leidige Angelegenheit an dem Tage, an dem alle politischen und sozialen Gegensätze schweigen sollten, nicht näher eingehen. Hoffentlich ist es im nächsten Jahre möglich, eine gemeinsame Gedächtnisfeier zu veranstalten.

*

* **Ernannt** wurde Musiklehrer Karl Thoma am Gymnasium in Mannheim zum Studienrat.

* **Aus der Unseren Pfarrei.** An Allerheiligen findet abends halb 8 Uhr in der Sebastianuskirche am Marktplatz in der Toten-Allerseelenfeier die Aufführung des Requiem von B. Galler für gemischten Chor mit Begleitung von Waldhörnern und Posaunen statt. Mitwirkender ist der Cäcilienchor der Unteren Pfarrei, Chorleitung Musiklehrer und Chordirigent Bragmaier.

Die heutige Abend-Ausgabe fällt Allerheiligen wegen aus.

Die nächste Ausgabe

erscheint am Samstag vormittag wie gewöhnlich um 10½ Uhr.

Liebesdrama im D-Zug

In einem Wagen des D-Zuges Berlin-Ventimiglia, der um 1.10 Uhr nachts in Mannheim eintrifft, wurden ein junger Mann namens Götz aus Ludwigshafen und ein Fräulein Kann, ebenfalls aus Ludwigshafen, mit schweren Schußwunden aufgefunden. Die jungen Leute wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Mannheimer Krankenhaus eingeliefert.

*

* **Knochenbruch durch Anfahren.** Gestern vormittag wurde ein 62jähriger Mann, der der Straßenbahn im Luisenring nachsprang, von einem Radfahrer angefahren. Der Mann, der aus Bensheim stammt, brach sich dabei den linken Fuß und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

* **Brand am Neckarufer.** Gestern abend um 8.28 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach dem Neckarufer gerufen. Auf der Stadtseite oberhalb der Friedrich Ebertbrücke brannte ein Haufen Kalkwolle und Seegras. Das Feuer ist vermutlich durch spielende Kinder verursacht worden.

* **Selbstjustiz.** Eine ältere Frau, der gestern vormittag auf dem Hauptmarkt ein größeres Paket mit Fleisch und Wurst weggenommen wurde, konnte die noch sehr jugendliche Diebin fassen. Anstatt Anzeige zu erstatten, schlug die Frau in ihrer Wut der Diebin mit der Faust dermaßen ins Gesicht, daß das linke Auge schwer verletzt wurde. Passanten leisteten der ohnmächtig gewordenen Diebin die erste Hilfe.

* **Grober Unfug** wurde in der vergangenen Nacht dadurch verübt, daß der Schlosser Friedrich Sulzer, wohnhaft Sandhoferstraße 18, die Scheibe am Feuermelder L. 4, 1 einschlug und den Feuermelder in Tätigkeit setzte. Hoffentlich fällt die Strafe recht gesalzen aus.

* **Der Blinde als Jurist.** Die erste juristische Prüfung, die Ende voriger Woche in Karlsruhe zu Ende ging, machte auch ein Kriegsblinder mit, und bestand sie mit der Note 1. Er wurde im Weltkriege durch einen Schuß beider Augen beraubt und war nun untauglich für seinen Beruf als Chemiker. Kurz entschlossen siedelte er um und studierte Jura. Der ehemalige Chemiker und jetzige Referendar, ein Heidelberger, sucht Verwendung im badischen höheren Justizdienst.

Schluß des redaktionellen Teils

„Trinken Sie ruhig noch eine Tasse, es ist ja Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee. Er greift Ihr Herz nicht an. Selbst vor dem Schlafengehen können Sie Kaffee Hag noch in stärkstem Aufguß trinken, ohne Schlafstörung befürchten zu müssen.
Kaffee Hag ist das bevorzugte Getränk aller Geistesarbeiter. Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine Paket 95 Pfennig."

Die Heilige

Skizze von Rose Gerlach

Der Ehemann der Verstorbenen steht vor der Tür des Totenzimmers und lauscht. Er hört, daß man den Raum nebenan verläßt.

Das wird heut' wohl der letzte Trauergast sein, geht es ihm wirr durch den Sinn. Dann schleicht er wie ein Dieb zum Totenlager. Eine Weile verharrt der große starke Mann in ängstlicher Hilflosigkeit, dann hebt er behutsam das Leinentuch vom Antlitz der Entschlafenen. Mit tiefgesenktem Kopf schaut er auf sie herab.

Wie schön sie ist — und so voller Frieden, denkt er. Ja, sie war nun von allem erlöst — erlöst von ihm.

— —Wie dumm, wie leer ihm zu Mute ist, als hätte er gar kein Gefühl mehr bis auf die rastlose Qual, die ihn von nun an hetzen würde, bis...

Er macht eine scheue Bewegung, als ob er die Hand der Toten streicheln wolle; steht dann aber wieder in regloser Versunkenheit. Plötzlich schrickt er zusammen, weil er durch die nur angelehnte Tür laut sprechen hört. Es ist eine Freundin seiner Gattin: Frau Dr. Karsten. Sie hat wohl geweint, denn ihre Stimme klingt gepreßt.

„Wir alle haben an dieser prächtigen Frau unendlich viel verloren. Es gibt eben Menschen, die nicht zu ersetzen sind. Nie habe ich sie etwas Schlechtes von andern sagen hören. Wie mildtätig war sie, wie hilfsbereit! Ihr jederzeit verständiger Rat war ein Segen für uns alle. — Was sagt denn der Mann zu diesem plötzlichen Ende, Fräulein Anna?"

„Der Mann ... was er dazu sagt?" kommt es zögernd von dem jungen Mädchen, einer Anverwandten seiner Frau, das im Haushalt nach dem Rechten steht und die Verstorbene bis zum letzten Atemzuge gepflegt hat. Aufhorchend hebt Peter Holm ein wenig den Kopf. Was würde nun kommen?

„Seit Tante Elisabeth die Augen schloß, hat er kein Wort mehr gesprochen — rein gar nichts, sondern tränenlos, starr und stumm an ihrem Lager gesessen — Speis' und Trank verweigert. Jetzt hab' ich ihn endlich überreden können, ein wenig zu ruhen; das hielte ja der Stärkste nicht aus!"

„Hm — da hat's schließlich auch ihn mal gepackt. Leider kommt die Reue zu spät. Ich muß gestehen, daß es mir immer unfaßlich gewesen ist, wie diese Frau, die wir alle wie eine Heilige verehrten, zu dem Manne kommen konnte."

„Vielleicht brauchte Tante Elisabeth gerade diesen Mann."

„Wieso? — Wie meinen Sie das?"

„Nun — ich meine, es war Tante Elisabeths Veranlagung, Dulderin zu sein; ohne ihren Mann hätte sie sich schwerlich den Heiligenschein errungen."

„Ach so so! Na ja — der Mann ist eben ihr Schicksal gewesen."

„Ich meine vielmehr, Tante Elisabeth ist das Schicksal ihres Mannes gewesen."

Die Augen des Lauschenden werden plötzlich ganz groß und starr.

„Hören Sie, Fräulein Anna, das ist aber wirklich ganz neu. Wie wollen Sie das erklären?"

„Sehr einfach. Der Mann hat die Frau mit der ganzen Innigkeit seines schlichten, ehrlichen Herzens geliebt. Grenzenlos! — Ihre feingeistige, vornehme Art entzückte ihn, andererseits aber machte gerade dies den starken, kraftvollen Mann ihr gegenüber hilflos wie ein Kind. Tante Elisabeth wußte ihre Ueberlegenheit wohl auszunutzen. Dem biederen Manne ist es nie in den Sinn gekommen, daß seine ehrenhafte Tüchtigkeit, sein treues Mühen und Sorgen hundertmal das bißchen Schöngeisterei aufwog."

Wieder macht Peter Holm jene scheue Bewegung, als wolle er die Hand der Toten streicheln; und wieder unterläßt er es.

Inzwischen fährt Anna fort: „Tante Elisabeth war eine Natur, wie sie sich für die Wohlanständigkeit und feine Gesittung gut bürgerlichen Lebens nicht besser eignen konnte. Kühl bis ins innerste Herz, brachte nichts sie aus dem Gleichgewicht. Ihre Tugenden waren nicht teuer erkauft. Doch was fragt die Welt danach!

Wie ganz anders stand es um den Mann! Er suchte, tappte im Dunkeln, mußte sich alles erst erringen. Es hungerte ihn nach Liebe, Wärme und erlösendem Verstehen. Sie gab ihm erzieherischtropfenweise für alles nur gekünstelten Ersatz. Kochte es dann in ihm über, so fand der geistig Ungewandte keine Worte, die ihn befreiten, und er wußte sich nicht anders zu helfen, als sich in sinnlosem Toben von all der unbegriffenen Qual zu befreien. Wut und Scham trieben ihn dann aus dem Hause. Er trank wohl auch mal und machte andere Geschichten, um sich hinterher doppelt elend zu fühlen. Versuchte er es danach — völlig zerknirscht —, sich seiner Gattin wieder zu nähern, so schreckte ihn ihre Kühle zurück. Ihre leidvolle Dulderminne hatte etwas Aufreizendes an sich, und wenn sie gar sagte: „Sprechen wir lieber nicht davon ...", so lag — unangreifbar versteckt — etwas so Hämisches in diesen Worten, daß sie wie Tollwutgift wirkten. Ach, Frau Doktor, glauben Sie mir: Würde mich jemand so behandeln, ich weiß nicht, was geschähe."

Totenstille. — Peter Holm summt es in den Ohren. Nun hört er Frau Dr. Karstens Stimme.

„Das ist furchtbar traurig, Fräulein Anna. Aber haben Sie sich niemals zu Elisabeth über all das geäußert?"

Leider nie! Auch ich schloß mich zuerst gedankenlos der vorherrschenden Meinung an. Gibt es doch keine Ueberzeugungen, die fester sitzen als Vorurteile. Doch schon während Tantes Krankheit — und dann, als sie hinüber ging und dem flehend vor ihr Knienden keinen Blick, kein versöhnendes Wort, keinen Abschied gönnte, da war für mich ihr Heiligenschein futsch. Vor solch einer Lieblosigkeit schauderte mir. Es war doch ihr Mann! —

Jaja — Glück zu fordern, wissen sie alle; Glück zu spenden nur wenige. Ich aber denke mir, die innere Verbundenheit in der Ehe müßte so tief, so innig sein, daß es nicht nur gilt, etwaige Schicksalsschläge gemeinsam auf sich zu nehmen, nein, daß auch einer dem andern die bittere Last der persönlichen Fehler und Schwächen tragen und mildern hilft."

„Ja, Fräulein Anna — so sollte es wohl sein... Uebrigens: Herr Holm kann sich freuen, wenigstens eine auf seiner Seite zu wissen."

„Zunächst steht Herr Holm auch in mir wohl nur die feindliche Macht; gehöre ich doch zu der Sippschaft seiner Frau, die samt und sonders, wie eine Mauer, hart und erbarmungslos gegen ihn stand."

„Hm — es kommt ja wohl öfter mal vor, daß äußerer Schein uns trügt; und es ist so schrecklich, Fräulein Anna, von einem Verstorbenen Abfälliges zu reden, besonders — wenn er noch — über der Erde ist."

„Ja — nicht wahr? Es ist so unheimlich; die Toten könnten sich rächen." Es klingt fast, als schwänge ein halbes Lächeln durch die Worte. Gleich darauf fährt Anna in warmer Ueberzeugung fort: „Ach nein! So ist es ganz gewiß nicht! Wenn es eine Unsterblichkeit gibt, in der alle menschlichen Hemmungen von der wahren Erkenntnis fallen, so wird Tante Elisabeth mir dankbar sein, wenn ich zu verhüten suche, daß ihr Irrtum gar zum Verbrechen an ihrem Manne wird. Und dürfte man wohl, um einen Verstorbenen zu ehren, ein blühendes Leben aufs Spiel setzen? — Es geht hier um ein Menschenleben, Frau Doktor, ich sage es Ihnen: der Mann ist am Ende seiner Kraft."

Peter Holm hört nichts weiter. Er ist am Totenbette niedergesunken und schluchzt fassungslos: „Elisabeth — auch Du ein Mensch, ein armer, irrender Mensch! Ach ... dem Himmel sei Dank!"

Dabei streichelt er unablässig die Hände der Toten in heißer Zärtlichkeit und erlösendem Schmerz.

© **Hamburger Oper in Holland.** Die Gastaufführung der „Aegyptischen Helena" von Rich. Strauß in Holland findet im April 1930 im Haag als Gastspiel des Hamburger Stadttheaters unter Leitung von Egon Pollak statt.

MARCHIVUM

Allerheiligen

Grauer Himmel, kühle Luft,
Feuchter Hauch und Moderduft.
Leer geworden sind die Beete
Und die Gärten kahl und öde.

Liebe hat die letzten Blumen
Auf den Kirchhof hingetragen.
Zwischen all den Gräberreihen
Blüht es wie in Frühlingstagen.

Doch, wenn von den Trauerweiden
Gelbe, welke Blätter wehen,
Wenn sie flüsternd niedergleiten,
Hör ich leis das Wort: Vergehen!

Zwischen Kreuz und Leichensteinen
Weint der Schmerz und klagt das Sehnen.
Mütterlein kniet hier am Grabe,
Und es fließen heiß die Tränen.

Allerseelen! Einsam bin ich,
Fernhin die Gedanken wandern,
Und sie suchen und umschweben
Ein zerfallen Grab in Flandern.

A. Weber.

Winter-Notstandsmaßnahme für die Schuljugend

Eine Fürsorgemaßnahme, die schon im vergangenen Jahre lebhaften Widerhall gefunden hatte, wird auch dieses Jahr durch Zusammenarbeit von Stadtjugendamt und Schularztstelle wieder zur Durchführung gelangen. Nach Beschluß des zuständigen Ausschusses werden Kinder von Arbeitslosen und von Empfängern öffentlicher Unterstützung auf Antrag und ohne weitere Prüfung zur unentgeltlichen Frühstücksspeisung zugelassen. Wünschen Eltern oder Fürsorger die Zulassung eines Kindes zum unentgeltlichen Frühstück, so ist dies dem betr. Klassenlehrer zu melden und ihm, zwecks Weiterleitung des Antrags, Einsichtnahme in die Arbeitslosenkarte bezw. den Nachweis über den Unterstützungsbezug zu gewähren. G. B.

*

* Aus der Evang. Landeskirche. Vom Evang. Oberkirchenrat wurden versetzt: Vikar Friedrich Ziegler von Rheinau als Pfarrvikar nach Oberschefflenz, die Pfarrkandidaten Wilhelm Berthold Kuhlewein zur Versehung des Vikariats I der Trinitatiskirche nach Mannheim, Gottlob Schweikhart zur Versehung des Vikariats der Friedenskirche nach Mannheim, Hermann Jäger zur Versehung des Vikariats nach Rheinau und Karl Hörner zur Versehung des Vikariats der Melanchthonkirche nach Mannheim.

Veranstaltungen

Die Armenpfleger des 4. Armenbezirks

unter Führung des Bezirksvorstehers Arnold leisteten am letzten Sonntag vormittag einer liebenswürdigen Einladung des Armenpflegers und Zuckerwarenfabrikanten Shäfer zur Besichtigung der neuen Fabrik des Herrn Shäfer Folge. In den Fabrikräumen wurden die eingeladenen Gäste mit ihren Familienangehörigen von Herrn Shäfer und Gemahlin begrüßt. Hierauf erfolgte eingehende Besichtigung der umfangreichen Räumlichkeiten die auf das neuzeitlichste und modernste eingerichtet sind. Herr Shäfer erklärte eingehend die Fabrikation der verschiedensten Zuckerwaren unter teilweisem Betrieb einzelner Maschinen neuester Konstruktion. Nach mehrstündiger Durchwanderung der Fabrikräume, konnten die Gäste hochbefriedigt die Fabrik der Süßigkeiten wieder verlassen, nachdem ihnen noch ein ansehnliches Paket als Geschenk, enthaltend die verschiedensten Zuckerwaren, verabreicht worden war. Bezirksvorsteher Arnold sprach am Schluß im Namen aller Anwesenden Herrn Shäfer und Gemahlin für die freundliche Einladung herzlichsten Dank aus. Möge es Herrn Shäfer, der schon über 25 Jahre im Dienste der städt. Armenpflege unermüdlich ehrenamtlich tätig ist, vergönnt sein, noch viele Jahre im Dienste der Armenpflege mitwirken zu können.

*

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Auf die heutige Premiere des Theaters am Admiralspalast, Berlin, mit der Revue „Drunter und Drüber" von Hermann Haller und Rideamus, Musik von Walter Kollo, sei nochmals aufmerksam gemacht.

Unsere Gräber da drüben

Vom Zentralnachweisamt und von Kriegsgräberfürsorge

Von G. Eschenbach

Allerheiligen lenkt die Gedanken unzähliger deutscher Familien nach Frankreich, Belgien, Rußland, Polen, überall dorthin, wo deutsche Soldaten den Heldentod für das Vaterland gestorben sind. Die Gräberfürsorge untersteht dem Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber, das bei Kriegsbeginn dem Kriegsministerium angegliedert war und sich jetzt als selbständige Zivilbehörde in einer früheren Gardekaserne in der Schmidt-Knobelsdorfer-Straße in Spandau befindet. Die Grundlage für die Einrichtung dieses Amtes bildeten die Verlustlisten im Kriege, die von 1916 ab durch Gräberskizzen der Truppenteile und der Etappeninspektionen ergänzt wurden. Heute, elf Jahre nach Kriegsschluß, hat sich in Verbindung mit den alten Stammrollen usw. ein riesenhaftes, aber sorgfältig gesichtetes Material angesammelt. Die Kartei besteht aus 15 Millionen Blättern und umfaßt Heer wie Marine. Auch die Verluste in den Gefangenenlagern werden registriert. Das Material erstreckt sich auf die Kampfgenossen aller früheren Feindstaaten, sodann auf die neutralen Staaten und schließlich auf Uebersee.

Im ganzen sind 13 400 Friedhöfe verzeichnet.

Namentlich festgestellt sind eine Million Gefallene im Auslande und 300 000 im Inlande. Die Zahl der Gefallenen ist jedoch höher, sie beträgt rund zwei Millionen.

Die Verhältnisse in Frankreich, wo etwa die Hälfte unserer gefallenen Helden ruht, beschäftigten lange Zeit die Oeffentlichkeit. Ist in Deutschland die Fürsorge reichsgesetzlich geregelt, so geschieht das in den ehemaligen Feindstaaten durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Nach § 225 dieses Vertrages haben die Franzosen dafür zu sorgen, daß die Grabstätten unserer auf ihrem Gebiete beerdigten Heeres- und Marineangehörigen mit Achtung behandelt und instand gehalten werden. Daraus ergibt sich, daß die Franzosen die Verpflichtung haben, die auf ihrem Gebiete liegenden deutschen Kriegergräber zu erhalten und zu unterhalten. Dazu gehört die Einfriedigung, die Anlage von Wegen und Grabbeeten sowie die Herstellung von Einzel- und Massengräbern, die Kenntlichmachung des einzelnen Grabes und schließlich die dauernde Unterhaltung aller Gräber. Die deutschen amtlichen Dienststellen, das Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Spandau und der Delegierte für die Gräberfürsorge in Frankreich, sind nach den mit der Zentralverwaltung des französischen Gräberdienstes, dem Pensionsministerium in Paris, im Jahre 1925 getroffenen Vereinbarungen die allein zuständigen amtlichen Organe für alle den Gräbernachweis und die Gräberfürsorge in Frankreich betreffenden Fragen. Den deutschen Angehörigen wird auf Antrag gestattet, auf den Gräbern ihrer Toten steinerne oder bessere hölzerne Grabzeichen zu errichten und die Gräber nach bestimmten Vorschriften zu schmücken.

Frankreich kommt seinen Verpflichtungen nach, doch muß bei der deutschen Kritik berücksichtigt werden, daß wir

hinsichtlich der Grabpflege ganz andere Ansprüche stellen als die Franzosen,

denen wir in der Friedhofskunst weit überlegen sind. Man muß ferner berücksichtigen, daß Frankreich außer den rund 800 000 deutschen Toten noch 1½ Millionen eigene Gefallene zu betreuen hat. Jedes Einzelgrab wird mit einem die Inschrift tragenden Holzkreuz versehen, dessen Erneuerung alle drei bis vier Jahre erfolgt. Die Anlagen werden durch etwa 500 eigens für die deutschen Friedhöfe bestellte Wärter unterhalten. Etwa zwölf Gräberoffiziere mit zahlreichem Hilfspersonal überwachen die Arbeiten. Da, wie schon erwähnt, die französische Grabpflege den deutschen Ansprüchen und dem deutschen Geschmack nicht genügt, werden fortgesetzt von unserer Seite Verbesserungen beantragt und durchgeführt. Wirksame Hilfe leistet hierbei der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge, der einen eigenen Architekten beschäftigt. Alle Ausarbeitungen und Vorschläge des Volksbundes gehen durch die Spandauer Dienststelle. Das Tätigkeitsfeld ist so verteilt, daß die Spandauer Zentralstelle für die Unterhaltung der alten, unverändert gebliebenen Friedhöfe sorgt, der Volksbund aber die Kosten für alle Neuanlagen übernimmt.

Bei Kriegsschluß befanden sich in Frankreich 2900 Kriegerfriedhöfe mit deutschen und französischen Gefallenen. Von dieser Riesenzahl konnte nur ein kleinerer Teil an seiner ursprünglichen Stelle belassen, die Mehrzahl der Begräbnisstätten mußte aus verschiedenen Gründen verlegt bezw. zusammengelegt werden.

Es wurden gewaltige Sammelfriedhöfe angelegt.

Der größte deutsche Sammelfriedhof liegt bei Maison Blanche im Kampfgebiet Arras. Er umfaßt 39 000 Gräber. Auf einem noch größeren Friedhof sind 58 000 deutsche und französische Gefallene bestattet. Außer den reinen Militärfriedhöfen gibt es 3000 Gemeindefriedhöfe mit deutschen und französischen Toten. Für das französische Kampfgebiet wurden noch im vergangenen Jahre 200 000 Deutsche als verschollen geführt. Diese Zahl hat sich inzwischen vermindert. Bei dem Fort Douaumont (Verdun) wurden allein die Gebeine von 5000 Verschollenen gefunden, davon waren 4000 nicht mehr zu identifizieren; Ausrüstungsreste, Achselklappen geben mitunter Aufschluß, von welchem Truppenteil die Toten stammen können. Die sogenannte „rote Zone" bei Verdun und an der Marne ist noch längst nicht ganz durchsucht, so daß noch mit der Auffindung von Verschollenen zu rechnen ist. Uebrigens geht die Feststellung der Toten aus der zweiten Kriegshälfte leichter vor sich. Damals bekamen die Soldaten zwei Erkennungsmarken. Davon sollte eine im Falle des Todes bei den Gefallenen zwecks späterer Feststellungen bleiben. In der ersten Kriegshälfte trugen die Soldaten durchweg nur eine Erkennungsmarke, die ihnen vom Truppenteil nach Feststellung des Todes abgenommen wurde. So kommt es, daß viele Tote nicht identifiziert werden können. Soweit bei den Neuauffindungen die Identifizierung aber möglich ist, erfolgt Bestattung im Einzelgrab; andernfalls wird die Bestattung in Massengräbern vorgenommen. In diesen sind an 230 000 deutsche Soldaten beigesetzt.

Die deutsche Gräberfürsorge erstreckt sich in erster Linie auf die Bepflanzung der Friedhöfe,

die den Franzosen ziemlich unbekannt ist. Sie haben von den Deutschen gelernt und setzen unseren Wünschen keinen Widerstand mehr entgegen. Oft bereitet der salzige oder kalkige Boden die größten Schwierigkeiten. Für einen deutschen Friedhof war deshalb die Herbeischaffung gewaltiger Mengen Erde wegen des Kalkbodens notwendig, für jeden Baum ein Raummeter. Mitunter war der deutsche Bedarf an Lindenbäumen in Frankreich gar nicht zu decken. Auf einem Friedhof ging des schlechten Bodens wegen der Efeu auf Tausenden von Gräbern ein. Die französische Dienststelle gestattet jetzt die Verwendung von Nelken, die gut gedeihen. Die auf den verlassenen Frontfriedhöfen noch stehenden, meist sehr großen Ehrendenkmäler werden nach Möglichkeit auf die Sammelfriedhöfe übergeführt. Etwa 70 solcher Ehrendenkmäler sind schon umgesetzt worden. Man ist auch dazu übergegangen, die Zahl der Kreuze zu vermindern. Bei den Umbettungen werden die Toten z. T. mit den Köpfen zusammengelegt. In der Mitte kommt dann ein Kreuz zur Aufstellung, das nach jeder Seite einen Namen trägt.

Selbstverständlich wird noch lange Zeit verstreichen, bis die ausgeführten Arbeiten auch für das Laienauge voll in Erscheinung treten; aber schon heute besteht kein Zweifel mehr, daß durch das Zusammenwirken der deutschen mit der französischen Gräberverwaltung und dem Deutschen Volksbunde für Kriegsgräberfürsorge in absehbarer Zeit unseren in Frankreich ruhenden toten Helden Ruhestätten bereitet sein werden, die das Andenken dieser Helden ehren und beweisen, daß die Heimat ihre Opfertat nicht vergessen hat. Immer häufiger finden jetzt auch die Reisen nach den deutschen Friedhöfen statt. Aehnlich wie in Frankreich wird die Gräberfürsorge in Belgien und in den Kampfgebieten der anderen Kriegsländer gehandhabt. Ueberall zeigt sich Entgegenkommen, nur nicht in Polen. Hier wurde im vergangenen Jahre ein vom Deutschen Volksbund beauftragter deutscher Architekt ausgewiesen. Die Polen wollen alles selber machen. In Wirklichkeit tun sie gar nichts für die deutschen Kriegergräber.

Extranerprüfungen an den Höheren Schulen

Die Prüfungen für Schulfremde (Extraneer) an den Höheren Schulen im Jahre 1930 werden gleichzeitig mit den ordentlichen Reifeprüfungen der Vollanstalten zwischen Weihnachten und Ostern abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesen Prüfungen sind mit den erforderlichen Nachweisen im Laufe des Monats Dezember einzureichen. Erst nach Ablauf dieser Frist einkommende oder durch nachträgliche Vorlage einzelner Nachweise ergänzte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Zu den Prüfungen für Schulfremde werden nur solche Privatschüler zugelassen, die durch die Staatsangehörigkeit oder den jeweiligen Wohnsitz ihrer Eltern oder deren gesetzlichen Stellvertreter auf Baden angewiesen sind. Die Zeugnisse über den genossenen Vorbereitungsunterricht müssen für die sprachlichen Fächer genaue Angaben enthalten über den Umfang der Lektüre. Bezüglich der naturwissenschaftlichen Fächer müssen die Bescheinigungen erkennen lassen, daß der Vorbereitungsunterricht in diesen Fächern ein experimenteller Unterricht war und unter Benützung naturwissenschaftlicher Sammlungen erteilt wurde. Für alle Fächer sind die Lehrbücher anzugeben, die bei der Vorbereitung auf die Prüfung benützt werden.

*

* **Autodiebstahl.** Der Personenkraftwagen IVB 26897 (Opel 4/20 PS, Zweisitzer (beigefarbig), wurde am Donnerstag in den späteren Abendstunden in Mannheim gestohlen. Da vermutet wird, daß sich der Autodieb mit dem gestohlenen Wagen in die Pfalz begeben hat, bitten wir zweckdienliche Wahrnehmungen der nächsten Polizeibehörde mitzuteilen. Besondere Kennzeichen: Vorderes Nummernschild und linker vorderer Kotflügel etwas beschädigt. Da sich die Papiere des Wagens in dem Wagen befinden, wird der Autodieb versuchen wollen, sich ausreichend auszuweisen. In diesem Falle wären aber die Papiere sofort einzuziehen und der jeweilige Inhaber zur Anzeige zu bringen.

* **Seinen 60. Geburtstag** feierte Herr Franz Blohmann, Böckstr. 18.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierte gestern Herr Karl Horn mit seiner Ehefrau Theresia geb. Maier, Lindenhofstraße 61.

Schluß des redaktionellen Teils

Rekonvaleszenten!

Die aufbauende, leicht verdauliche Kraftnahrung heißt:

Horlicks

Zu haben in Apotheken und Drogerien in Packungen zu Mk. 4.–, 2.20 und 1.–
Verlangen Sie kostenlose Broschüre Nr. 1
Horlicks-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. Main.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt bei: Apotheke am Wilhelmsplatz P 7, 17, Friedrichs-Apotheke ..., Löwen-Apotheke E 2 16, Schwanen-Apotheke E 3, 14, Stern-Apotheke T 3, 1, Lange-Rötter-Drogerie Lange Rötterstr., Med. Drogerie Kühmann O 4, 15, Merkur-Drogerie Gontardplatz, Schlossdrogerie 12, W. Lüdke Drogerie D 5, 20, Drogerie Schellheim O 4, 2, Drogerie G. Seligmann P 1, 6, Drogerie Dr. E. Stürmann Neckarst. P 6, 3–4, Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenheimerstr. 6.

Zarte Liebe

Von Anna Suders-Dix

Zarte Liebe ist ein Waldbächlein,
Holder Weggenoß nach Gottes Willen.
Blinkt nicht immer auf im Sonnenschein,
Rieselt oft verborgen fort im Stillen.

Decken es des Mooses Polster schwer,
Bahnt es sich durch zarte Felsengassen,
Hörst du seinen milden Klang nicht mehr,
Und du klagst, es habe dich verlassen.

Aber plötzlich ist es wieder frei,
Kündet dir mit heimatlichem Tone,
Daß es dennoch dein Gefährte sei,
Deine Sehnsucht tausendfach belohne.

Der getreue Ekkhart

Eine Begegnung

Jedes Jahr, wenn das Laub sich verfärbt und der Herbst einzieht, begegnen wir in unserem Badner Land dem getreuen Ekkhart. Immer wieder ist sein Wesen verändert, und doch erkennen wir ihn sofort an seiner Gestalt, und wenn wir länger bei ihm verweilen, an der tiefen Verwurzelung im Heimatboden.

Dieser Wanderer der Heimat ist der Ekkhart, Jahrbuch für das Badner Land. Bereits zum 11. Male ist er in unserer Redaktionsstube, immer freudig begrüßt, immer für jedes kommende Jahr eine Fülle von Anregung und Kraft bringend. Hermann Eris Busse, unser alemannisch-deutscher Dichter, hat den neuen Sendboten wieder mit Fleisch und Blut recht kraftvoll, tief und würzig ausgestattet. Er ist eine gesunde Mischung aus Anlage und Wollen unserer badischen Stämme der Alemannen, Franken und Pfälzer und spiegelt in recht offen Innenleben, künstlerisches Streben und Humor unserer Südwestmark. Da nichts Gegenwärtiges und Zukünftiges aus sich heraus wächst, sondern sich bildet und gestaltet auf festem Boden und aus dem Ablauf des Geschehens, ist dieser neue Band mit Franz Schneller's bilderreichem und farbenfeinen „Landschaftserlebnis" und dem Lebensbild des Karlsruher Hofmalers Feodor Iwanow aus der Zeit des Klassizismus trefflich eröffnet. Des Malers selbständig aus sich heraus und frei nach dem Leben gestaltete Porträts eines Hebel und Weinbrenner sind Meisterstücke. Im „Das innere Gesetz der Farbe" erfahren wir von dem Versuch einer künstlerischen Farbenlehre durch Hans Adolf Bühler, einem der innerlichsten und doch so wirklichkeitstreuen Maler unserer Zeit. Die starken Proben weisen auf den Durchbruch der Tiefe hin, der unsere zu diesseitig betonte Gegenwart ablösen möge. Gleiches gilt von dem Schaffen des Bildhauers Hermann Binz, dessen Plastiken „Erwachen", „Sirene", „Sinnende" u. a. in ihrer gesammelten Kraft ein Symbol der Wiedergeburt und veredelten Menschentums sind. W. E. Oeftering hat diesem Künstler eine verstehende und richtungweisende Biographie geschrieben.

Dieser künstlerische Kreis erweitert sich kongenial nach der literarischen Seite in der Beigabe edler Gedichtproben eines René Schickele und der noch weniger bekannten, aber ebenso starken F. A. Schmidt Noerr, Friedrich Singer. Rich. Trunk ist Komponist, stammt aus dem badischen Frankenland und hat viele Kompositionen für Männerchöre geschrieben, die von den meisten badischen Gesangvereinen gesungen werden, vor allem das Lied „Flamme empor!" In das Wesen des Dichters Schmidt Noerr, das sich durch die Wiedergabe des Märchens „Erdenwallfahrt" noch verdeutlicht, bringt Hermann Eris Busse tief ein und offenbart uns das Faustische dieses Menschen, der in seinem großen Werk Mystisches und Umwelt zu ergreifender Eigenart gestaltet. Richard Trunk, der Franke, ist der Lyriker in der Musik. Seine Akkorde sind voll, Sprache des Herzens und nicht des Verstandes. Darum hat er uns Heutigen so überaus viel zu sagen. Davon zeugt auch die treffende Lebensbeschreibung von Hermann Unger, der uns Wesen und Herkunft dieses Meisters eindringlich verdeutlicht.

Einige Briefe von Emil Gött an ein junges Mädchen zeugen vom tiefen und ernsten Wesen dieses Denkers und Dichters. Wilhelm Fladt, der treue Sammler seiner Zeugnisse der Dicht- und Briefschreibekunst, zeigt uns den Meister auch als einen praktischen Kopf und Erfinder in einem Schriftwechsel, den er mit einer Organisationsfirma gepflogen hat. Hermann Eris Busse, dem wir die Geschlossenheit dieses Werkes zu danken haben, erfreut uns im „Romantische Begegnung" mit einer bezaubernden und innerlich ergreifenden Schilderung der Tage eines Poeten in seinem starken Erleben auf einer Fahrt vom blauen See durch unsere Hegaulande zur Domstadt Freiburg. Wie Mozartische Musik leiten Busses Worte über zur Puppentheaterpoesie von Georg Zink und den Schnurren und Anekdoten, die in witzigem Humor oft burlesk mit den köstlichen Bildern von Zenta Ziegler viele Lacher und Schmunzler finden werden. Neben dem Herausgeber sind Berner, Glückstein, Hessler, Jörger, Karillon, Ruf und Schleer an diesem Blütenkranz recht duftig beteiligt. Die literarische Jahresschau und die Chroniken unserer Kirchen beschließen den reich illustrierten Band, der in diesem Jahr wieder so wundervoll gelungen ist und ein zukunftsfreudiges Bild der künstlerischen und literarischen Entwicklung in unserem Badnerland gibt. Möge der Wanderer der Heimat recht viele offene Türen finden und in jedem Haus nicht ein vorübergehender, sondern ein ständiger Begleiter durch das ganze Jahr 1930 werden; er hat es redlich verdient.

Der Ekkhart 1930, Jahrbuch für das Badner Land, herausgegeben von Hermann Eris Busse im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat, ist durch jede Buchhandlung oder den Verlag G. Braun in Karlsruhe zu beziehen.

Ⓣ **Nationaltheater Mannheim.** In der Wiederholung von „Carmen" am Sonntag singt Gulla Heiken die Partie der Micaela. — In der Sonntags-Aufführung des „Fiesko" spielt Raoul Alster zum erstenmal den Mulen Hassan. — Am Montag findet die letzte Aufführung von Tschaikowskys „Pique Dame" statt. In der Wiederholung von „Siegfried" am Mittwoch wird Erna Schlüter zum erstenmal die Partie der Brünhilde singen. Das Schauspiel ist z. Zt. mit der Einstudierung der auf 14. November festgesetzten Uraufführung des Dramas „Das Vergelten Gottes" von Waldemar Jollos beschäftigt. Die Spielleitung hat Dr. Gerhard Storz.

Die neue österreichische Nationalhymne

ist, wie bereits gemeldet, in Form einer Neudichtung zur Weise des Deutschland-Liedes erfolgt, um wenigstens zunächst in der Melodie den Anschluß herzustellen. Der Text stammt von dem österreichischen Volksdichter Kernstock und lautet:

Sei gesegnet ohne Ende,
Heimaterde wunderhold!
Freundlich schimmert dein Gelände,
Tannengrün und Ährengold.
Deutsche Arbeit, ernst und ehrlich,
Deutsche Liebe, zart und weich,
Vaterland, wie bist du herrlich!
Gott mit dir, mein Oesterreich!

Keine Willkür, keine Knechte,
Off'ne Bahn für jede Kraft!
Gleiche Pflichten, gleiche Rechte,
Frei die Kunst und Wissenschaft.
Starken Mutes, festen Blickes,
Trotzend jedem Schicksalsstreich,
Steig empor den Pfad des Glückes,
Gott mit dir, mein Oesterreich!

Osterland bist du geheißen,
Und vom Osten kommt das Licht.
Nacht und Finsternis zerreißen,
Wenn es durch die Wolken bricht.
Seht verklärten Angesichtes
Den ersehnten Tag vor euch!
Land der Freiheit, Land des Lichtes
Gott mit dir, mein Oesterreich!

Laßt, durch keinen Zwist geschieden,
Uns nach einem Ziele schau'n;
Laßt in Eintracht und in Frieden
Uns am Heil der Zukunft bau'n.
Unsres Volkes Jugend werde
Ihren starken Ahnen gleich.
Sei gesegnet, Heimaterde,
Gott mit dir, mein Oesterreich!

Sozialwirtschaftliches

Vom badischen Arbeitsmarkt

In der Zeit vom 17. bis 23. Oktober ist das in der jetzigen Jahreszeit unausbleibliche Anwachsen der Arbeitslosigkeit noch in den engen Grenzen der Vorwoche geblieben. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 23. Oktober folgender: In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 40 881 Personen (31 944 Männer, 8887 Frauen), in der Krisenunterstützung 8701 (6692 Männer, 2009 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten stieg um 1776 Personen oder 5,7 v. H. von 47 756 Personen (36 934 Männer, 10822 Frauen) auf 49 532 Personen (38376 Männer, 10 956 Frauen. Davon kamen auf Baden 32 916 gegen 31 829 am 16. Oktober. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland kamen am 23. Oktober 1929 auf 1000 Einwohner 9,8 Hauptunterstützungsempfänger gegen 9,5 in der Vorwoche, 9,2 am 9. Oktober und 8,9 am 2. Oktober.

*

* **Bankenfusion.** Das Reichsarbeitsministerium hatte die Vertreter der Angestellten-Organisationen zu einer Aussprache geladen. Wie uns die Reichsfachgruppe Banken im DHV. mitteilt, berichtete dabei Ministerialrat Beyfiegel über die Stellungnahme der Bankleitung, die in den wesentlichen Punkten eine Ablehnung der Angestelltenforderung enthält und die direkte Verhandlungen mit den Angestelltenverbänden ablehnt. Die Angestelltenvertreter sahen in dieser Erklärung keine befriedigende Antwort und versprachen ihre schriftliche Stellungnahme. Diese wird das Reichsarbeitsministerium als Grundlage zu einer weiteren Verhandlung mit der Bankleitung benutzen.

Kommunale Chronik

Die Säuberung bei der Stadtkasse in St. Ingbert

* **St. Ingbert**, 30. Okt. Der Personalausschuß des Stadtrates hat gestern abend in einer Sitzung die Entlassung von weiteren vier Angestellten der Kasse beschlossen, die sich zur Verwendung in dem Betrieb nicht mehr eignen.

Eine gemütliche Wahl

* **Alsfeld**, 27. Okt. In dem Dorfe Dannenrod bei Alsfeld hat man für das Wahlgeschäft offenbar wenig übrig. Bis zum vorgeschriebenen Termin war dort nämlich nicht eine einzige Wahlvorschlagsliste zur bevorstehenden Gemeinderatswahl eingereicht worden. Daraufhin berief der Bürgermeister eine Einwohnerversammlung ein, in der er aufforderte, zu der Wahl des neuen Dorfparlaments doch Stellung zu nehmen. In voller Einmütigkeit wurde hierauf von der zahlreich besuchten Versammlung eine Vorschlagsliste aufgestellt, auf der die Namen aller bisherigen Gemeinderäte enthalten sind. Ueber diese Liste wurde auch sogleich unter Zugrundelegung des üblichen Wahlverfahrens entschieden. Nach dieser Betätigung ihrer Bürgerpflicht setzten sich die Dorfbewohner zu einem gemeinsamen Essen zusammen. Dazu wurde ein guter Trunk getan und gemeinsame Lieder gesungen. Damit hatte die wohl einzig dastehende Wahlhandlung ihren Abschluß gefunden und der Gemeinderat war wieder in sein Amt eingesetzt, bevor der amtliche Wahltermin herangekommen ist. Nichtsdestoweniger werden die guten Dannenröder am 17. November aber nochmals wählen müssen, wenn sie nicht riskieren wollen, daß sie nach dem 17. November kein Dorfparlament haben.

*

L. **Bretten**, 31. Okt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wurde vom Gemeinderat die Erstellung einer Hochzone nach dem vom Stadtbauamt ausgearbeiteten Projekt mit einem Kostenaufwand von 95 000 M. genehmigt. Der Aufwand soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Es ist beim Bürgerausschuß ferner ein Kredit in Höhe von 2000 M. zur Vornahme von Bohrungen anzufordern. Vor Beginn der Arbeiten für die Hochzone ist der Wasserzins um 52 Prozent der seitherigen Sätze zu erhöhen. — Trotzdem die Gemeindewege für die Kraftwagenverbindung Bretten—Gochsheim an einigen Stellen den bestehenden Vorschriften keineswegs genügen, hat das Ministerium ausnahmsweise für weitere fünf Jahre die Weiterführung des Betriebes gestattet.

Einweihung der St. Hedwigs-Klinik

Gestern vormittag wurde in Anwesenheit einer größeren Zahl geladener Damen und Herren die St. Hedwigs-Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten in A 2, 6—7 durch einen schlichten Festakt eingeweiht. Mit der Einweihung der Anstalt war zugleich auch die Kapellenweihe verknüpft. Die Klinik ist bekanntlich seit 9 Monaten in Betrieb. Ihre Einweihung wurde verschoben, weil die Kapelle noch nicht erstellt war. Nun ist auch diese fertig geworden. Sie macht in ihrer einfachen Formengebung einen starken Eindruck und verleiht dem Raum tiefe religiöse Stimmung.

Die Innenräume des Hauses waren zur Einweihungsfeier mit Blumen, Guirlanden und Blattpflanzen hübsch geschmückt. Pünktlich um 11 Uhr trafen die geladenen Gäste ein, von Prälat und Stadtdekan Joseph Bauer herzlichst begrüßt. Unter den Erschienenen bemerkten wir u. a. als Vertreter der Stadtgemeinde Bürgermeister Böttger, Medizinalrat Dr. Wegerle als Vertreter der Aerzte, Frau Gisela Lanz Witwe, Rabbiner Dr. Oppenheim von der israelitischen Gemeinde, Frau Elisabeth Blaustein vom Verein „Mutterschutz", Frau Roitmann vom Elisabethenverein und Frau Schmitt vom Kath. Fürsorgeverein. Ferner waren anwesend Vertreter der hiesigen Krankenhäuser, die Provinzialoberin der Niederbronner Schwestern, der Chefarzt des Hauses Dr. Karl Laemmle mit seinen Aerzten u. a. mehr.

Die Feier wurde durch einen Chorgesang der Niederbronner Schwestern eröffnet, worauf

Prälat Bauer

eine Ansprache hielt, in der er zunächst an die Familie Lanz erinnerte und u. a. ausführte: Es geziemt sich, daß wir bei dieser Feier vor allem derer gedenken, die früher in diesem Hause wohnten: des Ehepaares Lanz. Diese edlen Menschen haben in diesem Hause die schönsten Jahre ihres Lebens verbracht. In diesem Hause wurden ihre Kinder geboren. In diesem Hause sind sie groß geworden. Manches schöne Familienfest wurde hier gefeiert. In diesem Hause haben die Eltern Lanz ihre Seelen ausgehaucht. Wir gedenken dieser guten Menschen heute in ganz besonderer Weise. Als ich in der neu erbauten Kapelle zum ersten Male das heilige Meßopfer feierte, habe ich den verstorbenen Eltern Lanz und ihrem Sohne Karl ein besonderes Memento gewidmet. Leider ist es nicht allen Angehörigen der Familie Lanz möglich, heute an dieser Feier teilzunehmen. Sie haben herzliche Grüße geschickt. Wir freuen uns, wenigstens Frau Lanz in unserer Mitte begrüßen zu können. Redner begrüßte sodann die Vertreter der Stadt, der Konfessionen und der Vereine und teilte mit, daß Kirchenrat Maier sich entschuldigen lasse, da er dienstlich verhindert sei. Er sende aber seine besonderen herzlichen Grüße zu diesem Feste. Das Haus ist unter den Schutz der Heiligen St. Hedwig gestellt. Was wir in diesem Hause Gutes tun, ist gewissermaßen die Fortsetzung der Caritas von Familie Lanz. Vor allem dachten wir daran, den Frauen, die einem Kindlein entgegensehen, ein Heim zu bieten, wo sie sich wohlfühlen und ausruhen können, um mit frischen Kräften die Arbeit wieder neu aufzunehmen. Dann dachten wir an die vielen Frauen, die von Krankheit heimgesucht werden, denen durch die Kunst der Aerzte Hilfe zuteil werden soll. Das Haus steht auch anderen Konfessionen und Aerzten offen. Am Schlusse seiner Ausführungen dankte der Redner all denen, die Interesse für die Errichtung der Klinik zeigten und den Bau förderten und unterstützten. Besonderen Dank zollte er dabei dem Chefarzt Dr. Laemmle und den übrigen im Hause beschäftigten Aerzten und Schwestern.

Herr Hans Mühlbach sang hierauf mit seiner klangvollen Stimme „Die Himmel rühmen", von Frau Darmstädter feinsinnig am Klavier begleitet. Fräulein Mayer erfreute mit der Pfingstkantate von Bach, die sie mit seelenvollem Ausdruck sang, wobei sich Fräulein Kellner als eine gewandte Begleiterin erwies.

Chefarzt Dr. Laemmle

warf alsdann einen interessanten Rückblick über die nun um neun Monate zurückliegende Tätigkeit in der St. Hedwig-Klinik. Vor Gründung der Klinik wurde oft die Frage erörtert, ob sie notwendig und zweckmäßig sei, nachdem in Mannheim gut geleitete und wohleingerichtete Anstalten für schwangere und kranke Frauen existieren. Wir fanden jedoch, so betonte der Redner, daß im Vergleich zu anderen Städten Mannheim weit unter dem Durchschnitt zurückbleibt. Sicher sind nicht zu viel Betten für Schwangere vorhanden, wenn man unsere moderne Einstellung zur Geburtshilfe betrachtet. Und die verflossenen neun Monate, in denen das Haus fast immer voll belegt war, haben uns Recht gegeben. Es ist unsere unbedingte Pflicht, jedes Kind zu erhalten. Nicht nur die Wohnungsnot und die Beengtheit macht die klinische Entbindung häufiger, sondern die Einsicht weiter Kreise, daß die Einrichtung der Geburtsanstalt viele Kinder und manche Mutter retten kann, die draußen nicht zu retten sind. Noch ein Punkt spielt eine gewisse Rolle und das ist der, daß die Geburtsfreudigkeit durch eine schmerzarme und rasche Geburt, die in der Anstalt durch ständige ärztliche Ueberwachung durchgeführt werden kann, gehoben wird. Am Schlusse seiner Ausführungen dankte der Redner dem Prälaten Bauer für dessen unermüdliche Tatkraft und Hingabe an das Werk.

Nach einem weiteren Chorgesang der Niederbronner Schwestern erfolgte ein

Rundgang

durch das Haus. Es war gewiß mit Schwierigkeiten verbunden, aus dem vornehmen, alten Patrizierhaus eine moderne Klinik zu schaffen. Es ist ein intimes Heim entstanden, in dem sich alle Frauen wohlfühlen. Es wurde darauf Bedacht genommen, die künstlerische Innenausstattung zu schonen und klinischen Zwecken anzupassen. Die größte Schwierigkeit war die unbedingte Forderung, moderne Operations- und Entbindungsräume zu schaffen. Der Rundgang durch das Haus überzeugte davon, daß dies voll gelungen ist. ch.

Reparationsaufträge

* **Kehl**, 30. Okt. Die hiesige Bauunternehmer-Firma Wurz und Ferkel hat einen großen Auftrag aus Reparationsleistungen erhalten. Es handelt sich um Bauten und Materiallieferungen für die französische Staatsbahn in Höhe von 3,5 Millionen Mark. Die gleiche Firma erstellt z. Zt. auch im Straßburger Rheinhafen (Sporeninsel) einen Erweiterungsbau für die Forges de Strasbourg, früheres Walzwerk Wolff, Netter u. Jakobi.

N-M-Z VEREINS-KALENDER

Für die Zeit vom 2. bis 8. November

Samstag, 2. November

Radiotechnische Gesellschaft e. V.:
Jeden Freitag ab 20 Uhr und jeden Samstag ab 16.30 bis 18.30 Uhr Bastelstube u. kostenlose Rundfunkberatung für Jedermann im Versuchslaboratorium Beilstraße 1, 2. Stock, Telephon 210 23.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Mannheim:
Abends 8 Uhr: Stiftungsfest in Form des „Plätzer Weinabends mit Tanz" im Kaufmannsheim, C 3, 10/11.

Verband reisender Kaufleute, Geschäftsstelle Mannheim:
Nachmittags 4 Uhr im Fürstenberg-Restaurant unsere Monatsversammlung.

Sonntag, 3. November

Mannheimer Fußball-Club Phönix 02 E. V., Sportplatz bei der Uhlandschule:
½10 Uhr vormittags: Handball-Ligaverbandsspiel gegen Ludwigshafener Fußball-Ges. 1908. — 3 Uhr nachmittags: Ligaverbandsspiel Mannheimer Fußball-Ges. 1913 gegen Germania Friedrichsfeld. — 3 Uhr nachmittags in Viernheim: Entscheidungsspiel Ligaverbandsspiel Phönix Mannheim — Amicitia Viernheim. Gemeinsame Abfahrt: 1.15 Uhr O. E. G.

Reiterverein Mannheim e. V.:
10 Uhr: Hubertus-Jagd, Reinplatz Mannheim.

Rhein-Neckar-Militär-Gauverband Mannheim:
Die militärischen Vereine begehen punkt 3 Uhr auf dem Ehrenfriedhofe der Stadt eine Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg Gefallenen. Die Bevölkerung ist herzlichst eingeladen. Die Vereine sammeln sich in der Collinistraße am Luisenpark. Abmarsch punkt 2.30 Uhr.

Verein für Rasenspiele E. V. Mannheim:
Nachmittags ½3 Uhr, V. f. R.-Platz: Ligaverbandsspiel gegen Spielvereinigung Mundenheim.

Motorfahrer-Club Mannheim e. V. (D. M. V.):
Besuch der Hauptversammlung der Landesgruppe Südwest des D. M. V. im Ballhaus, vorm. 11 Uhr beginnend.

Montag, 4. November

Bund der Versicherungsvertreter Deutschlands e. V., Verband Mannheim:
Versammlung im Kinzinger Hof, N 7, 8, Weingimmer, 20 Uhr.

Verein Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen:
Sprechstunden: N 2, 4, von 4—6 Uhr, auch Freitags.

Mannheimer Mutterschutz E. V.:
Auskunfts- u. Beratungsstelle für werdende u. stillende Mütter R 5, 1 (Jugendamt), Zimmer 104. Sprechstunden täglich 3—5 Uhr (außer Samstags).

Stenografenverein „Stolze-Schrey-Kurzzeit", Mannheim:
7 Uhr U 2-Schule (Mädchenabteilung): Anfänger-, Fortbildungs-, Debattenkurse und Diktatabende.

Verein für Gesundheitspflege E. V.:
Oeffentl. Vortrag: Zirkulationsstörungen (Krampfadern, Hämorrhoiden, Arterienverkalkung) und Nervenleiden (Schlaflosigkeit, Kopfweh, Migräne) von Frau Liebert, Kurhaus Oberschau, 20 Uhr, Wartburg-Hospiz, F 4.

Freitag, 8. November

Mannheimer Mutterschutz E. V.:
Ehe- und Sexualberatungsstelle R 5, 1 (Jugendamt), Zimmer 2, nachmittags 5½ bis 6½ Uhr.

Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen E. V.:
Klubabend im Restaurant Saalbau, N 7, 7.

Odenwaldklub, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen E. V.:
Zur Eröffnung unseres Winterprogramms findet im Kaufmannsheim, C 1, 10/11 ein musikalisch-gesanglicher Unterhaltungsabend statt. Beginn 20.30 Uhr. Eintritt frei.

— Nachdruck verboten. —

Zum Allerseelenfest in dem Heidelberger Waldfriedhof

Den Verstorbenen die schuldige Verehrung verweigern hieß nach der Antike die Ehrfurcht vor den Göttern verletzen. Seit das Kreuz auf Golgatha als Sinnbild und Zeichen der Hoffnung der Auferstehung auf den Grabeshügeln der christlichen Friedhöfe prangt, hat diese Verehrung einen noch viel höheren Grad erreicht. Freilich nicht alle Jahrhunderte sind in dieser Liebe und Treue den Toten gegenüber gleich; der Sitten und Bräuche waren gar mancherlei. Seit aber die katholische Kirche das Allerseelenfest geschaffen und mit ihr die anderen Kirchen diesen Tag zu einem großen Erinnerungsfest gestalteten, da wurde diesem Gedächtnistag eine besondere Weihe zuteil, und nur wenige Gräber sind es, aus deren einfachem Schmuck nicht die Liebe spricht.

Der Tag der Einkehr, er ist wieder da!
Ihr Menschen, die ihr noch im Leben stehet,
Die ihr noch ringt und fühlt des Alltags Not:
Wenn ihr die Liebe fühllos schwinden sehet
Im Strom der Welt—das ist der schlimmste Tod!

Einen hehren Beweis dieser Ehrfurcht und Liebe zu den Toten gibt der

Bergfriedhof zu Heidelberg.

Seit 85 Jahren dient er den christlichen Konfessionen zur Bestattung der Toten und stellt somit ein großes Buch von Tod und Leben dar. An sich selbst hat ja die Begräbnisstätte vor allen anderen nichts voraus: wir bergen in ihrer Erde die irdische Hülle der Heimgegangenen; aber der Platz, der dazu erwählt ist, im Laufe der Jahrzehnte immer weitere Gebiete dem Berg abgewann und heute bis tief in den Wald hinein sich erstreckt, hat dem Heidelberger Friedhof in den Reihen aller deutschen und ausländischen Friedhöfe einen Ehrenplatz gesichert.

Wer würde hinter dieser gewaltigen Parkanlage mit den mächtigen Bäumen einen Friedhof suchen, wenn nicht die neuerdings gegen die Straße vorgerückten Leichenfelder dies verraten würden! Und gerade jetzt in der Zeit des Abschieds der Natur, da prangt diese Stätte des Todes im schönsten Schmuck der Farben, verklärt den Tag der Einkehr mit dem bunten Wechsel des herbstlichen Farbenspiels. Im Lichte der Sonne funkeln die gelben Blätter des Ahorns wie gleißendes Gold; die Birke senkt ihre schwanken Zweige mit dem gelben Mädchenhaar zur Erde. Am Kriegerdenkmal in ernstem Braun die knorrigen Eichen, in den Alleen die braunen und gelben Blätter der Kastanie, die Blutsbuchen mischen sich mit tiefem Ton darin; an den dunkelgrünen Efeuen glänzen die scharlachroten Beeren, überall eine Fülle, ein Reichtum der Farben.

Der Friedhof lebt. Tausende von Blumen und Kränzen bezeugen vor dem großen Sterben nochmals die Liebe und Treue und wo ein verlassenes Grab keinen Pfleger mehr findet, da streuen die lieben Bäume in buntem Reigen so viel des Schönen von ihrer Krone herab, daß auch der vergessene Grabeshügel geschmückt ist.

Was den Waldfriedhof in der ganzen Welt berühmt macht, das sind

die Grabstätten der Professoren der Heidelberger Hochschule.

Ohne die Verdienste hervorragender Persönlichkeiten aus der Bürgerschaft irgendwie schmälern zu wollen, so geben doch diese Gräbergruppen im Volksmund „Professorenecke" genannt, dem Heidelberger Friedhof seine Prägung. Da liegen Herren der Wissenschaft, deren Erfindungen und Entdeckungen die ganze Welt bewegten. Zu den Füßen anderer saßen Jünglinge aus allen Erdteilen, den tiefen Darlegungen ihrer hochgeschätzten Lehrer lauschend. Und wenn diese heute zu Männern ergrauten früheren Schüler der Stadt einen Besuch abstatten, da zieht es viele hinaus zu diesen Grabeshügeln; denn vieles was die Lebensgeneration heute lehrt und verkündet, das sind die Weisheit und Lehren, die der Geist der Dahingeschiedenen einst geformt, geprägt, gelehrt, bewiesen und zur Wahrheit gemacht hat.

Neben den Geistern der Wissenschaft und Gelehrsamkeit,

führende Namen der Kunst.

Söhne der Heimat und fremde Männer, die die Schönheit der Neckarstadt hierher gelockt zum fleißigen Tun. Es ist ein dankbares Suchen nach so vielen Namen in dem weiten Gottesacker. Fast glaubt man, daß es nicht möglich sei, den ansteigenden Berg zu Gräberfeldern nutzbar machen zu können. Aber Terrasse um Terrasse übereinander ziehen die Grabesreihen dahin, oft nur eine links und rechts; dann steigt das Bergstück aufwärts, um so immer weiter und weiter sich zu dehnen und mit grünem Buschwerk all die langen Leichenfelder zu bekleiden. Diese Vielgestaltigkeit der Verwendung des bergigen Geländes, ohne gekünstelt zu sein, nimmt dem weiten Gottesacker die Langweiligkeit und Eintönigkeit. In laubüberspannenen Grotten sammelt sich das Wasser zum Begießen der Blumen; als ob es so sein müßte, so hat die schaffende Hand diese Wasserversorgung dem Gelände angepaßt.

Steigen wir hinauf, bis zur Stätte, wo ein großer Granitblock die Grabstätte des früheren Oberbürgermeisters Dr. Wilckens uns verrät, so genießen wir auf ruhiger Bank

den weiten Blick in die fruchtbare Rheinebene bis zur Haardt.

Dieser herrliche Rundblick von dem Gelände des Friedhofs reizte den Freund des Pfälzer Dichters Gottfried Nadler zu einer entsprechenden Grabschrift für den Dichter:

Ist ein Grab Dir, nach Wunsch, Du Pfälzer Dichter geworden?
Sicher; es ruht sich leicht hier in dem sonnigen Berg!
Schaue hinauf zu den Höh'n: sie sind voll Wein und Kastanien,
Teile die Zweige nach vorn — das ist die fröhliche Pfalz!

Damals, als sich über dem Sarge Nadlers das Grab schloß, ganz nahe der Wohnung des Friedhofbeamten, da gehörte seine Grabstätte mit zu den höchstliegenden. Wie viel höher hinauf führen heute die wohl in Stand gehaltenen Wege mit viel größerer Aussicht von der Höhe! In dieser seiner Schönheit als Waldpark sehr nahe der Stadt und doch wieder abseits des großen Lärms eingebettet in ein stilles Tälchen erfährt der Friedhof zu allen Zeiten des Jahres reichen Besuch; denn die Großartigkeit der Anlagen mit den vielen gewundenen Wegen, den versteckten Schönheiten in Natur und Kunst, hat dem Platze die Schrecken eines Totenfeldes genommen und ihn zu einem gerne besuchten Park geschaffen. Gerade seit der erste Reichspräsident hier seine Grabstätte gefunden hat, pilgern Tausende aus allen Gauen des Deutschen Reiches nach dem Bergfriedhof, sehen verwundert und überrascht ob all der einzig schönen Friedhofsanlage, und manchen hält dieser weite Gottesacker noch länger in seinem Bann. Und fast wäre Heidelberg um diesen schönen Friedhof gekommen, da der Mangel an verfügbaren Familiengräberplätzen zu einer Verlegung zwang und im Jahre 1912 zur

Schaffung eines Zentralfriedhofs in Neuenheim

führte. Die ersten, die in diesen neuen Friedhof gebettet wurden, waren deutsche und fremde Krieger, die in den vielen Lazaretten Heidelbergs untergebracht waren und denen auch die beste Pflege keine Heilung bringen konnte. Sorgfältiger und zuverlässiger könnte selbst der kleinste Friedhof nicht in Stand gehalten werden, als dies die Ruhestätten der 508 deutschen, der 68 Franzosen, der 2 Italiener, der 3 Engländer und der 24 Russen erfahren haben.

Da kam nach dem Kriege die Erbauung des Neckarkanals, wodurch ein großer Teil des Geländes des eben fertig gestellten Friedhofs verloren ging und man neue Aufwendungen für ihn nicht machen wollte. So blieb man wieder im alten Bergfriedhof, schuf am Steigerweg bis weit hinauf an den Waldweg nach der Karlslust neue Wege und Grabfelder, schuf in der Ebene die Stadtgärtnerei zu Friedhofgelände um und hofft so für die eigentliche Stadt Heidelberg für längere Zeit das nötige Gelände zu besitzen. Jeder Vorort ist im Besitz seines eigenen Friedhofs.

Der Heidelberger Waldfriedhof stellt ein Stück Geschichte der Stadt dar.

So erzählt ein altes Grabdenkmal aus rotem Sandstein von Anna, der Stifterin des St. Anna-Friedhofs, gestorben 1596. Aus dem ehemaligen St. Annafriedhof, der sich früher in der Südwestecke der Heidelberger Festungsanlage auf dem Gelände des heutigen Europäischen Hofs befand, war dieser Stein als ein Akt der Pietät hierhergebracht worden, mit ihm viele der alten Grabsteine, darunter der von Joh. Heinr. Voß, in der „Professorenecke", der erfreulicherweise wegen des Zerfalls des weichen roten Sandsteins im vorigen Jahr eine vollständige Erneuerung getreu dem alten Denkmal gefunden hat. So bildet der Friedhof auch eine Stätte alter Kunst, deren Studium manches wertvolle Stück finden läßt.

Vor dem Mannheimer Tor stand einst das barocke Kreuz

über der Grabstätte Eberts. Einige Jahre zuvor war es aus seinem Versteck in einem entlegenen Teil des Friedhofs herausgezogen und auf das neu geschaffene Gräberfeld oberhalb des Krematoriums gestellt worden. Aus dem Peterskirchhof stammt die Kreuzigungsgruppe des Ratsverwandten Kuhn. Unter den vielen künstlerischen Denkmälern, deren Aufzählung ja nicht möglich ist, sei nur

das Grabmahl von Hedwig Marx-Kirsch

erwähnt, der Mannheimer Künstlerin, die uns so oft durch ihr herrliches Spiel entzückte.

So ist der Heidelberger Waldfriedhof zugleich ein Tempel der frommen Kunst aus Stein und Erz. In vergangene Jahrhunderte zurück reichen manche dieser Denkmäler; neben den einfachen Holzkreuzen das prächtige Monument aus weißem Marmor, neben dem einfachen Stein das künstlerisch geschmiedete Kreuz aus Eisen. Daß diese Kunst im Volke noch mehr Verständnis finde, das zur Aufgabe hat sich der Verein zur Pflege der Friedhofkunst gesetzt, die ja ihre Wanderausstellungen in allen Städten mit großem Erfolg zeigt. W. Sigmund.

Aus dem Lande

Zum Eisenbahnunfall bei Großsachsen

7 **Ladenburg**, 31. Okt. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall zwischen Ladenburg und Großsachsen erfahren wir noch, daß insgesamt vier Güterwagen des Arbeitszuges und die Lokomotive des Schotterzuges entgleist sind. Der Arbeitszug, in dem sich auch ein Packwagen mit 15 Personen, Arbeitern und Rangierpersonal, befand, sollte gerade von einem Nebengleis von einer hinten befindlichen Lokomotive auf das eine Hauptgleis geschoben werden. Die ersten Wagen sind nicht auf den aus der gleichen Richtung auf dem anderen Hauptgleis kommenden Schotterzug gestoßen, sondern der erste Wagen entgleiste infolge falscher Weichenstellung und fiel quer über die Schienen des Nebengleises. In diesem Augenblick kam gerade der Schotterzug daher, dessen Maschine entgleiste und gegen den Arbeitszug umfiel, von dem dann noch weitere drei Wagen mitgerissen wurden. Der Zugführer und ein Rangierer wurden leicht verletzt. Zwei der Güterwagen mußten vollständig zertrümmert werden, um ihre Wegschaffung zu erleichtern. Die beiden anderen sowie die Maschine sind nur leicht beschädigt. Ein Glück war es, daß der Packwagen mit den 15 Arbeitern nicht ganz vorn war, wie es sonst täglich der Fall war. Um 10.25 Uhr konnte das eine Gleis wieder befahren werden; bis dahin war der Verkehr durch Pendelzüge von beiden Seiten her aufrechterhalten worden. Die Unfallstelle befindet sich dort, wo die Landstraße Heddesheim—Leutershausen die Bahn kreuzt, einige Meter über der Ladenburger Gemarkung gegen den Bahnhof Großsachsen zu.

Unfall in Schriesheim

7 **Schriesheim**, 31. Okt. Im Steinbruch des Porphyrwerks ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben kostete. Während der 38jährige Steinbrecher Josef Mohr von hier mit dem Preßluftbohrer an einer Felswand arbeitete, löste sich weiter oben plötzlich ein größerer Gesteinsblock ab. Mohr wollte noch rasch zur Seite springen, der Block fiel aber noch auf sein Bein, das zerschmettert wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach Heidelberg gebracht, doch scheint der Blutverlust so stark gewesen zu sein, daß Mohr bei der Operation an Herzschwäche verschied. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

*

* **Freiburg i. Br.**, 30. Okt. In der Marienstraße wurde am Montag abend einer hier wohnhaften Dame von auswärts ihre Handtasche mit 75 ℳ Inhalt von einem Unbekannten entrissen.

Mit dem Fuhrwerk über eine Treppe

* **Bruchsal**, 30. Okt. In den Abendstunden des Dienstag stand das Roßfuhrwerk des Güterbestätters Gfeller an einem Haus am Reserveweg, wo der Fuhrmann Ware ablud. Durch ein Geräusch scheu geworden, rasten die Pferde mit dem vollbeladenen Wagen den abschüssigen, nur für Fußgänger bestimmten Reserveweg hinab, an dessen Ende sie durch einen engen Torbogen eine nicht weniger als 22 Stufen steile Treppe hinabjagten. Die Pferde kamen samt dem vollbeladenen Wagen unten auf der Hauptstraße an, ohne sich irgendeinen Schaden zugefügt zu haben. Nur eine im Durchgang befindliche Gasarmlampe wurde zertrümmert. Die Stufen zeigen Spuren der Wagenräder.

Auf der Straße vom Tode ereilt.

* **Pforzheim**, 30. Okt. Von einem plötzlichen Unwohlsein befallen wurde am Dienstag mittag auf der Auerbrücke ein in den 50er Jahren stehender Mann, der sich anscheinend auf dem Wege zur Arbeit befand. Man brachte den Mann zur Polizeiwache. Er starb aber schon dem Wege dahin. Anscheinend wurde der so plötzlich vom Tode ereilte Mann von einem Schlaganfall getroffen. Er trug keinerlei Ausweis bei sich und es konnte daher bis jetzt weder Name noch Herkunft festgestellt werden.

Großer Brand auf Schweizer Gebiet

* **Konstanz**, 31. Okt. In Tübach bei Rorschach wurde die große Scheune des Mühlhofes ein Opfer der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Der Mühlhof, der früher eine Mühle war, ist jetzt ein Heim für entlassene Sträflinge. Er beherbergt zur Zeit etwa 20 Insassen.

*

* **Sinsheim**, 29. Okt. Der beim hiesigen Stanz- und Emaillierwerk beschäftigte Arbeiter Kramer von Reihen wurde gestern von einem Transmissionsriemen erfaßt und an die Decke geschleudert, so daß der Tod sofort eintrat.

vdl. **Rauenberg** (Amt Wiesloch), 31. Okt. Die sogen. Straußwirtschaften werden hier wieder eröffnet. Der Zuspruch der Einwohnerschaft und auch fremder Besucher ist rege. Der Ausschankpreis für Rotwein ist der gleiche der hiesigen Wirtschaften, nämlich 25 Pfennig für das Viertel Wein. Durch diesen Verkauf der Weinerträgnisse, erzielen die Winzer fast ein Drittel mehr an Einnahmen, als bei sonstigen Verkäufen. Angesichts des in diesem Jahre besonders stockenden Weingeschäfts dürften in den nächsten Wochen noch eine große Anzahl weiterer Winzer zu dieser Selbsthilfe greifen, sobald auch der Weißwein zum Ausschank geeignet ist. Die Straußwirtschaften werden, wie im Vorjahre, drei Monate lang, bis zum 1. Februar 1930, geöffnet bleiben.

Nachbargebiete

Die Kiesausbeute im Ludwigshafener Stadtteil Hochfeld

* **Ludwigshafen**, 31. Okt. An der von Mundenheim nach Maudach führenden Straße werden von den dortigen Grundbesitzern umfangreiche Ausgrabungen von Kies und Sand vorgenommen, der zu Bau- oder sonstigen Zwecken Verwendung findet. Da hierdurch in den betreffenden Grundstücken große Löcher entstehen, die verschiedentlich eine Tiefe von 5 und mehr Metern erreichen und so die spätere Verwendung dieses Geländes für Bauzwecke ungeheuer erschwert wird, hat sich das Bezirksamt Ludwigshafen genötigt gesehen, unter Anwendung der ortspolizeilichen Vorschriften der Gemeinden gegen diese Kies- und Sandausbeute einzuschreiten. Es wird gegen Grundbesitzer, die in der Abfuhr von Kies oder Sand auf diesem Gelände fortfahren, auf Grund der Verordnung vom 19. März 1928 zur Sicherung der Erschließung von Baugelände unnachsichtlich vorgehen.

Vom Freinsheimer Obsttrunk

* **Freinsheim**, 30. Okt. Der reiche Ertrag unserer im weiten Umkreise Obstbau treibenden Gegend ist nicht als Rohkost und für Konserven unterzubringen gewesen, sodaß auch in diesem Jahre die Verwertung zu Obsttrunk nahe lag, der in jedem Haushalt neben dem Traubenwein verbraucht wird. Eine hiesige Großkelterei hatte allein 10 000 Zentner Anfuhrobst zu verarbeiten. Es wurden Mostgewichte bis zu 65 Grad erzielt. Die Hauptmenge des hier gekelterten Obsttrunkes wird in der Pfalz und im Rheinland verbraucht, viel geht aber nach Westfalen, Thüringen und nach der Frankfurter Gegend. Wegen seines weinähnlichen Geschmackes, der durch ein besonderes Behandlungs- und Vergärungsverfahren bedingt ist, eignet sich der Freinsheimer Apfeltrunk zur Bereitung von Obsttrunksekt. Er wird gern getrunken, da er im Geschmack kleineren Schaumweinen nahekommt und findet somit einen beachtenswerten Absatz.

Riesige Beitragsrückstände an der Ortskrankenkasse Frankfurt

* **Frankfurt a. M.**, 31. Okt. In einer Verhandlung vor dem Einzelrichter erwähnte der als Zeuge gehörte Vertreter der Ortskrankenkasse Frankfurt a. Main, daß nach den neuesten Berechnungen die Ortskrankenkasse einen Beitragsrückstand von 2,8 Mill. Mark zu verzeichnen habe.

*

* **Ludwigshafen**, 31. Okt. Am Mittwoch und Donnerstag wurden 22 Ludwigshafener Kinder, die seither im Ferienheim Ramsen untergebracht waren, mit Autos in das hiesige Krankenhaus gebracht. Sie werden hier unter Beobachtung gestellt werden, da bei ihnen der Verdacht diphtheritischer Erkrankung besteht. — Von einer Diphtherie-Epidemie im Ramsener Erholungsheim kann, wie uns auf Anfrage beim Krankenhaus mitgeteilt wird, nicht gesprochen werden.

Tageskalender

Freitag, den 1. November

Nationaltheater: „Fidelio". Anfang 19.30 Uhr.
Apollotheater: Die Haller-Revue „Drunter und Drüber".
Lichtspiele: Alhambra: „Der Günstling von Schönbrunn". — Schauburg: „Solenne". — Capitol: „Die Leidenschaft einer Schauspielerin". — Scala: „Othello". — Gloria: „Dulderin Weib". — Palast-Theater: „Zwischen 14—17". — Ufa-Theater: Irene Rusbergues große Liebe". — Universum: „Abenteuer".

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr; 14—16 Uhr; Sonn- u. Feiertags durchgeh. v. 11—16 Uhr. — **Schloßmuseum** mit den Sonderausstellungen: 150 Jahre Mannheimer Nationaltheater und Die politische Bewegung 1848/49. Geöffnet täglich von 10—13 und 15—17 Uhr. Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. — **Schloßbücherei:** 9—1 Uhr; 15—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** Besichtigung 16 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	28	29	30	31	1.	Neckar-Pegel	29.	30	31	1.
Basel	1.18	0.36	0.17	0.44	0.46	Mannheim	1.05	1.00	1.10	1.48
Schusterinsel	0.47	0.35	0.40	1.01	1.09	Jagstfeld	0.00	0.00	0.00	0.00
Kehl	1.84	1.54	1.78	2.27	2.28					
Maxau	3.82	3.16	3.48	3.70	3.80					
Mannheim	2.90	2.74	2.02	2.12	2.43					
Kaub	0.00	0.83	1.03	1.12	0.91					
Köln	0.60	0.66	0.36	0.69	0.66					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Schluß des redaktionellen Teils

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Gegen üblen Mundgeruch. Ich will nicht versäumen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont" nicht nur reine weiße Zähne besitze, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihr „Chlorodont" aufs beste empfehlen." Gez. E. G., Mainz. — Ueberzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1,25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. 694

Sportliche Rundschau

Badisch-Pfälzischer Kunstturn-Wettkampf in Mannheim

Dem Vereinskampf des TV. 1846 vor 14 Tagen gegen Böblingen folgt nun am kommenden Samstag ebenfalls in der Turnhalle in der Prinz-Wilhelmstraße ein

Gaumannschaftskampf im Geräteturnen

zwischen den beiden bestbekannten Turngauen aus dem Pfälzer Turnerbund, dem Speyer-Gau und Rhein-Limburg-Gau, sowie dem Turngau Mannheim. Dieses Zusammentreffen eröffnet interessante Vergleichsmöglichkeiten, stehen doch in drei Riegen der benachbarten Turnkreise die besten Geräteturner, die in dem im Juni ds. Js. in der Schweiz vor sich gegangenen Länderkampf Pfalz-Baden — Schweiz im Kunstturnen das Rückgrat der jeweiligen Ländermannschaft abgegeben haben. Man kann die Mannschaften, welche die drei Turngaue für diese hochstehende Begegnung, in Form eines reinen Geräte-Dreikampfes am Reck, Barren und Pferd, entsenden werden, durchaus als gleichwertig bezeichnen. Es wäre verfehlt, im Voraus die eine oder andere als Sieger anzusprechen. Die Mannheimer allerdings werden besonders versuchen, ihr bestes zu geben, um die knappe Niederlage — 173 : 172 Punkte — gegen den Speyer-Gau im Frühjahr dieses Jahres auszumerzen. Die drei Riegen haben nachstehende Besetzung:

Speyer-Gau: Vogel G., Roth, Herl, Schreiner, TV. Pirmasens; Dächert, TV. Landau; Kerth, TV. Mußbach, Ehrlich, Kern und Schnäbele, TV. Pirmasens.

Rhein-Limburg-Gau: Bühler und Curry, TV. Mundenheim; Würtel, Germania Oppau; Lindner und Lüttinger, TV. Friesenheim; Weberschmitt, Germania Oppau; Schäfer, TV. Frankenthal; Schwendt, TV. Bad-Dürkheim und Becker, Germania Oppau.

Mannheimer Turngau: Ockert, TV. Hockenheim; Schmelcher, TV. 1846; Ebel, Jahn Neckarau; Hefner, Tgde. Käfertal; König Th., Stix, Wähler, Ernst und Endreß, Amicitia TV. 1846.

Das Kunstturnen, an dem auch die anwesenden Gauwarte der Badischen Turnerschaft teilnehmen, wird dem Samstag, der dem Auftakt für das Landesturnen in Mannheim gewidmet ist, einen würdigen Abschluß geben. Gr.

Die Handballspiele im Mannheimer Turngau

Vollzählig ist am kommenden Spieltag die Spielerschaft der Mannheimer Turnerschaft mit 18 Spielen der Aufstieg-, A- und Jugendklasse beschäftigt, sodaß also in jeder Beziehung von einem Hochbetrieb gesprochen werden kann. In der Aufstiegsklasse sieht man besonders dem Ausgang des Spieles Tgde. Ketsch — TV. Seckenheim entgegen, das für die Spitzengruppe von Ausschlag ist. In Viernheim wird Germania versuchen den Anschluß wieder zu gewinnen, was den Germanen ebenso gelingen sollte, wie dem TV. Sandhofen, der den TV. Hockenheim empfängt. Das weitere Treffen führt die 1846er Reserven mit der ersten Garnitur zusammen. Im übrigen steht auf dem Programm:

Aufstiegsklasse: Tbd. Viernheim — Tbd. Germania; Tgde. Ketsch — TV. Seckenheim; TV. Sandhofen — TV. Hockenheim; TV. 1846 — TV. 1846 Ib.

A-Klasse: Tbd. Viernheim 2. — Tbd. Germania 2; Badenia Feudenheim 1. — TV. Seckenheim 2; TV. Waldhof — TV. 1846 IIa; TV. 1846 IIb — Jahn Neckarau; Tgde. Ketsch 2. — TV. Kirrlach 1; Tgde. Käfertal — Tg. Ostersheim.

Jugend: Badenia Feudenheim — TV. Seckenheim; TV. Sandhofen — TV. 1846; Tg. Rheinau — Tbd. Viernheim; TV. 1846 B — Jahn Neckarau; Tgde. Ketsch — Tgde. Kirrlach; Tg. Käfertal — Tg. Ostersheim. Gr.

Barany schwimmt abermals Rekord.

Dr. Barany zeigte sich auch in Stuttgart vor 2000 Zuschauer in guter Form. Der Ungar gewann das 100-Meter-Freistilschwimmen, wobei er an eine Staffel 10 Sekunden Vorgabe gab, leicht in 59,6 Sekunden, wurde jedoch über 200 Meter von einer aus drei Schwimmern bestehenden Staffel um einen 1 Meter geschlagen. Mit 2:19,4 Minuten stellte er dabei einen neuen ungarischen Rekord auf und unterbot seine eigene Bestleistung um 2:10 Sekunden.

Handball im Badischen Turnkreis

Die Meisterklasse der Badischen Turner nähert sich allmählich schon dem Vorrundenschluß, ohne daß auch nur in einer Gruppe bereits eine Klärung der Lage erfolgt wäre, soweit es sich um die führenden Mannschaften handelt. Wohl liegt eine Reihe von Beteiligten schon aussichtslos im geschlagenen Felde, die große Mehrzahl aber hat durchaus noch gleichaussichtende Aussichten an die Spitze zu kommen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, gelangen einige Treffen am kommenden Sonntag zu erhöhter Bedeutung. So in Gruppe 1 die beiden Spiele. In Gruppe 2 Tbd. Durlach — TV. Rohrbach und Jahn Weinheim — 62 Weinheim. Auch die mittelbadischen Spiele sind ebenso von Belang, wie die Begegnung von TV. und Tbd. Lörrach in Gruppe 4. Es spielen:

Gruppe 1: Tg. Rheinau — Tgde. Heidelberg; Jahn Neckarau — Polizei Heidelberg.

Gruppe 2: Tbd. Durlach — TV. Rohrbach; Tgde. Ziegelhausen — TV. Durlach; Jahn Weinheim — 62 Weinheim.

Gruppe 3: Karlsruher TV. von 1846 — Jahn Offenburg; Polizei Karlsruhe — MTV. Karlsruhe.

Gruppe 4: TV. Lörrach — Tbd. Lörrach; TV. Meißenheim — TV. Lahr; TV. Sulz — TV. Ottenheim.

Gruppe 5: St.TV. Singen — TV. St. Georgen. Gr.

Tennis

Beginn des Göteburger Hallenturniers.

Wechselvolles Abschneiden der Deutschen am ersten Tag.

Daß der Durchschnitt der deutschen Tennisspieler im Hallentennis noch nicht die Spielstärke besitzt, die er auf den offenen Plätzen hat, bewies schon gleich der erste Tag des internationalen Hallen-Tennisturniers in Götenborg. Von den deutschen Teilnehmern konnte sich an diesem Tage nur Frl. Krahwinkel-Essen erfolgreich durchsetzen. Die rheinische Spitzenspielerin schlug im Einzel Frl. Helgegren-Göteborg 6:4, 6:3 und blieb auch im Gemischten Doppel, mit Kuhlmann-Leverkusen als Partner über Frau Berg-Hagerström 6:3, 6:4 siegreich. Im Herren-Einzel unterlag Frenz-Hamburg gegen Allan Thoren 6:8, 1:6, während Kuhlmann von Pelschow Rasmussen 7:5, 9:7 geschlagen wurde. Auch Frl. Peitz-Düsseldorf mußte eine Niederlage hinnehmen, sie unterlag gegen die Dänen Frau Varring 8:10, 3:6.

Boxen und Ringen beim V.f.K. 86

Auch Gewichtheber treffen sich

Die Veranstaltung des VfK. 86, die am kommenden Samstag im Katholischen Jugendheim in der Schwetzingerstraße 103 vom Stapel läuft, erfährt durch den Rückkampf der Gewichtheber um die Meisterschaft im unterbadisch-pfälzischen Bezirk eine wertvolle Bereicherung. Die Stemmer des VfK. 86, die am letzten Sonntag vom ASV. Ladenburg mit 2040 : 2810 Pfunden geschlagen wurden, werden alles daran setzen, die verlorenen Pfunde aufzuholen, zumal auch Meister Reinfrank, wenn auch nur auf dem Distanzwege, in den Kampf eingreift. Die zahlreich auch diesen Samstag wieder erscheinenden Freunde der Athletik erwartet also ein äußerst reichhaltiges Programm, das die Anhänger des Box- und Ringsports ebenso wie die der „schwersten“ Sportart auf ihre Rechnung kommen läßt.

Pferdesport

Dresden (31. Oktober)

1. Preis von Hallenstein: 1. R. v. Borckes Forinett (Wehrspeck), 2. Banner, 3. Mammonstreue. Tot: 28, Pl: 17, 16. Ferner liefen: Fürstenbrunn, Merkur II.

2. Preis von Heidemühle: 1. Hauptgest. Altefelds Lucile (E. Huguenin), 2. Flaggengruß, 3. Edeldame. Tot: 54, Pl: 26, 48, 95. Ferner liefen: Bruind, Wintermärchen, Granit, Flavius, Maiator, Khedive Ararat, Trophäe, Judith, Nabel.

3. Preis von Wehlen: 1. Hauptgest. Altefelds Atlantis (E. Huguenin), 2. Herzkönigin, 3. Junker. Tot: 39, Pl: 17, 22, 14. Ferner liefen: Malaieda, Limonova, Sendbote, Immerstolz, Eisenvogel, Munin, Held.

4. Hermann von Rappenr-Jagdrennen: 1. W. Peracks Werden (St. v. Holleni), 2. Siegbert, 3. Beluga. Tot: 26, Pl: 14, 15. Ferner liefen Montion, Thermidor, Magier.

5. Steher-Ausgleich: 1. Stall Landsberg's Waisenknabe (J. Bingenal), 2. St. Robert, 3. Tenerife. Tot: 160, Pl: 45, 24, 17. Ferner liefen: Jos, Gutenberg, Pour le merite, Pergola, Tornschild, Dalibor, Pharisäer, Feldsdorr, Lebelied, Mondnacht.

6. Zwei- und Dreijährigen-Rennen: 1. O. Blumenfeld und R. Samsons Cuisiens (Grabsch), 2. Platennacht, 3. Drenburg. Tot: 99, Pl: 13, 14, 28. Ferner liefen: Gelan, Balast, St. Hubertus, Patschaster, Immertreu, Mangrove, Spinnello, Vergangenheit.

7. Abschieds-Ausgleich: 1. Abteilung: 1. G. Hackebeils Opor (E. Grabsch), 2. Osiris, 3. Bole. Tot: 103, Pl: 28, 21, 22. Ferner liefen: Tannenberg II, Ping Pong, Reichskrone, Dogmatiker, Anthea, Prima, Quick, Schnell da. 2. Abteilung: 1. A. Daubs Pagalli (P. Ludwig), 2. Belodon, 3. Perk. Tot: 60, Pl: 204, 148, 91. Ferner liefen: Bernhard, Leichte Möbel, Pirrodat, Sappho, Weltwanderer, Flaresson, Dagobert, Dörig.

*

Hubertusjagd des Reitervereins Mannheim

Dieses interessante reiterliche Schauspiel findet am 3. November, vormittags 10 Uhr, auf den vom Badischen Rennverein zur Verfügung gestellten Rennwiesen statt. An die Jagd, die in ihrem ganzen Verlauf von den Tribünen übersehen werden kann, schließt sich ein Auslauf an, zu dem schöne Preise gestiftet worden sind. Teilnahmeberechtigt am Auslauf sind nur Pferde, die an der Jagd mitgelaufen sind. Der Reiterverein Mannheim erwartet zu der Veranstaltung eine stattliche Zuschauermenge. Auch für Nichtmitglieder ist freier Eintritt vorgesehen.

Boxklub Gelbstern Karlsruhe — Boxklub Roland Pirmasens 9:5

Der in Karlsruhe, wie auch im 4. Kreis (Baden-Pfalz) des Deutschen Athletik-Sport-Verbandes immer mehr in den Vordergrund tretende Boxklub Gelbstern gab in seinem Vereinslokal in der alten Brauerei Kammerer am Samstag wieder einen interessanten Kampfabend, zu dem sich die Anhänger des Boxsports in großer Zahl eingefunden hatten. Als Gegner war die noch junge Mannschaft des Boxklubs Roland Pirmasens verpflichtet, die sich tapfer wehrte und einen guten Eindruck hinterließ. Die Zuschauer nahmen an den einzelnen Kämpfen regen Anteil, der seinen Höhepunkt erreichte, als der Pfalzmeister Rahrmann den Ring betrat. Reicher Beifall belohnte die Kämpfer für ihre guten Leistungen.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Höh-Pirmasens — Becker-Karlsruhe unentschieden. **Bantamgewicht:** Sauer-Pirmasens — Schmalz-Karlsruhe, Sieger nach Punkten Schmalz. **Federgewicht:** Keller-Pirmasens — Zipper-Karlsruhe, Sieger Keller in der 2. Runde durch Disqualifikation seines Gegners. **Leichtgewicht:** Schwarz-Pirmasens — Joß-Karlsruhe, Sieger Schwarz durch Aufgabe seines Gegners in der 2. Runde. **Weltergewicht:** Maier-Pirmasens — Wielandt-Karlsruhe, Sieger Wielandt in der 1. Runde durch Aufgabe seines Gegners. **Mittelgewicht:** Nemeth-Pirmasens — Rummel-Karlsruhe, Sieger Rummel in der 2. Runde durch Aufgabe seines Gegners. **Halbschwergewicht:** Klein-Pirmasens — Rahrmann-Karlsruhe, Sieger Rahrmann durch k. o. in der 2. Runde. In einem Rahmenkampf siegte Rahrmann-Karlsruhe über Kirsch-VfK. Phönix Mannheim, der in der 2. Runde aufgab. K. C.

Das Fest der Sportpresse in Berlin

Der Höhepunkt des 9. Festes der Sportpresse, das im Berliner Sportpalast stattfand, war der „Wettlauf der Prominenten“, der Jockey Narr als Sieger sah. Von links nach rechts: Tennismeister Richter, Steher-Exmeister Saldow, Box-Exmeister Diener, Jockey Narr, Tennismeister Najuch, Ex-Radweltmeister Walter Rütt, Jockey Zehmisch und Box-Exmeister Samson-Körner.

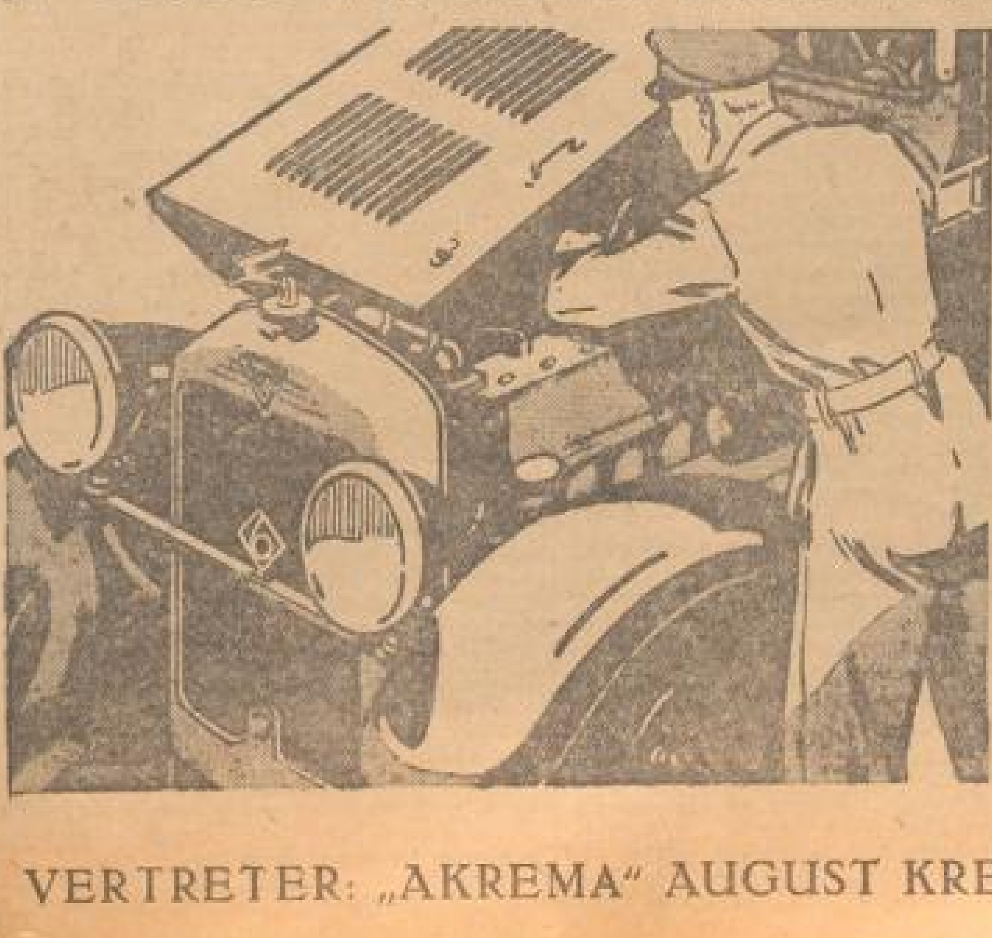
Wir geben uns alle Mühe

das in Ihrem Adler-Wagen investierte Kapital vor frühzeitiger Entwertung zu bewahren.

Unsere Kundendienst-Organisation steht auf der Höhe der Zeit. In vieler Hinsicht gilt sie als vorbildlich, nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland.

Die Adler-Fahrer rühmen den Erfolg:

1. Keine Betriebsstörungen
2. Geringer Brennstoffverbrauch
3. Ein Minimum an Reparaturen
4. Lange Lebensdauer
5. Hoher Wiederverkaufswert



Das sind die Adler-Kundendienstschecks!

Seit Monaten geben wir jedem neuen Adler, ob Favorit, Standard 6 oder Standard 8, wenn er das Band verläßt, ein Scheckbuch mit auf den Weg.

Dieses Büchlein enthält Gutscheine, die zu kostenloser Inanspruchnahme unseres Inspektions- und Pflegedienstes berechtigen. Nicht nur bei »Ihrem« Adler-Händler, sondern überall im Reich. Wo Sie gerade wohnen oder reisen. — Die beim jeweiligen Stande des Tachometers vorzunehmenden Arbeiten sind auf den Gutscheinen vermerkt. So kann nichts vergessen werden und Sie wissen, woran Sie sind.

Das ist, ohne viele Worte, ein Ausschnitt aus unserem Kundendienst.

ADLER

VERTRETER: „AKREMA“ AUGUST KREMER, AUTOMOBILGESELLSCHAFT M. B. H., M 7, 10

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

1. November 1929 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 508

Frauen, die sich das Leben schwer machen

Ein Kapitel vom „Uebelnehmen"

Gibt es nicht auch Männer, die zu der unglücklichen Kategorie der „übelnehmischen Menschen" gehören und damit sich und anderen das Leben schwer machen? Sicherlich! Aber jedenfalls sind sie in der Minderzahl. Das richtige „Uebelnehmen", d. h. das mit einer oft geradezu krankhaften Empfindlichkeit Belastetsein ist eine Fraueneigentümlichkeit, und jeder, der mit einem solchermaßen veranlagten weiblichen Wesen zu tun hat, weiß, wie sehr das Zusammenleben und Zusammenarbeiten dadurch erschwert wird. Um so mehr, als das „Uebelnehmen" zumeist Hand in Hand mit dem Mißtrauen geht. Kennen wir nicht alle den Typ der ewig Beleidigten, die jede Bemerkung argwöhnisch auf einen verborgenen, verletzenden Sinn hin prüft, hinter dem harmlosesten Scherze Spott oder Verachtung wittert und sich beständig als mißverstanden und schlecht behandelt fühlt?

Am häufigsten findet man unter den Ehefrauen diese Bedauernswerten; bedauernswert deshalb, weil diese Veranlagung ihnen die Unbefangenheit und die Leichtigkeit nimmt. Vielleicht, das soll garnicht bestritten werden, haben die einen oder anderen von ihnen wirklich schlechte Erfahrungen gemacht. Aber ebenso oft findet man, daß gerade die Frauen, die die liebevollsten, verständnisvollsten, nachsichtigsten Gatten haben, am meisten dazu neigen, mißtrauisch und „übelnehmisch" zu sein. Widerspricht man ihnen und sucht ihnen ihre falschen Ideen auszureden, so verbeißen sie sich nur noch mehr darauf; aber umgekehrt, nimmt man Rücksicht und sucht sie zu trösten und aufzuheitern, so sehen sie dies geradezu als eine Erlaubnis und Aufforderung an, sich noch mehr gehen zu lassen. Denn ein Stichgehenlassen ist das Ganze meist, ein Mangel an Selbstbeherrschung und Selbsterkenntnis. Ein Mann, der eine Frau mit dem Talent zum „Uebelnehmen" bekommen hat, ist wahrlich nicht zu beneiden, am meisten aber leiden die Kinder darunter, denen die Unbefangenheit und der Frohsinn dadurch genommen wird. Wie oft werden Mann und Kinder durch solche Veranlagung aus dem Hause getrieben, und die Mutter und Frau beklagt sich dann bitter über Vernachlässigung und Lieblosigkeit ihrer Familie, ohne zu bedenken, daß sie selber daran schuld ist. — Aber auch anderswo begegnen wir der Frau, die beständig etwas übelnimmt. In jedem Verein, in jeder Schulklasse, in jedem Konzer bei jeder Festlichkeit usw. kann man ihren Typ finden. Gemeinsam ist allen die Sucht, sich gekränkt, zurückgesetzt, schlecht behandelt zu glauben, auch dann, wenn kein ruhig und objektiv Beobachtender etwas derartige, als tatsächlich oder auch nur beabsichtigt finden kann.

Wodurch entsteht nun diese Eigenschaft und was ist dagegen zu tun? Verursacht wird sie in erster Linie durch einen Mangel an Selbstvertrauen und durch Unsicherheit, sei es nun bewußt und zugestanden oder der Betroffenen selber unbewußt. Aus diesem berechtigten und eingebildeten Gefühl, weniger zu können, zu sein oder aufzuweisen zu haben, als andere, wächst die Ueberzeugung, daß auch Andere dieses Gefühl teilen müssen, und von dieser Vermutung zum Mißtrauen und der vermeintlichen Bestätigung ist nur ein Schritt. Zuweilen, doch viel seltener, ist aber auch übergroße Selbstliebe und Eitelkeit die Triebfeder: die Betreffende findet, daß eben nicht genug von ihr „hergemacht" wird, daß sie etwas ganz Besonderes sei, aber nicht genügend gewürdigt werde, und fast immer wird sie sich dann zu der Behauptung verbeißen, man gönne ihr eben nichts, man drücke sie und suche sie zu unterdrücken. Was kann man tun, um diese verhängnisvolle Veranlagung — denn wirklich, sie kann geradezu verhängnisvoll werden und unter Umständen ein ganzes Leben verderben! — zu beseitigen oder wenigstens zu mildern? Vor allen Dingen muß eine einsichtige Mutter, die diese Neigung zum Uebelnehmen bei ihrer Tochter bemerkt, früh anfangen, dagegen zu arbeiten. Ist sie erst einmal eingewurzelt, so läßt sie sich nur sehr, sehr schwer wieder ausrotten. Man muß z. B. gerade solche Kinder daran gewöhnen, harmlose Neckereien nicht nur ohne äußere Zeichen von Empfindlichkeit zu ertragen, sondern sich auch innerlich daran zu gewöhnen. Andererseits muß man sie auch lehren, sich in einem Falle, in dem ein wirklicher Wille zum Verletzen oder eine offenkundige Ungerechtigkeit vorliegt, mit ruhiger Sicherheit zu behaupten. Dies aber werden sie natürlich nur dann können und lernen, wenn sie wirklich etwas hinter sich haben oder wissen, was ihnen Sicherheit gibt; und auch von diesem Standpunkte aus gesehen, ist es also so sehr wichtig, daß man seinen Töchtern eine gute Erziehung und gründliche Ausbildung gibt; nur diese schafft die erforderliche Sicherheit dem Leben gegenüber.

Dem jungen oder älteren weiblichen Wesen aber, das nicht mehr von einer verständnisvollen Mutter oder mütterlichen Freundin liebevoll gelenkt und auf seine Fehler aufmerksam gemacht wird, kann man nur zurufen: „Wache über Dich selbst und erziehe Dich selbst gerade auch in dieser Beziehung! Das „Uebelnehmen" ist eine Krankheit, die leicht zum unheilbaren Leiden wird, wenn man ihr nicht energisch zuleibe geht!"

Käthe Brustat-Schnedermann.

Vernunftehe oder Liebesheirat

Ein Frauenproblem

Eine Ehe ohne Liebe ist das Schrecklichste, was es gibt! So hört man es oft, namentlich aus weiblichem Munde, und der Traum so manchen jungen Mädchens ist noch heute der von der „Liebe auf den ersten Blick", der himmelstürmenden, überschwänglichen, wie sie immer in den Romanen geschildert wird und doch im Leben so selten ist. So manche Frau hat sich in ihrer Mädchenzeit, in ihren Mädchenträumen ein Idealbild des Mannes, den sie lieben könnte, zurecht gemacht, und wenn der Mann, der dann tatsächlich ihr Gatte wurde und an dem sie in der Brautzeit und der jungen Ehe unwillkürlich alle die Eigenschaften ihres Idealbildes zu erkennen glaubte, sich später als ein guter, treuer, aber vielleicht etwas hausbackener und nüchterner Alltagsmensch entpuppt, so ist ihre Enttäuschung groß. Sie meinte eine Liebesheirat geschlossen zu haben, und sie findet jetzt plötzlich, daß es eigentlich eine Vernunftehe ist . . .

Aber es gibt auch, namentlich heutzutage, andere Gesichtspunkte, unter denen junge Mädchen eine Ehe schließen. Das sind die, die ganz bewußt und mit kühler Ueberlegung eine Vernunftheirat eingehen. „Lieben? Nur keine Sentimentalitäten!" sagen sie. „Für dergleichen haben wir keine Verwendung! Die Hauptsache ist, daß alles gut zusammenpaßt: „Er" muß gut aussehen, sich elegant kleiden, sich zu unterhalten verstehen, wie eine gesellschaftliche Stellung zu bieten haben. Und vor allen Dingen muß er gut situiert sein, wie man das zu nennen pflegt, also über Stellung, Vermögen, Einkommen verfügen — denn ich will mich ja in der Ehe „verbessern", nicht verschlechtern . . . Wenn ich als Frau härter arbeiten oder mich mehr einschränken soll, als jetzt, so verzichte ich lieber! Wenn aber der Zukünftige diese meine Forderungen erfüllt, so wird sich das Uebrige schon ganz von selber finden. — —"

„Heirate nur — die Liebe kommt dann schon ganz von selber!" so sagt auch oft die Mutter zu ihrer Tochter, die sie so gerne „gut versorgt" sehen möchte, wenn der ernsthafte Freier, der Mann, der eine Frau ernähren kann, (wie man so schön sagt), am Horizont auftaucht. Und wie oft fällt nicht bei solcher Gelegenheit das Bekenntnis: „Ich habe Deinen Vater auch damals nicht aus Liebe geheiratet, und Du siehst, es ist gut gegangen! Frauen gewöhnen sich an einen Mann, und aus der Gewöhnung wird Liebe. — —"

Es ist heutzutage schwer, sehr schwer, die Frage zu beantworten, ob man „aus Liebe" heiraten, oder ob man eine Vernunftehe eingehen soll. Denn, das ist nun einmal eine oft beobachtete Merkwürdigkeit, die typischen „Liebesheiraten" sind in den allermeisten Fällen solche, wo alle beide Partner, „er" sowohl wie „sie" — nichts haben, oft noch nicht einmal Aussichten — wo sich ihrer Verbindung Schwierigkeiten über Schwierigkeiten entgegenstellen und wo man schon im Voraus sagen kann, daß diese Ehe eine Kette von Sorgen und Nöten werden wird. Und haben wir nicht hundert, nein tausendmal das Schauspiel einer solchen Liebesheirat erlebt, zu der zwei junge Menschen zusammengetrieben wurden durch ihr rasches Blut, durch eine hitzige Aufwallung, die sie Liebe nannten und die nur Leidenschaft war? Haben wir es nicht mit ansehen müssen und erfahren, daß diese auf Sand gebaute Ehe bald eine Hölle von Haß und Enttäuschung war und daß dem schnellen Zusammenlaufen ein ebenso schnelles Auseinanderlaufen folgte? „Wo die Not ist Gast im Haus — da fliegt die Liebe zum Fenster hinaus!" Das Wort klingt so kalt und nüchtern, und es ist doch viel Wahres darin. Nein, man kann es nicht verantworten heutzutage, seine Tochter in dem rosenroten Traum von der Liebesheirat aufwachsen zu lassen — man muß sie lehren und bitten, ihr Herz in Zucht zu nehmen und bei dem Gedanken an eine Heirat auch die Vernunft nicht zu vergessen!

Aber stimmt denn auch das Wort: „Heirate nur — die Liebe kommt dann ganz von selber!" Soll eine Frau sich durch die „sichere Versorgung" bestimmen lassen, einen Mann zu heiraten, der ihr nicht nur gleichgültig, sondern vielleicht sogar unsympathisch ist, in der Hoffnung auf die Gewöhnung, aus der die Liebe entstehen werde? Kann man sich überhaupt an einen ungeliebten Mann gewöhnen? Tausende von Mädchen werden vielleicht über diese Frage nachgrübeln, und vielen wird später die Ehe ein schreckliches „Nein" als Antwort bringen. Es ist ein Rechenexempel, das nicht oder selten aufgeht. Ich glaube, daß ein Mann sich eher an eine ungeliebte Frau „gewöhnen" kann, weil ihn das Erlebnis der Ehe viel weniger berührt und ausfüllt, als diese . . .

Was aber soll man tun? Man soll die Liebesheirat nicht ohne Vernunft und die Vernunftheirat nicht ohne Liebe schließen. — — Wenn kein Fünkchen in Dir zu glühen vermag für den Mann, der Dir die „gute Partie" bietet, kein Fünkchen, aus dem sich die warme, heilige Flamme freundschaftlicher Liebe entwickeln kann, so ist es besser, zu verzichten . . .

Marianne Anderwald.

⊙ **Ueber die Fortschritte der Frau im Ingenieurberuf** wird aus England wie folgt berichtet: Miß Judith Denman, die kürzlich ihre Studien in Cambridge beendigt, beabsichtigt in eine große Maschinenbaufirma, die früher von ihrem Großvater, dem verstorbenen Lord Cowdray geleitet wurde, einzutreten. Im jetzigen Semester sind in Cambridge eine ganze Anzahl Studentinnen für das Studium des Ingenieurwesens eingetragen.

Die elegante Linie

Das Problem der „Vollschlanken"

Die Frau von heute ist nicht mehr gewohnt, sich mit ihrer Erscheinung zufrieden zu geben, so wie sie nun einmal ist. Wenn ihr irgend etwas von dem, was ihr die Natur verlieh, nicht gefällt, so resigniert sie nicht, sondern sie macht sich ans Werk, um Mittel und Wege zu finden, die die stiefmütterlich handelnde Natur zu verbessern geeignet sind. Wir wollen nicht mehr alt oder häßlich oder schlechtgewachsen sein, uns über Teint- oder Figurfehler ärgern, und es hat sich aus diesem Wollen eine ganze Industrie herausgebildet, die der Evastochter bei der Durchführung ihrer Pläne und Bestrebungen behilflich ist. Eine Abteilung in dieser Industrie bildet die Mode. Sie ist nicht, wie man früher zu sagen pflegte, eine launische Dame, ihre Gebote und Vorschriften werden nicht vom Zufall diktiert, sondern sie ist die ganz bewußte und oft mit dem Rechenstift ergründete Erfüllung eines ganz bestimmten Zweckes, Lösung irgendwelcher sich aus den Zeitumständen ergebenden Probleme.

Die Mode von heute ist die Bewahrerin der jugendlichen Erscheinung und die ausgleichende Macht bei allerlei körperlichen Mängeln. Die Mode kann große Frauen zierlich erscheinen lassen, kleine Hochgewachsene, allzubeleibte schlank, und mageren kann sie den Anschein erwünschter Fülle verleihen. Jedes Zeitalter hat seine Ideal-Vorschrift für die Gestalt der Frau, und die Mode hat die Aufgabe, diese Idealform auch bei denen herzustellen, die sie nicht von Natur besitzen. Eines aber muß hierbei noch gesagt werden: die Mode von heute ist in ihren Korrekturbestrebungen frei von aller Gewalt und von jeder körperlichen Verbildung, wie sie im Zeitalter des Schnürleibs, des Hüftenpolsters und der Krinoline üblich waren. Sie bedient sich lediglich der Linie als eines korrigierenden Momentes.

Wir wissen alle, daß z. B. die Mehrzahl der heutigen Gewänder für elegante Figuren gedacht sind, für die „große" Dame mit der königlichen Haltung, für den hochgewachsenen Sporttyp usw. Was aber fangen die kleinen Zierlichen, oder noch schlimmer, die kleinen Mundlichen an, die es doch auch in zahlreichen Exemplaren gibt, und die doch auch fesch und flott aussehen möchten? Nun, auch sie brauchen nicht zu verzweifeln; die Mode gestattet es, ihre Vorschriften zu betonen oder zu mildern, je nach dem persönlichen Bedarf, und gerade die heute allgemein propagierte fließende Linie ist auch für kleine Figuren günstig.

Natürlich muß die „Patientin" selber mithelfen und sich nicht gerade auf Dinge verstellen, die für sie ungeeignet sind. Wenn sie z. B. darauf besteht, gerade und breitgestreifte Stoffe, einen schützenden, geraden, womöglich noch dazu breiten Gürtel zu tragen, oder wenn sie ihre Kleider und Kostüme mit Quer- anstatt mit Längsgarnituren ausstatten läßt, dann wird sie weder groß noch elegant aussehen. Die Mode bringt alle diese Nuancen und Zutaten, gewiß, aber sie sind nicht für die Unternormal-Figur bestimmt. Sie hält andere Variationen bereit, die sich besser für kleine Gestalten eignen.

Die Kleingewachsene hat auf dreierlei bei ihrer Kleidung zu achten; auf ihre Rocksaumlinie, auf die Taillenlinie und auf alle etwa das Bild des Ganzen kürzenden Linien, wie Draperien, Schleifen etc. Was die Rocksaumlinie anbetrifft, so ist es durchaus nicht notwendig, daß kleine Damen die Röcke bis zum Knöchel verlängern, um größer zu erscheinen, (es ist natürlich ebenso unhaltbar für sie, „kniefrei" zu gehen und so den ewigen Backfisch zu markieren!) Die Hilfe in der Not ist hier die schräge Rocklinie mit der seitlichen Verlängerung, die größer und schlanker erscheinen läßt. Natürlich kann man dieses Rezept nicht oder nur selten für Sport- oder Straßenkleider anwenden. Es schadet hierbei auch nichts, wenn die Rocklinie gerade ist.

So gibt es der Hilfsmittel eine ganze Reihe, durch die auch die weniger von der Natur begünstigte Evastochter die gewünschte elegante Linie erreichen und mit der Mode mitgehen kann. Freilich muß sie auch im Übrigen, namentlich in Bezug auf die Zutaten, wie Hüte und Schuhwerk, Handtäschchen etc. immer ihr Ziel im Auge haben. Ein kleines Wesen z. B. mit einer großen Tasche oder einem Riesenhut wirkt lächerlich.

Lesen und Schreiben ein Kinderspiel

Wie die Kleinen in den Montessorischulen lernen

Wenn wir die Berichte und Schilderungen lesen, die uns aus früheren Generationen über die Schule und ihre Methoden überliefert sind, so kann man es wohl verstehen, daß damals die Schuljahre für die Kinder mit die trübste Zeit ihres Lebens waren. Spielten doch der Stock und andere Züchtigungsmittel damals die Hauptrolle in der Schule, und die Kunst des Lesens und Schreibens wurde den bedauernswerten Zöglingen buchstäblich „eingebläut". Aber auch wir Aelteren, die wir schon in einer Zeit aufgewachsen sind, in der man in Bezug auf die Schule auf den Lehren eines Rousseau, eines Pestalozzi, eines Fröbel fußte, sehen heute beinahe mit einem leisen Gefühl des Neides auf die kleinen Abc-Schützen. Wie ganz anders und um wieviel besser ergeht es ihnen in der Schule, als es noch uns ergingt. Heute ist ja das Eindringen in die Geheimnisse des Alphabetes ein Kinderspiel! Die Devise lautet heute nicht mehr, „Das Kind ist für die Schule da", sondern umgekehrt, „die Schule ist für das Kind da", und man ist sich — mögen die Methoden auch noch vielfach verschieden sein — überall in dem Bestreben einig, dem Kinde den Aufenthalt in der Schule so angenehm wie möglich zu machen, indem man sich ganz auf seine Interessen und kindlichen Bedürfnisse einstellt. Dieses Bestreben kommt am klarsten zum Ausdruck in den von Dr. Maria Montessori gegründeten Kinderschulen. Sie ist in ihren Lehr- oder vielmehr Lernmethoden ganz neue Wege gegangen, und der ständig wachsende Erfolg hat ihr recht gegeben.

Jahrelange Gewöhnung hat es uns selbstverständlich erscheinen lassen, daß für das Kind, wenn es mit sechs Jahren zum ersten Male den Schulweg antritt, die sorgloseste Periode seines Lebens, in der es sich ganz dem Spiel hingeben konnte, vorüber ist und daß es nun auch die Begriffe „Arbeit" und „Ernst des Lebens" kennen lernt. Den tiefen Einschnitt, den der Eintritt in die Schule heute noch bedeutet, will Maria Montessori überwinden. Das Kind, so sagt sie, lernt ja schon vor seinem schulpflichtigen Alter, vielleicht mehr als jemals nachher, ohne daß es sich dessen recht bewußt wird. Die Schule soll nur eine Fortsetzung dieser Periode sein, sie soll dem inneren Suchen des Kindes in geeigneter Weise entgegenkommen. Nicht dann, wenn der Erwachsene es für geeignet hält, sondern wenn die innere Entwicklung des Kindes so weit fortgeschritten ist, daß ein Erkenntnisdrang es dazu drängt, sollen dem Kinde Kenntnisse und Fähigkeiten beigebracht werden. Der Uebergang ist hier ganz allmählich. Aus den spielenden Arbeiten und Uebungen des Kindes entwickeln sich nach und nach unmerklich Schulkenntnisse.

Das gilt auch für die Kunst des Schreibens und Lesens. Schon im „Kinderhause", der Vorstufe der Kinderschule, wird das Kind darauf vorbereitet, indem es rauhe und glatte Flächen betastet. Man gibt ihm geometrische Figuren in die Hand, deren Konturen es umfährt und die es sich auf diese Weise bald einprägt. Es ist nur ein kleiner Schritt weiter, wenn nun dem Kinde Buchstaben, die aus Sandpapier ausgeschnitten und auf feste bunte Pappe angeheftet sind, gegeben werden. Die Lehrerin macht es dem Kinde vor, wie es mit dem Fingerchen der rechten Hand diese neue Formen langsam umfahren kann und nennt dabei die Lautbezeichnung des Buchstabens. Eine weitere Vorbereitung auf die Kunst des Schreibens wird dadurch erreicht, daß dem Kinde ein bewegliches Alphabet gegeben wird, bestehend aus bunten, ausgeschnittenen Buchstaben, die das Kind zunächst nach den Anweisungen der Lehrerin, später selbständig, zu ganzen Worten zusammenlegt. Sind alle diese Vorübungen gelan, dann „entdeckt" das Kind eines Tages, daß es in Wahrheit schon lesen und schreiben kann. Maria Montessori erzählt in einer ihrer Schriften, mit welchem Jubel diese Entdeckung von ihren Schulkindern begleitet zu werden pflegt.

Zur weiteren Uebung des Kindes in der Kunst des Lesens dient ein sog. Leseschränkchen, das sich in jeder Montessorischule befindet. Es ist mit einer Anzahl kleiner Schubladen ausgestattet, die wieder in Fächer eingeteilt sind. In dem Fach befindet sich nun je ein Spielzeug, nur in einem statt eines solchen ein Päckchen mit Papierstreifen, die mit einem bunten Bändchen zusammengehalten werden. Auf den Streifen finden sich die Namen der Spielzeuge verzeichnet. Es ist ein von den Montessorischülern sehr beliebtes „Spiel", diese Zettel zu lösen und die darauf stehenden Worte zu entziffern. Ist dies gelungen, dann legt das Kind den Zettel auf das betreffende Spielzeug. Stundenlang beschäftigt sich manchmal ein Kind auf diese Weise. Es kann auf die Entzifferung eines Wortes so viel Zeit verwenden, wie es will: kein ungeduldiger Lehrer wartet darauf. Eine Erleichterung der anfänglichen Versuche liegt darin, daß das Kind den Namen der bekannten Spielsachen bald erraten kann.

Hat es auf diese Weise schon ein gewisse Uebung im Lesen erworben, dann bekommt es ein Körbchen in die Hand, in der einzelne Zettelchen geheimnisvoll zusammengerollt sind. Entfaltet es diese, so findet es auf jedem einen Satz geschrieben, der einen Auftrag enthält: Etwa: „Oeffne die Fenster", „Schließe die Tür". Mit Freuden werden diese Aufträge ausgeführt, wenn die Entzifferung gelungen ist, und daran kann die Lehrerin auch, ohne daß ein Wort gesprochen zu werden braucht, sehen, ob das Kind den Satz richtig gelesen hat oder nicht.

So wird das Kind gleichsam im Spielen in die geheimen Künste des Lesens und Schreibens eingeführt. Es wird in den Montessorischulen schon früh damit begonnen. Im Durchschnitt werden den Kindern im Alter von 4½—5 Jahren die Buchstaben zum Berühren gegeben und schon mit 5—5½ Jahren können sie schreiben und Geschriebenes langsam lesen. Mit sechs Jahren, zu einer Zeit also, wo unsere Kinder gewöhnlich in die Schule kommen, können die Montessorischüler meist schon auch Gedrucktes lesen und beginnen kleine Aufsätzchen zu schreiben. Von diesen hier aufgestellten Durchschnittsregeln gibt es natürlich ziemlich starke Abweichungen, wie ja überhaupt die Montessorischulen sehr stark auf die individuellen Unterschiede in den Fähigkeiten und Neigungen der Kinder eingestellt sind. Darin mag wohl ihr Hauptvorzug liegen.

MARCHIVUM

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Johannes Hentschel

Buchdruckereibesitzer

nach kurzer Krankheit gestern sanft entschlafen ist

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Helene Hentschel
Hans Hentschel
Kurt Hentschel und Frau
Walter Hentschel und Frau
Fritz Walter und Frau geb. Hentschel
Oskar Baumgärtner und Frau geb. Hentschel
Robert Kratzin und Frau geb. Hentschel
und Enkel

Mannheim, den 1. November 1929

Die Feuerbestattung findet Samstag, nachmittags 1/4 vor 2 Uhr, im hiesigen Krematorium statt 12945

Danksagung

Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben, unvergeßlichen Gatten und treusorgenden Vaters

Herrn Kilian Rössner

Insbesondere danken wir für die vielen Blumenspenden von allen Seiten sowie der Gastwirteinnung, dem Kraftsportklub Mannheim-Nord, Gesangverein Badonia, Verein für Körperpflege Jungbusch, Sozialdemokratische Partei für ihre Teilnahme und dem Posaunenchor für die trostreichen Weisen am Grabe 12938

Die trauernden Hinterbliebenen

Zweier-Club, Mannheim

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unseren Mitgliedern das am 30. Oktober erfolgte Ableben unseres lieben

Richard Holzer

bekannt zu geben. Lange Jahre hat er seine reichen Gaben in idealer Weise in den Dienst unserer Sache gestellt und uns Allen wird sein Wirken in unserem Kreise unvergeßlich sein. Die Erinnerung an den lieben Freund und prächtigen Menschen wird allezeit bei uns fortleben

Die Feuerbestattung findet am Samstag, 2. November, nachmittags 3 1/2 Uhr statt und wir bitten dem Verblichenen zahlreich die letzte Ehre zu erweisen 12984

Der Vorstand.

Die Feuerbestattung des

Hauptlehrers Rich. Holzer

findet nicht wie angegeben 2 3/4 Uhr sondern am Samstag den 2. November 3 1/2 Uhr im Krematorium statt. 12912

Die trauernden Hinterbliebenen

Verkäufe

FÜR GESCHENKE!
Günstige Gelegenheit! *3002
Oelgemälde, Aquarelle u. Radierungen
sehr preiswert abzugeben.
Kunstverlag Boheme
Luisenring 18, Tel. 227 25

Hochherrschaftl. Küche
fast billig zu verkaufen. 6400 Rheinauhr. 4.

Piano
billig zu verk. Material. Grauer Weg 2 b. B4824

Guterhalt. Blüthner-**Piano**
zu verkaufen. *3700 Werderstr. 29, part.

PIANO
dunkel Eiche, vorzüglich erhalten, mit Garantie billig zu verk. B4794
Carl Hauk Klavierbauer **B 1, 3**

Gebrauchte B4889
Ladeneinrichtung
2 Sofa, gut erhalten, leere Kisten zu verkauf. Hdr. in der Geschäftsst.

Schlafzimmer
Eiche, neu, und Küche verkauft billig Müller, T 2, 6, Neueme Teile.

Neue
Kücheneinrichtung
zu verkaufen. *3810 Beilstraße Nr. 18, 2. St.

2 gebr. Patentröste
mit Keil, Matratzen u. Schoner, 1 gebr. Sportwagen (weiß) billig zu verkauf. Anzusch. 6—12 norm. Pfalzplatz Nr. 8, 2 Tr. rechts. B4902

2 ganz neue *3860
Lederjacken
1 ganz neuer bl. Anzug (Gr. 46/50) bill. zu verkaufen. Angeb. u. K N Nr. 80 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 3, 7, Teleph. 224 35. 6175

Bettstelle
mit und ohne Rost, zu verkaufen. Gontardstr. Nr. 2, 2. St., r. *3740

Gasherd
(Backofen und Grill), fast neu, wie neu, Anschaffungspreis 200 RM, für 140 RM zu verkauf. N 2, 12, II. (Hierfähn) *3923

2 gut erhaltene
Dürkopp-Nähmaschinen
preiswert zu verkaufen. Angebote unter J U 40 an die Geschäftsst. *3814

Radio
Seibt 4-Röhr.-Panzergerät, sowie zwei Lautsprecher preiswert, gegen Kasse zu verk. *3809
Werftstraße 31, IV.

Nähe
4 Röhren, kompl., bill. zu verkaufen. *3836 A 2, 4, 3, Stock, rechts.

Weißer *3889
emaill. Küchenherd
gut erhalten, billig zu verkaufen. O 7, 4, IV.

Konzert - Zither
wie neu, mit Not., bill. zu verkauf. H. Scherrbacher, H 3, 13. *3857

Kinderrad
Marke, fast neu m. Freilauf, sportl. abzugeben. Traitteurstraße 17 *3850

Bill. zu verk. 1 fast n. Damenrad (Brennab.), 1 schön. m. Kinderbett, 1 gut erhalt. Hausb.-Wäschemangel, 1 Sofatisch, Zweiloch-Gaskoch., 1 kl. Waschkom. Kiefow, Lange Rötterstraße 43. *3869

Guterh. bl. Kinderwagen (Brennab.), 1 schw. Anzug, 1 Gummiw. mit Hose u. Hose, 1 Covercoat-Ueberzieher 1 dkl. br. Wintermantel f. schl. Fig., 1,70, Mohair, zu verk. H. S., Scheffelstr. Nr. 72, II, lks. *3754

Fast neuer Holzkoff.
guterh. Spirituskoch. u. Ofenträger bill. zu vk. Bolz, Rheinauhr. 11, 4. Stock. 3819

Theaterplatz
1. Parkett (vorn), sol. abzugeb. Gefl. Angeb. u. K Y 51 an die Geschäftsstelle. B4907

Theaterplatz
2. Rang, Mitte, abzugeben. *3828 Telephon 222 19.

Kanarienvögel
billig zu verkaufen bei Simler, U 2, 18, III. *3790

Ein Wurf reinrassige
Zwerg-Dackel
prachtvolle Tiere, preiswert zu verkaufen bei Hemberle, Rokokostr. 27, 1 Treppe. *3811

Kauftage für Alle

Angebote von praktischen Gegenständen, die so verblüffend billig sind, daß sie wirklich ihre volle Aufmerksamkeit verdienen. Bedenken Sie, daß wir keine minderwertigen Qualitäten führen, also auch die hier angeführten Gegenstände dem Rang unseres Hauses entsprechen, deshalb sind sie so billig!

Mantel	in großen Frauenwellen, guter Ottomane und echtem Pelzkragen	29.50
Wollkleid	reinwollene Stoffe mit eleganter Georgeweste und Garnitur in Frauengrößen	13.75
Hauskleid	aus warmen, wolligen Winterstoffen, waschecht, auch extra weit	2.95
Morgenrock	aus prima warmem, weichen Flanell, in den schönsten Farben	6.90
Strümpfe	schwere, gute Maccoqualität, in allen Farben	78 Pf.
Schlupfhose	gerauhte, flauschige, weiche Qualität, volle Weiten	1.28

Die Großmütter

deren Weg seit mehr als 40 Jahren zu Fischer-Riegel führt, wenn sie einen Mantel, ein Kleid oder eine Bluse kaufen will, kauft jetzt auch Wäsche und Strümpfe in hervorragender Qualität dort. Wir wollen Dich deshalb ganz besonders billig bedienen, liebe Großmutter, beachte, bitte, nebenstehende Angebote:

Mantel	aus haltbaren Stoffen englischer Art mit reicher Pelzimitatgarnitur	13.50
Waschsamtkleid	aus gut waschbarem Cöper-samt, mit Georgettekragen und Gürtel	9.75
Veloufinekleid	in allen Farben, gute Stoffqualität mit Biesen- und Knopfgarnitur	12.75
Wollkleid	aus gutem Wollpopeline mit reicher Garnitur, jugendlich flott.	6.75
Pullover	in modernen Farb-Stellungen, mit Kragen und Manschetten	3.50
Strümpfe	gute fehlerfreie Waschseide, mit verstärkter Ferse und Spitze in allen Farben	58 Pf.

Die Mütter

will prüfen und vergleichen. Das Ergebnis dieser Prüfung ist, daß auch sie die Firma Fischer-Riegel zu ihrer liebsten Einkaufsquelle macht. Auch für Dich, liebe Mutter bringen wir nebenstehend etwas ganz Besonderes:

Mantel	aus gutem Wollflausch mit reicher Pelzimitatgarnitur Größe 60 für 6 Jahre	8.50
Waschsamtkleid	aus gut. Cöper-samt, in allen Größen vorrätig, Größe 45	3.25
Wollkleid	aus reinwollenem Crepecaid, mit Kragen und Schleife, entzückender Form, Größe 50	6.75
Mantel	aus engl. gemusterten Stoffen, mit Pelzrolle imitiert, besonders kleidsame Formen, Größe 50	13.50
Strümpfe	gute Maccoqualität, in allen Farben, Größe 1	29 Pf.
Schlupfhose	gute weiche Winterware mollig angerauht, Gr. 30	58 Pf.

Das Kind

die Hoffnung unserer Zukunft, wollen wir schon heute an unser Haus fesseln. Wir richteten einen entzückenden Kinderspielplatz ein, vergrößerten unsere Kinderabteilung bedeutend und bringen, was wohl das Wichtigste ist, schöne Mäntel, Kleider und Strümpfe für wenig Geld.

Diese Drei gehen den richtigen Weg, den Weg zu

Fischer-Riegel

Mannheim — Haltestelle der Schnellbahn Mannheim-Heidelberg — Paradeplatz

---

St. Moritz „Neues Rosatsch Hotel"

Bes.: G. Gieré. Von Deutschen bevorzugtes Haus ersten Ranges, mittl. Größe. Jeder moderne Komfort. Großes Café - Restaurant - Konditorei - Orchester. Bekannt für vorzügliche Verpflegung. Voller Pensionspreis von Frs. 19.— an. Prospekt gratis

Junge Frau
übernimmt Wäsche zum **Waschen u. Flicken.** Gfl. Hdr. in der Geschäftsstelle bis. Bl. *3780

Die Frau ohne Liebe

Roman von Reinhold Eichacker

„Das wissen Sie selbst ganz genau, liebes Fräulein."

Er strich kurz sein Beinkleid.

„Es fragt sich nur, was Ihnen weiterhin zusagt. Ich habe mir da nun gedacht, überlegt — tscha —"

Er spielte nervös mit dem kleinen Notizblock.

„Ich hätte da nämlich den Vorschlag —"

„Ja? Bitte!"

Er sah sie kurz an, fragend, ungewiß, lauernd. Um seinen Mund strich ein verlegenes Lächeln, das herzlich sein sollte.

„Darf ich ganz offen sein, Fräulein Solant?" Sie nickte ermunternd.

„Ich bitte, Herr Lohbach!"

Das seltsame Wesen des Mannes da vor ihr, der sonst nur ihr Chef war, gewann ihr Interesse.

Der andere strich zweimal über sein Beinkleid, als gäbe das Knistern der Seide ihm Haltung.

„Sehen Sie, —" sagte er ein wenig laut und sich gleich wieder dämpfend — „Sie werden mich wohl soweit kennen gelernt haben, um schon zu wissen, daß ich ziemlich großzügig denke."

„Wenn ich es nicht schon gewußt hätte, würde Ihr wertvoller Ring mich belehrt haben," meinte sie höflich.

Herr Lohbach schmunzelte, sichtlich befriedigt. Helga gefiel ihm mit jedem Wort besser. Sie liebt den Schmuck, dachte er. Und sie ist dankbar. Sie will es mir leicht machen, zeigt mir die Chancen.

Er fühlte sich sicher. Wieder begann er ein wenig zu laut, als nehme er Anlauf.

„Eine Kleinigkeit," meinte er mit flotter Gebärde. „Ich hoffe ein Anfang . . ."

„— den ich doppelt dankbar empfinde."

Sein Auge fing Feuer. Es ging alles prächtig. Noch deutlicher konnte das Mädel kaum werden. Und blieb doch stets Dame. Das freute ihn riesig. Er sah sich am Ziele. Er nahm ihre Hände schnell über dem Schreibtisch.

„Fräulein Helga, — auch ich kann... sehr dankbar sein! Ich möchte Sie näher mit meiner Firma verbinden. Ich war immer glücklich. In allen Entschlüssen. Mein Weg ging stets aufwärts."

„Ich weiß das, Herr Lohbach," ergänzte sie leise.

„Und sehen Sie, — ich glaube, ich dachte — auch Sie wollen vorwärts, nach oben, nicht wahr? — aus der Masse heraus. Und da meine ich, wir könnten unsere Wege und Ziele recht günstig verbinden, zu gleichem Gedeihen in gleichen Interessen —"

Sie nickte so harmlos, daß er etwas stockte.

„Natürlich, wir dienen ja beide der Mode."

„Das auch. Doch wohl mehr noch. Wir suchen auch beide die Höhen des Lebens, Genuß, Reichtum, Schönheit. Und Sie sind geschaffen, das alles zu haben. Sie eignen sich nicht zu der Abhängigkeit, in der Sie jetzt leben. Sie könnten verwöhnt sein, Ihr Leben genießen . ."

„Ich habe das vor," meinte sie nebensächlich, als sage sie etwas ganz ohne Bedeutung.

Er rückte noch näher und kippte den Stuhl wippend gegen den Schreibtisch.

„Sehen Sie, —" lachte er siegesbewußt und gefangen vom Glanz ihrer Augen — „dann sind wir schon einig!"

Er ließ ihre Hände und wurde sehr ernsthaft. Er rechnete gleichzeitig mit seinen Worten. In nüchternen Zahlen, die fest vor ihm standen.

„Ich habe vor, am Kurfürstendamm ein Geschäft aufzumachen, — einen Ausstellungsraum, stehe schon in Verhandlung."

„Ah!" machte sie leise, — wie in stummem Staunen. Sie wußte längst, was Lohbach mit ihr im Sinn trug. Man sprach zuviel von seinen noblen Passionen und von seinen Freundinnen, die er oft sehr großzügig selbständig machte und dann gewandt tauschte.

Es soll etwas ganz Feines werden, natürlich, In — Puppe, Klasse — von dem alle reden, — vor dem man sich anstellt. Die schicksten Modells, — le cri de la mode — tscha . . ."

Er zögerte wieder mit lauernden Augen.

Sie nickte bewundernd.

„Fabelhaft die Idee! Wird sicher großen Erfolg haben, wenn Sie alles machen", meinte sie ernsthaft.

„Nicht wahr?" Er stand auf, kam zur anderen Seite. „Aber ich kann's nicht allein. Dazu brauche ich — tscha — eine Frau, die alles leitet, die repräsentiert, fasziniert, die Modells herausbringt, die Kundschaft heranzieht. Ich brauche die schönste Frau, die in Berlin ist. Ich brauche Sie, Helga!"

„Ah!" tat sie erstaunt, doch im Innersten lächelnd und ihm applaudierend. Sie spielte die Szene, wie eine Komödie, an der sie sich schulte, in der sie die Rolle des Gegenspiels mimte.

Doch Lohbach sah in ihrem Lächeln nur Freude. Er fühlte die Stunde für sich schon gekommen. Die Festung war sturmreif.

„Helga! Hätten Sie nicht Lust, Ihre jetzige Stellung sehr schnell zu verändern? Die Leiterin dieses Geschäftes zu werden. Mit mir in Paris die Modelle zu wählen, — stets mit mir zu reisen, an die Riviera, nach Monte, nach London —."

„Ich bin ganz benommen durch all' Ihre Güte und Freundlichkeit —," sagte sie zögernd — „das wollten Sie nun? Ja?"

Er nahm ihre Hand, strich den Ring leise, zärtlich, als wolle er sie an das Schmuckstück erinnern.

„Ja, — das und viel mehr —," drängte er, — „und mit Freuden. Sie brauchten nur ein wenig lieb zu mir zu sein, Helga, vernünftig zu denken, als ehrliche Freundin. Ich würde ein Heim für Sie miete, wo Sie ungestört sind. Ein Nestchen, das all Ihren Wünschen entspricht, — warm und mollig, — ich würde — —."

Er stockte ganz langsam, als friere ihm plötzlich das Wort auf der Zunge. Der ruhige Blick dieser meergrünen Augen, die eben noch lachten, war rätselhaft hemmend. War wie ein Geheimnis, das plötzlich im Wege stand, wo alles gelöst schien.

Helga erhob sich gelassen und lehnte sich anmutig gegen den Schreibtisch. Ihr Blick lag gemessen und kühl auf dem Manne, der bisher ihr Chef war.

„Es freut mich, daß unsere Pläne sich mehrfach berühren," meinte sie freundlich. „Wenn ich Ihre Worte richtig verstehe, so wünschen Sie, daß ich zu Ihrer Firma —," sie legte wie absichtlich auf dieses Wort die volle Bedeutung, „in einem Freundschaftsverhältnis bliebe, und Sie sind bereit, dafür Opfer zu bringen."

Herr Lohbach kam näher.

„Ja, ich bin nicht kleinlich."

Er war voll Bewunderung für dieses Mädchen, das ihm durch die Sicherheit seines Wesens und die Raffiniertheit, wie er sie verstand, immer mehr imponierte.

„Dann sehe ich auch keine Schwierigkeit mehr, den Plan auszuführen. Wenn ich auch als Leiterin Ihres Geschäfts nicht in Frage komme."

„Wieso?!" fuhr er hoch. „Warum nicht? Gerade diese —"

„Verzeihen Sie," sagte sie ihn unterbrechend. „Es geht leider nicht. Denn ich bin nicht mehr frei."

Lohbach wurde einen Augenblick blaß. Er biß sich die Lippen. Sein Ton wurde förmlich.

„Soll ich das so verstehen, daß die Konkurrenz —"

Sie öffnete lässig das lederne Täschchen, das an ihrem Arme hing.

„Die Konkurrenz war natürlich auch da. Hier sind ihre Briefe."

Er las jedes Schriftstück mit fliegenden Blicken, und reichte ihr beide Papiere hinüber.

„Das hätte ich Ihnen doch auch bieten können. Obwohl es sehr viel ist."

„Das Angebot hat für mich kein Interesse," bemerkte sie ruhig.

Er war plötzlich wieder Bewegung und Feuer.

„Sie haben es abgelehnt?"

„Ich habe noch gar nicht geantwortet."

„Glänzend!"

Er ging durch das Zimmer.

„Natürlich! Natürlich! Das machen wir selbst, nicht? Wozu eine Trennung? Hier haben Sie's besser, — sind alte Bekannte —"

Er strich jeden Satz aufgeregt aus dem Beinkleid.

„Sie bleiben bei mir — werden hier Direktrice —"

Sie lächelte dankbar.

„Das wird wohl kaum gehen, verehrter Herr Lohbach."

„Wa — was — was denn sonst noch?"

„Ich gehe zum Film." (Fortsetzung folgt)

Meine schon längst erwarteten und traditionellen

8 billigen Strumpf-Tage

beginnen am Freitag, den 1. November

Beachten Sie meine Spezial-Dekorationen — Jedes Angebot eine Spitzenleistung

Alle Arten und Qualitäten Strümpfe, ob für Damen, Herren oder Kinder während dieser Veranstaltung bedeutend billiger Darum kaufen Sie jetzt Ihren Winterbedarf und denken Sie schon jetzt an die zu machenden Weihnachtsgeschenke. Die Gelegenheit ist günstig

Strumpf-Hornung, Mannheim, O 7, 5 Telephon 319 48

maßgebend für Strümpfe

Sonder-Angebot

Mäntel

Durch günstigen Einkauf zu diesen

hervorragend billigen Preisen

Mäntel 68
moderne Farben und Stoffarten, z. T. original englische, teils ganz auf reiseidenem Crêpe de Chine und mit echten Pelzen garniert . . . . . .

Mäntel 98
neueste Stoffe, marine, schwarz und sonstige mod. Farben, auch orig. engl., großer mod. Kragen aus echten Pelzen
Auch für starke Damen

Mäntel 148
hochelegante Ausführung in Duveline und feinst. gemust. Velour, teils mit Persianer, australischem Opossum und Marder-Opossum . . . . . .
Auch für starke Damen

Mäntel 198
außerlesen in Geschmack, Verarbeitung und Qualität, mit apart Pelzgarnituren, z. Teil Füchse, Persianer und australischem Opossum . . . . . .
Auch für starke Damen

Gebrüder Wirth

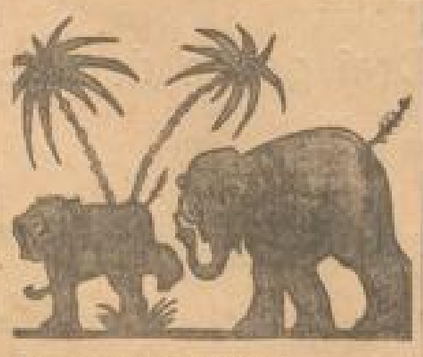
Das führende Haus der Moden
MANNHEIM

50 Zirka **Kücheneinrichtungen**
prachtvolle Modelle
12982 (Qualitätsware)

Bekannt billige Preise
Zahlungsziel bis zu 2 Jahren

Binzenhöfer
Möbelgeschäft, Augartenstraße 38/48

Benno Baum
Tel. 277 03 Metzgerei
Schwetzingerstraße 44.
Empfiehlt prima
Ochsen- u. Rindfleisch 1.- per Pfund
Schönes Kuhfleisch -.75 per Pfund
Meine Spezialität:
Ia. Koscherwurst per Pfd. -.90
Ferner empfehle prima 12978
Kalb- und Hammelfleisch.



Zum jugendlichen Elefanten
spricht seine weiterfahr'ne Tante:
„Du hast 'ne Hornhaut auf der Sohl',
da hilft dir nichts, als „Lebewohl"*

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (3 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück

Worauf Viele warteten

Es ist keine Kunst, gute Waren zu hohen oder geringe zu niedrigen Preisen zu liefern. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, gute Waren zu solchen Preisen herauszubringen, die für Jedermann erschwinglich sind. Die glänzendste Bestätigung dieses Grundsatzes ist unser heutiges Angebot, das Sie einer genauen Prüfung unterziehen sollten.

Vom 1. bis 9. November

veranstalten wir unseren diesjährigen großen

Mantel-Verkauf

in 3 Preisgruppen.

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III
55.-	75.-	95.-

Wir empfehlen Ihnen, sich diese Mäntel an Ort und Stelle anzusehen, erst dann werden Sie sich ein Bild dieser großen Leistung machen können.

Gebr. Stern Mannheim Qu 1, 8, Marktecke

Das große Spezialhaus für gute Herren- und Knabenkleidung

Feine Maßschneiderei

MARCHIVUM

Gasthaus Frankfurter-Hof

S 2, 15a — Tel. 33 248

Großes Schlachtfest

Weinausschank, Maikammerer

Maikammerer ¼ 40 ₰, Diedesfelder ¼ 45 ₰
Gimmeldinger-Riesling ¼ 60 ₰
Diedesfelder-Roter ¼ 45 ₰

ff. Eichbaum-Bier — bürgerl. Küche

Täglich Konzert ab 7 Uhr

*8678 — Es ladet höfl. ein

Inh. Wilh. Kimmer

Die

Städtische Sparkasse MANNHEIM

hat mit Wirkung vom 31. Okt. 1929 im Stadtteil Schwetzingerstadt im Friseurgeschäft d. Herrn Martin Bauer Ecke Kepplerstr. 33 / Schwetzingerstraße 46 eine

Zahlstelle

errichtet, woselbst während der üblichen Geschäftsstunden Einlagen und Rückzahlungen mit gleicher Wirkung wie bei der Sparkasse selbst vollzogen werden können. Wir empfehlen rege Benützung dieser neu errichteten Zahlstelle

Vom gleichen Zeitpunkt an haben wir unsere bisherige Zahlstelle im Papier- u. Schreibwarengeschäft des Herrn Paul J. Kunert, Seckenheimerstraße 84, aufgehoben.

Kunden

kauft, wo gut und billig. *8379

Wurstfabrik Kopf, Q 2, 21.

Ganz vorzüglich bei Husten u. Heiserkeit, sowie für Raucher. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

a 711

Teddy Perlen

Teppiche, Linoleum

Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken
— bequeme Teilzahlung. —
„Debege" Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, O 2, 2, Paradeplatz, neben der Hauptpost. S416

Sie suchen eine Existenz

Diese finden Damen und Herren in der Massage- und Gymnastikschule. Kurse von zwei bis drei Monate Dauer mit Abschlußprüfung.

Gute Anstellungen. *8668 Erste Referenzen.

Frau Chr. Köhler

geprüfte Masseuse, frühere Krankenschwester, erste Massage-Anstalt am Platze.

B 7, 4 — Telephon 31686 — B 7, 4

Anzüge von 40 RM an
Mäntel „ 30 „ „

Zugebrachte Stoffe werden gut verarbeitet. Teilzahlung gestattet. Krieg, Max-Josefstraße 1.

Kölnisch Wasser sowie alkoholhaltige Kopfwässer sind seit 20. Juni um 20-25% erhöht worden. S412

Bei RENNERT

erhalten Sie noch nachstehende Fabrikate ohne Aufschlag

(also zu alten Preisen)

Echtes Kölnisch Wasser Joh. Maria Farina, Köln, Jülichsplatz 4 ½ Original Fl. 2.50 ¼ Orig. Flasche 1.40

Elida Kölnisch Wasser doppelt stark, ½ Orig. Fl. 2.50, ¼ Orig. Fl. 1.40

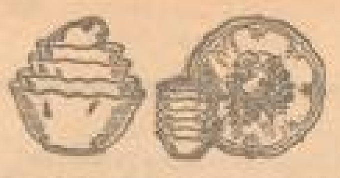
Rennert's Kölnisch Wasser ca. 90%ig. ½ Orig. Flasche 1.75 ¼ Orig. Flasche 95 Pfg.

Eau de Cologne Cheramy Paris ca. 90% in versch. Blumengerüch. u. z. alt. Preis z. 4.50, 2.75, 1.50 u. 85 Pfg.

Echte Russische Triple Eau de Cologne „Te-Je" Moskau vom russischen Staatstrust ... zu 4.00, 2.25 und 1.20

S 1, 9 — G 5, 14 — U 1, 12 — **Seifen-Rennert** — Mittelstr. 53 — Meerfeldstr. 39 — Seckenheimerstr. 22

Feudenheim, Hauptstraße 69.



Obstsatz, 7 teilig, dekor. . 1.90

Div. Haushaltartikel

Reibmaschine	1.90
Wandkaffeemühle	2.90
2 Kaffeelöffel, Alpaka	-.45
2 Esslöffel, Alpaka	-.90
Salatbesteck	-.50
Tortenheber	-.90
Wärmflasche	-.90 -.50
Leibwärmer	-.90 -.50
Kohlenkasten	2.85 1.90
Ofenschirm	von 3.90 an

Obstteller, dekor. . Stück -.50

Porzellan

Tassen m. Unterl., Goldband 3 St.	-.90
Kinderkopftassen, dekor.	-.30
Dessertteller, Goldband 3 St.	-.90
Kaffeeservice, dekor., 5tlg.	1.90
Kaffeeservice, Goldband, 9 tlg.	3.90
Kaffeeservice, dekor., 9 tlg. 4.95	3.90
Kaffeeservice, dekor., 15 tlg.	7.95
Kaffeekanne, weiß oder bunt	-.95
Obstsatz, 7 teilig, dekoriert	1.90

Fleischtopf, ohne Deckel 16 cm -.50 . . . . 20 cm -.90

Auf Kredit heißt borgen — **8 TAGE** — Gegen bar keine Sorgen

Gelegenheitskäufe!

FÜR HAUS UND KÜCHE

Papierwaren

12 Rollen Krepp-Papier farbig	-.90
10 Rollen Krepp-Klosettpapier	-.90
10 Rollen Jocker-Klosettpapier	1.90
2 Roll. Schrankpap. u. 100 Reißnäg.	-.90
100 Servietten mit farbig. Rand	-.95
3 Roll. Butterbrotpap. à 100 Blatt	-.88
8 Stenogrammblocks	-.90
12 Schnellhefter, Quart	-.90
12 Löscherblock 8 cm breit	-.90
⅛ Ltr. Deutsche Reichstinte	-.95

Seife

4 große Würfel Haushaltseife	-.90
6 Doppelstücke Haushaltseife	-.90
1 groß. 3tlg. Riegel Haushalts.	-.45
1 Riegel echte Mandelseife 250gr.	-.48
5 Stück Toiletteseife	-.90
3 St. „Hewag" Toiletteseife à 150 gr.	-.90
6 Stück Fichtennadelbäder	-.48
1 Fl. Kamillen-Kopfwaschseife	-.48
1 Posten Zahnbürsten . Stück	-.25

Kristall, geschl., jedes Stück 1.90

Emaille u. Aluminium

Schmortopf 22 cm, Emaille	-.90
Milchträger 2 Ltr., Emaille	-.90
Teigschüssel 32 cm, Emaille	-.90
Bazarwanne 36 cm, Emaille	-.90
Toiletteeimer 24 cm, w. Emaille	1.90
Flötenkessel Aluminium	1.65
Salatseier 26 cm, Aluminium	1.90
Schmortopf 18 od. 20 cm, Alum.	-.90
Schmortöpfe 6 St.-Satz Al. m. Deck.	9.75
Console mit Becher, Aluminium	-.90

Salatseier 24 cm . . grau -.90

Galanterie

Gebäckkasten	2.90
Fruchtschale	2.90
Uhr, Deutscher Marmor	2.90
Brotkorb	2.90 -.90
Butter- oder Geleedose	-.90
Tortenplatte, 30 cm	2.50 1.90
Rauchservice	1.95 -.90
Eierservice	1.95 -.95
Teeservice Steil., jap. gemust.	3.90

Kaffee, Zucker, Tee, Kakao zusammen 3.90

HERMANN Wronker AKT.-GES. MANNHEIM BREITESTR.

Schnupfen

CRÈME DEHNE DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Kruschen hat mir geholfen!

Bin vergnügt und habe Freude am Leben!"

Herr Kaufmann Wilhelm Garbe, Rostock i. Mecklenburg, Grapengießerstraße 12, schreibt am 28. Juli 1929 folgenden Anerkennungsschreiben über die guten Wirkungen von Kruschen:

„1. Ich nehme Neo-Kruschen-Salz seit 1¼ Jahren.

2. Meine Glieder waren lahm und steif, alles tat mir weh, konnte nicht lange gehen, überhaupt alles war mir zuwider, hatte keine Lust, irgend etwas zu arbeiten, war leicht erregbar usw....

3. Mir gefällt Kruschen sehr gut, nehme davon jeden Morgen nach Vorschrift, weil ich sehr an schlechtem Stuhlgang leide.

4. Ich habe schon allen meinen Freunden und Bekannten Neo-Kruschen-Salz empfohlen, alle sind sehr zufrieden und wollen nicht wieder davon lassen. Ich bin 67 Jahre, hatte lange Jahre viel Verdruß durch meine Gebrechlichkeit. Seitdem ich Neo-Kruschen-Salz nehme, fühle ich mich jung, kann alles, habe Lust zu allem, kann radfahren den ganzen Tag, nichts wird mir über, bin vergnügt und habe Freude am Leben, was ich mit 60 Jahren überhaupt nicht mehr hatte.

Neo Kruschen Salz

ist das ideale Mittel zu Elastizität, körperlicher Frische und allgemeiner Rüstigkeit. Beginnen Sie noch heute mit Kruschen, es ist in allen 5 Erdteilen bekannt. 1 Originalglas kostet Mark 2,— in Apotheken und Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" und die gelbschwarze Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack.

Getragene **Herrenkleider** sowie Pfandscheine kauft Brym Wwe. G 4, 13, Tel. 26603. S174

Achtung! Hausfrauen ihr kauft billig in der *8820

H 7, 38 Metzgerei L. Mannheimer H 7, 38

Kalbfleisch nur hiesige Schlachtung
Ragout, Kotelett u. Haxen Pfd. nur 1.—
Braten und Nierenbraten . . . Pfd. 1.10
Frisches Ochsen- und Rindfleisch 1 Pfd. 95 ₰, bei 2 Pfd. nur 90 ₰

Frisches Fleisch . . . . . . Pfd. nur 70 ₰
Essigbraten ohne Bein . . . . . Pfd. 90 ₰
Schweineknappen . . . . . . Pfd. 1.20
Schweinebraten mag. Pfd. 1.40, wie gew. 1.20
Schweine-Kotelett billigst.

Ferner meine Abteilung Wurst und Aufschnitt beachten Sie besonders.

Gute Krakauer, Lyoner u. Servelat Pfd. nur 90 ₰
Frankfurter 60 ₰, Griebenwurst 70 ₰
Hausmacher Griebenwurst ¼ Pfd. 25 ₰
Thüringer Leberwurst . . . ¼ Pfd. 35 ₰

Mettwurst . . . . ¼ Pfd. 35 ₰
Teewurst . . . . ¼ Pfd. 35 ₰
Schinken, gekocht . . . . ¼ Pfd. 55 ₰
Frische Bratwurst . . . . ¼ Pfd. 30 ₰

— Nur H 7, 38 — Beachten Sie meine Auslage! — Nur H 7, 38 —

Reklame-Tage

Billiger — besser — schöner — denn je

Damen-Schuhe

Lack-Spangenschuhe unser Schlager 6.90

Lack-Spangenschuhe mit Ziersteppereei 7.50

Feinfarbige Spangen i. den neuest. Herbst-Modefarb. und neuen Kombinationen . . 8.90

Trotteur-Spangen in braun, Boxcalf und kombinierten Modellen 14.50, 12.50, 10.50

Trotteur-Schnürschuhe in braun, Boxcalf u. kombinierten Modellen 14.50, 11.50

Herren-Schuhe

Schwarze Halbschuhe weiß gedoppelt 8.90

Lack-Herrenschuhe mit Wildleder-Einsatz 10.50

Braune Herren-Halbschuhe in Boxcalf, sehr preiswert . 12.50

Elegante Lack-Herrenschuhe in spitzen, halbrund und breiten Formen 13.50

Schwarze Herren-Schuhe in besonderer Qual. Marke Wanderbursch und dazu 14.50

die große Auswahl

Eleg. Herren-Halbschuhe in schwarz, braun Boxcalf und Lack 10.50

Die **Prüfung** eines unserer Angebote in unseren Schaufenstern beweist Ihnen mehr als wir Ihnen hier sagen können.

Eleg. Neuheiten in feinfarbig Leder und Wildleder in den neuen Herbstfarb. Haselnußbeige, mocca, taupe, kakao, braun, in allen Nuancen, blau, i. unserer Spezialmarke „Patos" etc. 16.50 14.50

Kinderstiefel

Knaben-Sportstiefel sehr kräftig, Nickelösen Gr. 31/35 9.50, Gr. 27/30 8.50

Rindbox-Schulstiefel Gr. 31/35 7.50, Gr. 27/30 6.50

Wichsleder-Stiefel kräftig, solid, Gr. 31/35 6.90, Gr. 27/30 5.90

Unsere Abteilung **Orthopädische Schuhe** für empfindliche Füße, wirbt täglich neue zufriedene Kunden. Echt Chevreau, Boxcalf, Lackspangen, auch feinfarb., mit Gelenkstütze schon zu 14.50 und 12.50

Kamelhaar-Hausschuhe Eine Riesen-Auswahl in feinsten und Konsumqualitäten

Umschlag-Schuhe mit Filz- und Ledersohle Gr. 36/42 von 1.95 an

Laschen-Schuhe mit Filz- und Ledersohle Gr. 36/42 von 1.75 an

Arbeits- u. Alltagsstiefel für Knaben u. Herren kräftig — solid — wetterfest. — **Ueberschuhe-Regenschuhe**

Schuh Baum

J 1, 1-2

Handels- und Wirtschafts-Zeitung der NMZ

Freitag, 1. November 1929 — Mittag-Ausgabe — 140. Jahrgang - Nr. 508

Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland

Weitere Verschärfung der Lebensmittelkrise. — Der Kampf um das Getreide. — Zunehmende Teuerung. — Lage der Sowjetindustrie. — Gestaltung des Außenhandels.

Moskau, Ende Oktober 1929.

Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland steht gegenwärtig im Zeichen einer weiteren Verschärfung der Lebensmittelkrise und einer stark zunehmenden Teuerung. Obgleich im September in ganz Rußland auch die Einbringung des Sommergetreides beendet worden ist und die staatlichen Getreideankäufe nach sowjetamtlichen Angaben bisher bedeutend höher als im Vorjahre ausgefallen sind, bleibt die Brotversorgung der Bevölkerung weiter knapp, während die Versorgung mit anderen Lebensmitteln, wie Butter, Fleisch, Milch usw., insbesondere aber mit Kartoffeln, sich noch bedeutend verschlechtert hat. Es ist unter diesen Umständen begreiflich, daß die Bevölkerung dem kommenden Winter mit großer Sorge entgegensieht. Was die Brotversorgung anbetrifft, so wurde von den offiziösen „Iswestija“ erst dieser Tage erneut darauf hingewiesen, daß die bisherigen befriedigenden Ergebnisse der staatlichen Getreidebereitstellungen — es wurden im ersten Quartal der neuen Kampagne 43 v. H. des Jahresbeschaffungsplans durchgeführt — keineswegs zu einer Abkehr von der Politik der „strengsten Sparsamkeit auf dem Gebiete des Brotkonsums“ führen dürfen.

Diese Vorsicht ist vor allem deswegen geboten, weil das diesjährige Ernteergebnis im Vergleich zum Vorjahre nur eine ganz geringe Zunahme des Ertrages an Roggen und Weizen aufweisen dürfte. Sodann aber sind der zunehmende Verbrauch der stark wachsenden Bevölkerung, sowie der Umstand zu berücksichtigen, daß aus dem Ergebnis des ersten Quartals der Kampagne noch keine Schlußfolgerungen über das Gesamtergebnis der diesjährigen Bereitstellungen gezogen werden können, da die eigentlichen Schwierigkeiten bekanntlich erst im zweiten Quartal beginnen. In der Sowjetpresse wird darauf hingewiesen, daß von den wohlhabenderen Bauernwirtschaften bisher Getreide nur in ganz geringem Umfange an den Staat abgeliefert worden ist. Ein anderer Umstand, den die Sowjetpresse mit Besorgnis feststellt, ist der unbefriedigende Verlauf der Getreideablieferung auf Grund der abgeschlossenen Bevorschussungsverträge (Kontraktazija), auf die man in Sowjetkreisen bekanntlich große Hoffnungen gesetzt hatte. Auf Grund dieser Verträge sind bisher nur etwa 2,2 Mill. to, d. i. nur 50 v. H. des Jahresplanes, abgeliefert worden, obgleich die Endfristen für die Ablieferung in verschiedenen Gebieten bereits abgelaufen sind. Nunmehr sollen energische Maßnahmen zur Einwirkung auf die Bauern, die ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, ergriffen werden. Auch gegen Kollektivwirtschaften, die es vorgezogen haben, das Getreide zu teuren Preisen an den Privathandel zu verkaufen — es gibt solcher nicht wenige — soll energisch vorgegangen werden. Besonders scharfe Maßnahmen werden jedoch gegen die wohlhabenderen bäuerlichen Einzelwirtschaften ergriffen. Die ukrainische Sowjetregierung hat zu diesem Zweck neuerdings sogar eine Aenderung der ukrainischen Zivilprozeßordnung dahingehend vorgenommen, daß bei Eintreibung von Geldstrafen, die für die Nichtablieferung von Getreide von den Sowjetgerichten verhängt werden, von jetzt ab das gesamte Eigentum des Verurteilten in Anspruch genommen werden kann, auch soweit es nach den geltenden Gesetzen keiner Pfändung unterliegt. Diese Verordnung wirft ein sehr bezeichnendes Licht auf die außerordentliche Verschärfung des Kampfes gegen die Bauernschaft.

Die zunehmende Verschlechterung der Lebensmittelversorgung ist nicht allein auf den Mangel an landwirtschaftlichen Produkten, sondern zum Teil auch auf das Versagen des staatlichen und genossenschaftlichen Handelsapparates und auf die in letzter Zeit eingetretene Transportkrise zurückzuführen. Während der Privathandel mit allen Mitteln verdrängt wird und in vielen Städten geradezu eine Flucht des Privathandels vom Markt eingesetzt hat, sind der staatliche Handel und die Genossenschaften nicht in der Lage, die dadurch entstandene Lücke auszufüllen.

Die Folge der außerordentlich großen Warenknappheit im Verein mit der forcierten Geldemission, die im ganzen Wirtschaftsjahr 1928-29 die Rekordziffer von 600 Mill. RM. erreichte, ist eine stark zunehmende Teuerung, die die Lebensbedingungen immer schwieriger gestaltet, da an eine Angleichung der Löhne und Gehälter an die sprunghaften Preissteigerungen nicht zu denken ist. Die größte Preissteigerung ist naturgemäß im Privathandel zu verzeichnen. Der amtliche Kleinhandelsindex der Preise im Privathandel stand im August auf 3,47 und war um 72,4 v. H. höher als im August 1928. Indessen sind — trotz der amtlichen Preisregulierung — auch von den Genossenschaften in letzter Zeit recht bedeutende Preiserhöhungen vorgenommen worden, die sich auf so wichtige Bedarfsartikel, wie Manufakturwaren, Molkereibutter, Kartoffeln, Zucker, Salz, Heringe usw. erstrecken.

Die Sowjetindustrie steht gegenwärtig im Zeichen des Uebergangs zur „ununterbrochenen Produktionswoche“, von der man sich bereits im neuen Wirtschaftsjahr eine erhebliche Produktionssteigerung verspricht, ebenso wie man von der Einführung der „einheitlichen Befehlsgewalt“ in den Sowjetfabriken eine Hebung der Arbeitsdisziplin und Arbeitsleistung in den Sowjetbetrieben erwartet. Nach einem Produktionsrückgang im Juli wies die Sowjetindustrie im August wiederum eine Zunahme um 10,9 v. H. auf. Nach amtlichen Angaben erreichte die Bruttoproduktion der staatlichen Großindustrie, unter Zugrundelegung der Vorkriegspreise, im August 677,9 Mill. Rbl., wobei auf die Schwerindustrie 331,3 Mill. und auf die verarbeitende Industrie 346,6 Mill. Rbl. entfallen. — In den ersten 11 Monaten 1928-29 weist die Bruttoproduktion der Sowjetindustrie mit einem Wert von 6868 Vorkriegsrubeln gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 23,1 v. H. auf, wobei die Steigerung in der Schwerindustrie 26,1 v. H., in der verarbeitenden Industrie dagegen 20,6 v. H. beträgt. Nichtsdestoweniger ist nach wie vor schärfster Mangel an Massenbedarfsartikeln zu verzeichnen.

Auf dem Gebiete des Außenhandels hat das abgelaufene Wirtschaftsjahr 1928-29 im Handel über die europäische Grenze mit einem Ausfuhrüberschuß von 25,4 Mill. Rbl. abgeschlossen, während die Handelsbilanz im Vorjahre bekanntlich mit 163,9 Mill. Rbl. passiv war. Die russische Ausfuhr stieg 1928-29 um 14,8 v. H. auf 722,7 Mill. Rbl., die Einfuhr wies dagegen einen Rückgang um 10 v. H. auf 697,3 Mill. Rbl. auf. Rechnet man auch den Handel über die asiatische Grenze hinzu, so beträgt der gesamte Ausfuhrüberschuß 1928-29 rund 38 Mill. Rbl. (Ausfuhr 865 Mill., Einfuhr 833 Mill.), gegenüber einer Passivität von 171 Mill. im Vorjahre. Hinter dem Voranschlag, der bekanntlich im Interesse der Ansammlung von Valutenreserven einen Aktivsaldo von 100 Mill. Rbl. vorsah, bleibt das erzielte Ergebnis allerdings weit zurück. Bemerkenswert ist die starke Steigerung des industriellen Exports aus Rußland, der im Handel über die europäische Grenze um 34,3 v. H. auf 189,9 Mill. Rbl. gewachsen ist und 33,8 v. H. des Gesamtexports erreicht hat. Bei der Einfuhr ist eine weitere Zunahme des Anteils des Imports für Industriezwecke zu verzeichnen, der 91,8 v. H. der Gesamteinfuhr erreichte.

---

* **Zahlungseinstellung der Bank für deutsche Beamte.** Wie wir erfahren, hat die Bank für deutsche Beamte ihre Zahlungen eingestellt. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Beamtenverbände mit dieser Bank nicht in Verbindung stehen, weder der Deutsche Beamtenbund, noch der Deutsche Beamtenwirtschaftsbund und der Revisionsverband der Beamtengenossenschaften. Die Bank für deutsche Beamte arbeitete vielmehr auf privater genossenschaftlicher Grundlage. Beamte gehören ihrer Leitung nur als Einzelperson an. Das Stammkapital beträgt etwa 600 000 Mark, die Haftsumme etwa 5 bis 6 Mill. M.

* **Insolvenz Lorch.** Die in Zahlungsschwierigkeit befindliche Getreide- u. Mühlenfirma Gebr. Lorch in Mannheim-Homburg (Pfalz) hat ihren Gläubigern in einer in Neustadt abgehaltenen Versammlung 25 v. H. ihrer Forderungen geboten.

* **Zahlungs-Schwierigkeiten im Bremer Baumwollhandel.** Die Bremer Baumwollwaren-Firma Rohde u. Co. ist infolge der Insolvenz der Gebr. Zoeppritz, Mergelstetten in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber den Status liegen Einzelheiten noch nicht vor.

* **C. Baresel AG. Bauunternehmung in Stuttgart.** Das Geschäftsjahr 1928 schließt mit einem Verlust von 481 940 M (i. V. Reingewinn 17 271 M), der in der Hauptsache bei Neckarkanalbauten entstanden ist. Die Ursache des Verlustes liegt in dem unglücklichen Zusammentreffen verschiedener im voraus nicht übersehbarer Risiken, für die bei dem heutigen außerordentlich niedrigen Preisstande im Tiefbaugewerbe keine Deckung gegeben ist. Die außergewöhnlichen Hochwasser des Winters 1927-28 und deren Folgen haben hierbei besonders mitgewirkt. Zur Beseitigung des Verlustes unter gleichzeitiger Bildung eines Reservefonds von 100 000 M und Vornahme weiterer Abschreibungen beschloß die ordentliche Hauptversammlung die Herabsetzung des Grundkapitals um 800 000 auf 900 000 M. Das Geschäftsjahr 1929 habe sich nicht ungünstig entwickelt.

* **Druckerei und Appretur Brombach AG., Brombach (Baden).** Die o. GV. der mit 1 700 000 M AK. arbeitenden Gesellschaft genehmigte die Regularien und beschloß, aus dem per 30. 6. 29 erzielten Reingewinn von 299 905 M zuzüglich 50 254 M Vortrag (i. V. 456 339 M einschl. 17 093 M Vortrag) eine Dividende von 24 M pro Aktie (i. V. 20 M) zu verteilen. Die Generalunkosten ermäßigten sich auf 1 859 820 M (rd. 2,377 Mill.), Abschreibungen wurden in Höhe von 280 795 M vorgenommen (?). In der Bilanz werden ausgewiesen Anlagewerte mit 2 206 906 M (rd. 1,984 Mill.), Effekten mit 271 980 (239 102) M, Wechsel mit 117 742 (149 364) M, Debitoren mit 1 021 898 (1 790 366) M, Beteiligungen mit 150 000 M (unv.), Waren mit 259 278 (222 035) Mark. Auf der Passivseite steht das Amortisationskonto auf 1 572 980 (1 187 645) M, Kreditoren ermäßigt 496 843 M (722 026), ges. Reserve 170 000 (140 000) M, Spezialreserven 450 000 (354 927) M.

* **Mechanische Buntweberei Brennet (Baden) AG., Stuttgart.** Diese mit 4 Mill. M AK. arbeitende Gesellschaft, deren Betriebe sich in Oberbaden befinden (Wehr, Brennet, Hausen-Raitbach), Verwaltungssitz Stuttgart, erzielte per 30. 6. 29 nach 109 340 M Abschreibungen (i. V. 206 907 M) einen Gewinn von 207 650 M einschl. 126 853 M Vortrag (i. V. 406 652 M).

Newyork haussiert wieder

Newyork, 1. Nov. (United Preß.)

Im Verlaufe der Donnerstagsbörse entwickelte sich eine Hausse, deren elementare Gewalt nur mit derjenigen der Katastrophenbaisse vom Montag verglichen werden konnte. Der Umsatz erreichte unter turbulenten Szenen, geradezu ungeheurer Dimension und bereits nach drei Stunden hatten über 7 Millionen Shares ihre Besitzer gewechselt. Ein wahrer Strom von Kaufaufträgen lief ständig von allen Teilen der Vereinigten Staaten ein und auch die Auslandsorders waren überaus zahlreich, sodaß die Kurse stetig stiegen und manche Papiere um 40 Punkte in die Höhe gingen.

Die Maklerbüros waren den ganzen Nachmittag gedrängt voll. Das neue Spekulantenpublikum war mit Geld wohl versorgt und zeigte gewaltige Kauflust. Alles wies daraufhin, daß das Vertrauen auf die Börse vollkommen wieder hergestellt sei. Eine optimistische Stimmung herrschte während der ganzen Börse vor und es war, als ob es in den beiden letzten Wochen überhaupt keine schwarzen Tage gegeben hätte. Während der dreistündigen Börsenzeit wurden genau 7 149 000 Stück Aktien umgesetzt, das bedeutet einen Gewinn von ungefähr 10 Milliarden Dollar. Die Papiere bewegten sich von 1 bis 40 Punkten aufwärts. Weiter trug der Ausweis über die Maklerdarlehen, der einen bedeutenden Rückgang zeigt, viel zur Haussestimmung bei. Die Darlehen betragen jetzt 1,90 Milliarden Dollar, gegen die Rekordziffer von 6,63 Milliarden Dollar am 30. Oktober. Auch die Herabsetzung der Discontrate von 6 auf 5 v. H. wurde an der Börse freudig begrüßt.

Die Börse schloß in äußerst fester Haltung, mit beispielsweise United States Steel Shares 193,25. Auch auf dem Geldmarkt war eine merkliche Entspannung zu verzeichnen und Tagesgeld war mit 6 v. H. zu haben. Die Krise kann nunmehr als definitiv überwunden bezeichnet werden.

Nach Schluß der Börse gab Thomas Lamont, der Mitinhaber des Bankhauses Morgan, eine informelle Erklärung heraus. In dieser betont er, daß er die Marktlage am Donnerstag als vollkommen normal angesehen habe. Er wies daraufhin, daß das Bankenkonsortium während des ganzen Tages Besprechungen abgehalten hatte und daß voraussichtlich während des Wochenendes keine weiteren Konferenzen stattfinden würden.

Konsolidierung statt Expansion

Die Commerz- und Privatbank beschäftigt sich in ihrem neuesten Wirtschaftsbericht mit der Beeinflussung des amerikanischen Geldmarktes. Das rasche Sinken der amerikanischen Sätze hat im Zusammenhang mit der Entwicklung der amerikanischen Aktienmärkte bereits einen Rückfluß europäischer Gelder gebracht, was auf die wichtigsten europäischen Geldzentren nicht ohne Wirkung geblieben ist. Bei einer Fortdauer dieser Situation wird mit aller Gewißheit damit zu rechnen sein, daß ein Rückfluß von Gold wieder stattfindet und damit eine Kräftigung der europäischen Position herbeigeführt wird. Die von den Vereinigten Staaten ausstrahlende industrielle Expansionspolitik hat in zahlreichen anderen Ländern Nachahmung gefunden.

Die mehrfach an den Börsen in der letzten Zeit beobachtete Beunruhigung und Nervosität dürfte dann mit Leichtigkeit überwunden werden, wenn der Periode der Expansionspolitik der letzten Jahre bei vielen Konzernen nunmehr eine Zeit innerer Konsolidierung und erhöhter Berücksichtigung einer ausreichenden Rendite folgen werde. Einige günstige Abschlüsse in der deutschen Industrie (Sabmeyer und Klöckner-Konzern) lassen das Streben erkennen, den Aktionären möglichste Berücksichtigung zuteil werden zu lassen und damit die Geltung der deutschen Aktie im In- und Ausland wieder zu festigen. Die deutschen Aktien sind infolge der verstimmenden Vorkommnisse an anderen europäischen Börsenzentren und angesichts des herrschenden Kapitalmangels in Deutschland derart niedrig, daß ihre Rendite sich sogar in zahlreichen Fällen über den Durchschnitt der Rente der festverzinslichen Werte erhebt. An internationalen Maßstäben gemessen, erbringen viele deutsche Aktienwerte sogar eine ganz außergewöhnliche Effektivverzinsung. Somit scheinen, wenn man alle eingangs erwähnten Umstände, die den Geldmarkt und die Verfassung der Börse betreffen, berücksichtigt, die Grundlagen auch für einen Konsolidierungsprozeß an der Börse nach den Erschütterungen der letzten Zeit gegeben zu sein. Allerdings bleiben noch immer die politischen Hemmungen bestehen, solange nicht die mit dem Young-Plan unbedingt zu verknüpfenden Finanz- und Wirtschaftsreformen zur Durchführung gelangen.

Oktober-Marktbericht des Stahlwerksverbandes

A-Produktenverband. In Halbzeug hat die Nachfrage aus dem Inlande noch weiter nachgelassen. Im Auslande wurde der anfallende Bedarf stark umstritten und die Preise erfuhren einen Rückgang. In Formeisen wird das Inlandsgeschäft, abgesehen vom Rückgang der Bautätigkeit, durch die bevorstehenden Verhandlungen über die Verbandsverlängerungen beeinflußt. Händler und Verbraucher decken nur ihren dringendsten Bedarf. Das Auslandsgeschäft litt unter der allgemeinen Schwäche des Weltmarktes. Der vorliegende Auftragsbestand sowohl in leichten als in schweren Oberbauteilen sichert den Werken, wenn auch nicht eine ausreichende, so doch gleichmäßige Beschäftigung bis Jahresende.

Stabeisen-Verband. Der Abzug im Inlandsgeschäft hat nachgelassen. Ebenso ging der Eingang an Spezifikationen gegenüber dem Vormonat zurück. Wie schon seit geraumer Zeit, so war auch im Berichtsmonat das Auslandsgeschäft in Stabeisen ruhig und die Preise sind weiter um einige Schillinge gesunken. Der Eingang an Abrufen ist befriedigend.

Bandeisenvereinigung. Im Inland ist die Kundschaft dazu übergegangen, nur den dringendsten Bedarf einzudecken. Sie rechnet mit kurzfristiger Lieferung. Im Auslandsgeschäft war die Nachfrage etwas lebhafter, und es hat den Anschein, als wenn im Preise der Tiefstand erreicht sei.

Grobblechverband. Aus dem Inlande kamen größere Geschäfte nicht herein, da Handel und Verbrauch sich wegen der ungewissen Lage zurückhalten und nur den allerdringendsten Bedarf zur sofortigen Lieferung bestellen. Das Ausland brachte einige neue Aufträge. Die Preise blieben unverändert.

---

* **Sofina. — Paketverkauf nach der Schweiz.** Wie wir zuverlässig hören, dürfte das Paket von 15 000 Stück Sofina-Aktien aus dem Besitz der Banque de Bruxelles (für etwa 400 Mill. belg. Fr. (also etwas unter Börsenkurs) an Schweizer Freunde der Sofina verkauft worden sein. Man nennt als Erwerber ein Schweizer Konsortium unter Führung der Schweizerischen Kreditanstalt und der Zürcher Elektrobank, die schon bisher direkt mit der Sofina, besonders in der französischen Elektrizitätsindustrie, zusammengearbeitet hat.

Ein erster deutscher Metallkongreß im Jahre 1930

Der Gesamtausschuß zur Wahrung der Interessen der deutschen Metallwirtschaft hielt, wie die „Metallwirtschaft“ berichtet, kürzlich in Berlin unter Leitung seines Vorsitzenden, Generaldirektor Dr. von der Porten, die neunte Sitzung seines Arbeitsausschusses ab. Die Beratungen erstreckten sich zunächst auf Grund eines einleitenden Berichtes des Vorsitzenden auf die allgemeine Wirtschaftslage, wobei festgestellt wurde, daß zahlreiche Einzelheiten zu einer sorgenvollen Auffassung über die bevorstehende Entwicklung Veranlassung geben. Nachdem das Jahr 1929 auch auf dem Gebiete der Nichteisenmetalle eine sehr große Anzahl von Tagungen gebracht hat, beschloß der Arbeitsausschuß einstimmig, allen Verbänden, Vereinen, Gesellschaften der Wirtschaftsgruppe der NE-Metalle den Vorschlag zu machen, im Jahre 1930 nur eine gemeinsame größere Tagung in Form eines ersten deutschen Metallkongresses abzuhalten.

Die Londoner Ueberraschung

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters).

London, 1. November.

Der Beschluß der Bank von England, den Londoner Diskontsatz von 6½ auf 6 v. H. herabzusetzen, rief in der City höchste Ueberraschung hervor. Abgesehen davon, daß die mehrfachen katastrophalen Kurseinbrüche an der Newyorker Börse und ihre Rückwirkungen in Berlin und Amsterdam die Lage des internationalen Geldmarktes höchst undurchsichtig erscheinen ließen, glaubte man hier nicht, daß die Zentralbank schon vier Wochen nach der Erhöhung um 1 v. H. in der Lage sein würde, den Satz um ½ v. H. zu ermäßigen. Diese Zweifel wurden auch nicht ganz beigelegt, als später bekannt wurde, daß auch Newyork und Amsterdam die Diskontsätze ermäßigt hatten. Die vor einigen Wochen erfolgte Erhöhung sollte ja der Bank von England Zeit geben, ihren bedenklich gesunkenen Goldbestand aufzufüllen. Dies ist bisher noch nicht gelungen. Die Goldreserven sind noch immer um 22 Mill. Pfund niedriger als am Ende vorigen Jahres.

Der Grund der Herabsetzung ist aber gerade in den internationalen Börsenvorgängen der letzten Tage zu suchen. Es hat sich gezeigt, daß der Londoner Markt bedeutend widerstandsfähiger ist, als selbst Bankkreise geglaubt hatten. Die Baisse in Newyork und Amsterdam, weniger die in Berlin, hat allerdings zu bedeutenden Liquidationen in London geführt, aber diese hielten sich überraschenderweise in mäßigen Grenzen. Auch der gefürchtete Druck auf die Sterlingwährung blieb fast ganz aus. Das gilt als Beweis dafür, daß amerikanische Spekulationsgelder nur noch in beschränktem Umfange in London gearbeitet haben. Soweit sie vorhanden waren, sind sie unzweifelhaft in den letzten Tagen zur Deckung der Newyorker Verluste zurückgezogen worden. Dasselbe gilt von den europäischen kurzfristigen Geldern. Die englische Währung hat also die schlechtesten Zeiten überstanden. Die unmittelbare Zukunft wird aber bestimmt eine beträchtliche Auswanderung amerikanischen Börsenkapitals nach Europa bringen, wo die Erträge zwar geringer aber sicherer sind.

In dieser Lage konnte die englische Zentralbank die Herabsetzung, die von der Industrie ebenso wie von der Regierung dringend gewünscht wurde, wagen. Es kommt hinzu, daß aus Australien ein größerer Goldbetrag unterwegs ist und daß Argentinien soeben mit der Verschiffung von Gold nach England begonnen hat und daß der am meisten gefürchtete Rivale auf dem freien Goldmarkt, nämlich Frankreich, aus bestimmten Gründen im Augenblick wenig Interesse an Goldkäufen hat. Die Aussichten für eine Verstärkung der englischen Goldreserven sind also besser als seit langer Zeit. Die weiteren Folgen dieser Maßnahme werden abzuwarten bleiben, nachdem die Bank von England gestern wieder 780 000 Pfund Sterling abgeben mußte. Für die Deutsche Reichsbank, die augenblicklich durch ein starkes Devisen- und Goldpolster gekräftigt dasteht, ist die Situation hierdurch günstiger geworden. Die Herabsetzung des Diskontsatzes wirkte sich bereits gestern nachmittag außerordentlich günstig auf die Börsenkurse aus.

Die Kreditsicherheit

Im bisherigen Verlauf des Jahres 1929 sind, wie das Institut für Konjunkturforschung mitteilt, bereits mehr Zahlungseinstellungen erfolgt als im ganzen Jahre 1928. Nach dem leichten Rückgang der Sommermonate haben sich die Zahlungseinstellungen seit einigen Wochen wieder erhöht. Wenn man von der Saisonbewegung im Sommer absieht, hat sich sogar eine Verschärfung der Lage herausgebildet, die ihren sichtbaren Ausdruck in der Häufung von Zusammenbrüchen größerer Firmen und der dadurch ausgelösten Vertrauenskrise während der letzten Wochen gefunden hat. Infolge erhöhter Kreditbeanspruchung im Herbst ist mit einer saisonmäßigen Zunahme der Zahlungseinstellungen zu rechnen. Für das gesamte Jahr 1929 wird sich eine beträchtliche Zunahme ergeben, da im ganzen Jahr 1928 8190 Konkurse und 3147 Vergleichsverfahren eröffnet wurden gegen 9084 Konkurse und 3898 Vergleichsverfahren im laufenden Jahr bis zum 20. Oktober.

Die Zunahme der Insolvenzen bedeutet für die Gläubiger eine Erhöhung der Verluste aus Zahlungseinstellungen nach roher Schätzung um mindestens 130 Millionen M; sie wird aber vermutlich hinter dem tatsächlichen Umfang der Verluststeigerung beträchtlich zurückbleiben. Im Vorjahr hatten die Gläubiger Ausfälle von 470 Mill. Mark zu verzeichnen, die demnach im laufenden Jahr auf mindestens 600 Mill. M zu veranschlagen sind. Die tatsächlichen Schäden sind jedoch wesentlich höher, da bei Eintritt einer Zahlungseinstellung nicht nur die Verluste sondern die gesamten Forderungen der Gläubiger nicht realisierbar sind. Infolge der oft langen Abwicklungen der Insolvenzen bedeuten die Zahlungseinstellungen eine Minderung der Betriebsmittel der Gläubiger auf mindestens mehrere Monate in vollem Umfange der Forderungen. Die Gesamtsumme der Forderungen dürfte 1928 mehr als 700 Millionen betragen haben und im laufenden Jahr die Ziffer von ¾ Milliarden überschritten haben.

---

* **Allgemeine Mälzerei-Aktien-Gesellschaft, Neustadt, Haardt.** Die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres ergab einen Gewinn von 12 204 RM., der sich zuzüglich des Vortrages aus dem Geschäftsjahr um 1062 RM. auf 13 258 RM. erhöht. Nach Zuweisung von 5 v. H. an den Reservefond und nach 10 v. H. Dividenden sowie 10 v. H. an den AR. verbleiben 2078 RM., die auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Regularien wurden genehmigt und der Aufsichtsrat wieder gewählt. In dem Bericht wurde unter anderem erwähnt, daß im laufenden Geschäftsjahre größere Aufträge eingegangen sind und eine gute Beschäftigung des Werkes gewährleisten.

* **Polnische Ausfuhrprämien für Getreide und Mehl.** Der Wirtschaftsausschuß der polnischen Regierung hat beschlossen, für die Dauer von fünf Monaten Ausfuhrprämien auf Getreide und Mehl einzuführen, um die Ausfuhr der Ernteüberschüsse zu erleichtern und die Lage der Landwirtschaft zu verbessern. An diesen Prämien im Betrage von 4—6 Zloty für 100 Kg. werden diejenigen Ausfuhrhändler teilhaben, die eine entsprechende Qualitätsbescheinigung der in Frage kommenden Ausfuhrorganisation beibringen können.

Baisse am Schrottmarkt

Die Situation am Schrottmarkt hat sich durch die Lage im Westen weiter verschlechtert. Die Deutsche Schrottvereinigung hat weitere Preisherabsetzungen vorgenommen. Es kosten jetzt: Kernschrott 69 bezw. 45 M Frachtbasis Berlin; Brockeneisen 39 bezw. 41 M Frachtbasis Berlin und Drehspäne 35 bezw. 37 M Frachtbasis Berlin. Die neuen Preise sind gegenüber den bisher bestehenden um 1 M niedriger. Für Schmelzeisen ist für Frachtbasis Essen 44 und dito Gelsenkirchen 43 M je To. zu zahlen. Gußspäne wurden für Frachtbasis Essen bezw. Siegen auf 46 M ermäßigt und kosten Frachtbasis Berlin 36 M. Für Blechabfälle lose müssen 57 M Frachtbasis Essen und 39 M Frachtbasis Berlin, für Blechabfälle gebündelt 50 bezw. 41 M und für Blechabfälle hydraulisch gepreßt 62 bezw. 44 M angelegt werden. Die Tendenz des Schrottmarktes, die um diese Jahreszeit immer fest war, neigt also genau zum Gegenteil und die Aussichten werden weiter ungünstig beurteilt, wenn auch mit größeren Preisherabsetzungen nicht mehr zu rechnen sein wird. Die Ursachen der Schrottbaisse liegen größtenteils im Westen; die Werke sind für das laufende Quartal eingedeckt und haben ihre Dispositionen für das neue Jahr noch nicht getroffen. Auch in der vielfach erfolgten Umstellung auf das flüssige Einsatzverfahren sind die Momente für die augenblickliche Situation des Schrottmarktes zu suchen.

Nach London Newyork und Amsterdam

Newyork, 1. November (United Preß). Die Federal Reservebank von Newyork hat ihre Diskontrate nach eingeholter Genehmigung des General Reserveboard in Washington, von 6 auf 5 v. H. herabgesetzt.

Amsterdam, 1. November (United Preß). Die Niederländische Staatsbank setzte den Diskont von 5½ auf 5 v. H. herab.

*

Die Herabsetzung des Diskontsatzes findet ihre Begründung darin, daß die bisherigen 3 Diskonterhöhungen im August und im Jahre 1928, die gegen die Aktienspekulation gerichtet waren, so gut wie keine Erfolge gezeitigt haben und nun eine Politik der Erleichterung an die Stelle der Verknappungspolitik tritt. Die Spekulation hat sich durch die eigene Uebertreibung selbst überwunden. Die Baisse der letzten Tage ist hierfür der beste Beweis. Der Beschluß der Diskontherabsetzung ist wohl als Folge der beruhigenden Erklärungen zu betrachten, denn der Grund für die bisherige Diskontpolitik war durch die scharfen Kursrückgänge der letzten Tage fortgefallen.

Die Verbilligung der Zinssätze hat für Europa insofern Bedeutung, als sich nunmehr der Anreiz zur Rückkehr von nach Amerika abgewanderter Kapitalien verstärkt. Aber auch hier dürfen die Erwartungen nicht zu hoch gespannt werden und mit der Wiederkehr der starken Kapitalexporte der Jahre 1926 und 1927 ist wohl kaum zu rechnen. Eine vorsichtige Diskontpolitik ist darum vonnöten und damit verbunden eine sorgfältige Kapitalwirtschaft.

Devisenmarkt

Im heutigen Freiverkehr notierten Pfunde gegen

New York	487,31	Schweiz	25,17	Stockholm	18,15
Paris	123,94	Holland	12,09	Madrid	34,25
Brüssel	34,87	Oslo	18,20	[illegible]	47,1
Mailand	93,18	Kopenhagen	18,20	[illegible]	20,40

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort vom 31. Oktober

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse äußerst gering. Infolge des wachsenden Wassers sowie durch den eingetroffenen und in Rotterdam gekommenen Kahnraums gingen die Talfrachten heute um 40 Pfg. per Tonne zurück und notierten mit 2,20 bis 2,40 M ab hier bezw. ab Kanal und 2,10 bis 2,30 M nach Antwerpen-Gent. Der Bergschlepplohn blieb mit 1,50 bis 2 M unverändert. Der Talschlepplohn blieb unverändert 30 Pfg. per Tonne für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Mannheim

Der verlorene Sohn

Vor dem Großen Schöffengericht Mannheim stand der 32 Jahre alte Techniker K. K. von hier, Sohn achtbarer Eltern, wegen einer ganzen Reihe von Schwindeleien. Manchmal machte er es geradezu blöde. So nahm er z. B. eine Frau mit nach Ludwigshafen, ging in die Bayerische Staatsbank und kam mit einem mit 5 Siegeln versehenen Briefe heraus. Vor den Augen der Frau schnitt er den Brief auf, auf dem mit einer Kinderbuchdruckerei die Bayer. Staatsbank gedruckt war. Der Inhalt solle ein Scheck von 3000 ℳ sein, den die Frau für ihn einlösen sollte. Der plumpe Schwindel wurde beim Einlösen sofort entdeckt. Einem Manne händigte der jetzt Angeklagte einen Scheck von der Art des erwähnten in Höhe von 5500 ℳ auf die „Wiesbadener Staatsbank" ein. Er wollte nur 19 ℳ dafür haben. Mit einem anderen Schwindel sollte der Vater eines jungen Mannes in Sasbach hereingelegt werden. Der Angeklagte wollte angeblich ein Geschäft anfangen, der Bekannte sollte sein Angestellter werden und dessen Papa sollte 500 ℳ Kaution stellen. Mit Auto — 170 ℳ Fahrgeld! — fuhr man nach Sasbach, um das Geld zu holen. Außerdem beging K. noch weitere Darlehens- und Abzahlungsschwindeleien. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monate aus.

Arbeitsgericht Mannheim

Zeitversäumnis muß notwendig sein.

Nach dem Betriebsrätegesetz haben die Sitzungen der Betriebsvertretung außerhalb der Arbeitszeit stattzufinden. In der Regel und nach Möglichkeit. Es kann also Ausnahmen geben und eine Klage vor dem Mannheimer Arbeitsgericht stützte sich auf diese Auslegung, aber die Gründe, die für die Verlegung Reichsgerichtsentscheidung anzusehen. Es behalte daher der § 80 des Betriebsrätegesetzes seine uneingeschränkte Gültigkeit. Die Forderung nach Ersatz des Lohnausfalles für die Teilnahme an der Sitzung während der Arbeitszeit mußte daher abgewiesen werden. Angesichts der grundsätzlichen Bedeutung des Falles wird er für berufungsfähig erklärt.

Berufung Kümmerls abgewiesen

* Regensburg, 31. Okt. In der Berufungsverhandlung gegen den Lokomotivführer Kümmerl am 30. Okt. vor dem Gericht in Regensburg wurden die Sachverständigengutachten fortgesetzt, die im allgemeinen etwas günstiger als in der ersten Verhandlung für den Angeklagten lauteten. Nachmittags ergriff der Staatsanwalt das Wort und erklärte, da die Berufungsverhandlung die Verfehlungen des Angeklagten doch in ein etwas milderes Licht stellen, sehe er von dem Antrag einer höheren Bestrafung des Angeklagten ab. Er beantrage also lediglich Abweisung der Berufung des Angeklagten.

Das nach einstündiger Beratung verkündete Urteil lautete: Die Berufung des Angeklagten wird als unbegründet kostenpflichtig zurückgewiesen. Die Verbüßung der Strafe wird ihm jedoch erlassen unter der Bedingung, daß er sich bis zum 1. Januar 1932 straffrei führt.

Französisches Militärgericht Trier

Ein junger Kraftwagenführer aus Ehrang hatte am 11. August d. J. gegen 19 Uhr einen Zusammenstoß mit einem französischen Personenwagen. Er soll den Personenwagen mit seinem Lieferwagen zu überholen versucht haben, wobei der Personenwagen angerannt und zur Seite geschleudert wurde. Obwohl der Personenwagen beschädigt und die Frau des Franzosen dabei verletzt wurde, ist er weiter gefahren und hat sich um den Vorfall nicht gekümmert. Augenzeugen konnten dem Führer des Personenwagens die Personalien des Beschuldigten angeben. Während die Eltern sich mit dem Franzosen auf Zahlung einer Entschädigungssumme von 250 ℳ geeinigt hatten, wurde gegen den jungen Mann Anzeige erstattet, weil er die verkehrspolizeilichen Vorschriften nicht beachtet und dadurch einen Unglücksfall herbeigeführt hat. Er wurde in Haft genommen, aber noch einigen Tagen gegen Stellung einer Kaution von 1000 ℳ wieder auf freien Fuß gesetzt. Er hat dann das Weite gesucht und ist den wiederholten Ladungen nicht nachgekommen. Zu der Hauptverhandlung ist er wiederum nicht erschienen. Das Gericht verurteilte ihn in Abwesenheit unter Bejahung der Schuldfrage zu 4 Monaten Gefängnis und zu einer Geldbuße von 1000 ℳ.

*

§ **Ein Werber für die Fremdenlegion verurteilt.** Das Schöffengericht Trier verurteilte den 26jährigen Glasermeister Louis Sullot aus Maastrich (Holland), weil er versucht hatte einen Deutschen der Fremdenlegion zuzuführen und wegen Paßvergehens zu acht Monaten und einer Woche Gefängnis. Der Verurteilte hatte in Wittlich einen jungen Thüringer getroffen, den er in Trier in eine Kaserne führte, nachdem er ihn vorher beredet hatte, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Da es aber abends und mithin für diesen Tag zu spät war, sollten beide am anderen Tage wiederkommen. Inzwischen kam die deutsche Polizei hinter die Sache und nahm Sullot fest. Das Gericht nahm gewerbsmäßige Werbung an, weil Sullot in der Kaserne gut bekannt war und mit den Franzosen auf dem Werbebüro in der Kaserne freundschaftlich verkehrte.

Schluß des redaktionellen Teils

Penaten Creme
Zur Haut- und Kinder-Pflege
IN APOTH. UND DROG. Dose od. Tube 60 Pfg.

Das große Eckfenster bei
Hosen Müller H 3, 1
wird von heute ab der größte Anziehungspunkt für die Herren bedeuten, denn dort sind die 50 Mark-Mäntel ausgestellt.
Mäntel Serien Tage
Serie I — Wunderbare Neueingänge, mit und ohne Seiden-Steppfutter — Jeder Ulster durchweg für RM. 50.00
Serie II — Adriablaue, taubengraue u. alle and. Modefarben. Jeder Mantel für RM. 65.00
Serie III — Farbige und fleischwarze Mäntel, die sonst 100.- und mehr kosten für RM. 80.00
Der Name Hosen-Müller H 3, 1
Schwetzingerstraße 98
soll die alte Volkstümlichkeit durch seine billigen Preise aufs neue beweisen.
Wer sich das große Eckfenster ansieht, sagt von selbst:
Mehr kann nicht geleistet werden! 8345

Strümpfe billig und doch gut!
Damenstrümpfe
Damenstrümpfe meliert, haltbare Qualität ..... Paar 75, 38 ₰
Damenstrümpfe meliert, original englisch, der beliebte Sportstrumpf Paar 95 ₰
Damenstrümpfe Ia. Seidenflor, besonders feinmaschige Qualität, in den neuesten Herbstfarben ..... Paar 1.35
Damenstrümpfe reine Wolle, schöne weiche Qual., Doppelsohle und Hochferse, Paar 1.60
Damenstrümpfe reine Cachemirwolle mit Laufmasche, ausgezeichnete Qualität, regulärer Wert bedeut. höher, Paar 2.95
Damenstrümpfe Wolle mit Seide, Doppelsohle, Hochferse, schwere Qualität, in den neuest. Farben sortiert, Paar 3.75
Unterziehstrümpfe besonders kräftige Qualität, Doppelsohle u. Hochferse ..... Paar 65 ₰
Unterziehstrümpfe schöne weiche Qualität, extra lang ..... Paar 95 ₰
Herrensocken
Herrensocken B'wolle m. Kunstseide durchwirkt, gute Qualität ..... Paar 75 ₰
Herrensocken meliert, original englisch, ganz besonders haltbare Ware ... Paar 1.25
Herrensocken reine Wolle, ausgezeichn. erprobte Qualitätsware, Ersatz für handgestrickt, schwarz und grau Paar 2.50
Hermann Fuchs Mannheim An den Planken Neben der Hauptpost

Salat-Oel . . Liter von -.80 an
Amerik. Schweinefett Pfund -.72
Deutsches " Pfund 1.00
Nuß-Schmalz . . . Pfund -.65
Auszug 00 Mehl . . Pfund -.25
Makkaroni-Bruch . . Pfund -.40
Eiergemüsenudeln . Pfund -.50
Fadennudeln in Pak. ½ Pfd. P. -.30
Camembert 4teilig Schachtel -.90
Bismarckheringe / Rollmops / Hering in Gelee — Lit.-Dose -.75
Pfälzer Weißwein Liter nur . -.70
Pfälzer Rotwein Liter nur . -.70
Erste Mannheimer Oelzentrale Georg Knapp Telephon 22104 ℭ 1,15

Sanatorium Schloß Wildberg
Linie Pforzheim—Nagold — 480 m ü. d. M.
Innere, Nerven, Frauenleiden, insbesondere Störungen in den Wechseljahren, physik.-diätetische individuelle Behandlung, Entfettungskuren und Mastkuren, Erholungsstation, modern ausgestattet
Ärztl. Leitung: Geh. San.-Rat Dr. von Nuorden.

CITROVANILLE GEGEN KOPFSCHMERZ MIGRÄNE NEURALGIE
VORZÜGE ÜBERRASCHEND SOFORTIGE WIRKUNG OHNE NEBENERSCHEINUNGEN
JAHRZEHNTE BEWÄHRT

Bahnhoffriseur
erstklass. Damen- u. Herrensalon
Damensalon unter Leitung des bekannten Spezialisten
Herrn Hugo Dohle
Wasserwellen Ondulieren Haarfärben
Dauerwellen m. den neuest. Apparaten.
K. Frosch

Frische Eier 10 St. Mk. 1.15
Frische Landbutter Pfund Mk. 1.80
Täglich frische 12944
Süßrahmbutter Pfd. Mk. 2.-
Handkäse Kiste 60 St. Mk. 1.50
Frische Süßbückinge Pfund 40 Pfg.
ROMMEISS, H 1, 15
Filiale Qu 2, 22
Filiale Ludwigshafen, Bismarckstr. 35

Anodynballwein
liefert zu Originalpreisen
Rheinballwein
P 7, 25
Besuchen Sie bitte unverbindlich unseren Radiovorführungsraum

Total-Ausverkauf
Jedes weiße und farbige
Oberhemd
Serie I: M. 3.50, Serie II: M. 5.50 in den Weiten 34—37, 41—48. 12934
Bielefelder Wäschehaus
Am Strohmarkt O 4, 7

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis ℳ 2.75 unter Garantie beseitigt. Venus Ea271
Sommersprossen
(Stärke B) Preis ℳ 3.75. Nur zu haben bei: Storchen-Drog., Marktplatz, H 1, 16; Drogerie J. Ochsenherl, Heidelbergerstraße, O 7, 12; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz Nr. 19; Schloß-Drog. L. Bücheler, L 10, 6; Engel-Apotheke Dr. R. Henkling, Mittelstraße Nr. 1.

Massage! Bäder!
jeglicher Art, Fußpflege 2c. 6279
Emmy Kaufmann, Heidelberg Bergheimerstr. 81a, I Telephon 8947

Wir bieten Vorteile über Vorteile in Preis u. Qualität
Serientage bei KANDER

Unschuldig verurteilt

Ein unschuldig Verurteilter erzählt – Das Gegenstück zum Halsmann-Prozeß

Von Curt Haas

Die Verurteilung Philipp Halsmanns hat auf den überwiegend größten Teil der Oeffentlichkeit geradezu niederschmetternd gewirkt, da dieser sonderbare Indizienprozeß sich mit einem solchen Mangel von Beweisen zufrieden gegeben hat, wie vielleicht kein anderer ähnlicher Fall. Es gibt aber auch Skeptiker, die erklären, man müsse, solange die Kriminalaffäre keine Aufhellung gefunden habe, den Unschuldsbeteuerungen des Angeklagten entschiedene Zweifel entgegenbringen.

Diesen Skeptikern soll an Hand eines Beispiels bewiesen werden, wie unschuldig ein Mann sein kann, auch wenn man seine Beteuerungen, solange er als Angeklagter stigmatisiert ist, keinen Glauben schenkt. Wie man ihn zum Mörder stempelt, ins Zuchthaus steckt, um ihm dann mit einem Achselzucken des Bedauerns den Freispruch zu verkünden, sobald durch einen Zufall das Geheimnis, das Untersuchungsrichter und Staatsanwälte nicht zu lösen vermochten, aufgehellt wird.

Auf Grund der eigenen Darstellung des unschuldig als Mörder verurteilten Zollbeamten Hans Plank soll dessen Kriminalaffäre ausführlich wiedergegeben werden, weil sie gerade in den entscheidenden Phasen sich wie ein Gegenstück zum Fall Philipp Halsmanns anläßt, der hoffentlich nicht wie Plank solange im Zuchthaus warten muß, ehe Staatsanwalt und Untersuchungsrichter sich von der Unschuld des Verurteilten überzeugen.

„Am 17. Februar 1923, abends 8.30 Uhr. Runde: Sax Plank, Zollassistenten" — lautete der dienstliche Befehl auf der Grenzwachstation Niederhausen bei Hindau in Bayern.

„Ich trat mit Sax, mit dem ich nicht gerade befreundet war, unseren Dienstgang an, wobei nach einer Weile mein Kollege mir mitteilte, er habe sein Fahrrad vor unserem Stationsgebäude im Freien stehen lassen und wolle zurückgehen, um es einzuschließen. Nach einer Viertelstunde trafen wir uns wieder, um uns, Sax die Straße abwärts, ich selbst die Straße aufwärts kreisend, zu trennen und später wieder zu treffen. Die Nacht war stockfinster, der Mond von schweren Wolken bedeckt, kalt und naß, ein Wetter, geschaffen zur Arbeit eines Lotsen und überaus günstig für Schmuggler. Die Hand an der Dienstwaffe...

Plötzlich fallen Schüsse: ein, zwei, dreil nicht weit von mir weg.

Ich beeile mich an den Platz zu kommen, an dem ich mit Sax wieder zusammentreffen wollte, aber mein Kollege war nicht da. Ich bin aufs äußerste erregt, rufe, keine Antwort, gehe wieder zurück, rufe ihn beim Namen, aber überall Schweigen. Endlich vernehme ich ein leises Stöhnen und Röcheln und finde Sax, an dem ich schon einige Male vorbeigegangen sein muß, bewußtlos in seinem Blute, das aus seiner Brust strömend herausquillt. Ich rüttle und frage den Schwerverwundeten, aber ich bekomme keine Antwort. Der Tod hat ihn bereits gezeichnet. Ich ging ins nächste Bauernhaus, rufe die Leute heraus und erzähle den Vorfall. Auf einem Schubkarren fuhr ich meinen angeschossenen Kollegen in das Haus zurück, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, zu meinem Verhängnis verschied.

Tief erschüttert ging ich nach Hause und erzählte meiner Frau mein grausiges Erlebnis. Kaum zu Hause angelangt, kam Frau Sax, die ahnungslose Gattin des Angeschossenen in meine Wohnung und befragte mich nach ihrem Mann, der noch nicht nach Hause gekommen sei. Mit den schonendsten Worten habe ich ihr den Schicksalsschlag mitgeteilt. Nun kam die erste schwere Anklage: „Sie sind der Mörder!" gellte die schwerheimgesuchte Frau mir entgegen. Ich weiß nicht mehr, wie ich dazu ruhig bleiben konnte, war es mein ruhiges Gewissen! Oder war es die Wucht, das Ueberwältigende des ungeheuren Vorwurfs. Ich konnte der Frau hierauf überhaupt nichts mehr entgegnen und war der festen Hoffnung, gestützt auf meine Unschuld, daß ihre leichtfertige Anklage baldigst zusammenfallen würde. Unverzüglich suchte ich den Ortsvorsteher auf, meldete mein Erlebnis und übergab ihm meinen Dienstrevolver. Am Morgen nach dieser unheilvollen Nacht, um 8 Uhr, wurde ich vom Gendarmeriewachtmeister verhaftet. Mein Leiden begann. Er war der erste von meinen Freunden, der den Stein auf mich warf. Er erklärte mir sofort, das vertrauliche frühere „Du" hat aufgehört, mit Leuten meines Schlages kann keine persönliche Beziehung bestehen bleiben.

Der Abschied von meinem unglücklichen Weib hat mich tief erschüttert, doch war ich gefaßt und ruhig, weil ich hoffte, das Dunkel des Ereignisses würde bald aufgeklärt sein. Doch es sollte anders kommen. Der Untersuchungsrichter sagte mir die Tat, meinen Kollegen auf dem gemeinsamen Dienstgang erschossen zu haben, auf den Kopf zu. Jede Beteuerung meiner Unschuld war zwecklos. Ich war zerknirscht und bodenlos elend. Alles zog sich von mir zurück und ich war tatsächlich als Mörder gebrandmarkt. Vier Tage nach meiner Verhaftung mußte ich der Sezierung der Leiche meines erschossenen Kollegen Sax beiwohnen und die unverhüllte Verachtung der Anwesenden über mich ergehen lassen.

Unter großem Andrang begann die Hauptverhandlung vor dem Volksgericht Kempten am 17. Mai 1923.

Ich war beschuldigt: meinen Dienstkollegen, den Zollassistenten Franz Sax im Grenzbezirk Niederhausen erschossen zu haben. Die Anklage lautete auf Mord. Aufgeboten waren circa 40 Zeugen, die alle nichts für mich Entlastendes aussagten, sondern sich im Gegenteil auf die allgemeine Meinung, daß ich der Täter sei, versteiften. Das Gericht eröffnete, da niemand den Vorgang in der Mordnacht gesehen hatte und der erschossene Franz Sax gestorben war, ohne über den Täter irgendwelchen Aufschluß zu geben, und ich meine Unschuld dauernd beteuerte, den Indizienbeweis. Es wandte mittels ausgedehntester Voruntersuchung alle verfügbaren Rechtsmittel an, um meine Ueberführung herbeizuschaffen. Zwei Gerichtsärzte, die mich auf meinen Geisteszustand zu untersuchen hatten, erklärten mich im Falle der Tat für voll verantwortlich; zu meinem Nachteil hätte ich wiederholt versucht, sie als Aerzte zu täuschen und hätte geistige Störungen vorgespiegelt. Es war zum Verrücktwerden.

Ich war gebrandmarkt als Mörder und schon im voraus in allen Herzen verurteilt. Meine früheren mehrmaligen Kudeinandersetzungen mit dem Ermordeten wurden mir zum Stricke. Nachdem ich noch in meiner höchsten Pein hinausschrie, daß, wenn ich verurteilt würde, an mir ein Mord geschieht, ergriff der Staatsanwalt das Wort zu einer mehrstündigen, rhetorisch eindruckvollen Rede, um unter ausführlicher Aufrollung des gesamten Verhandlungsergebnisses die Anklage gegen mich zu begründen. Er führte unter anderem folgendes aus:

Die Annahme, daß ein Schmuggler die Tat begangen habe, hätte empfindungsgemäß nahe gelegen, doch sei diese Annahme auszuschließen. Nicht nur das Gelände des Tatortes sei für Schmuggler vollständig ungünstig gewesen, sondern auch die Art und Weise, wie hier Schmuggler hätten vorgehen müssen, mutet unerklärlich an.

Bei der stockfinsteren Nacht habe für Schmuggler kein Grund bestanden, von sich aus anzugreifen,

da das Dunkel selbst den besten Schutz für Schmuggler geboten habe. Da Sax in jener Unglücksnacht von seinem scharf dressierten Diensthund begleitet war, hätten die Schmuggler unmöglich aus nächster Nähe herankommen können. Persönliche Feinde, die den Verdacht der Tat treffen könne, habe Sax nicht gehabt. Sax hat sich weder selbst erschossen, noch wurde er fahrlässig durch eine dritte Person getötet, noch ist er einem Schmuggler zum Opfer gefallen. Wenn alle diese Möglichkeiten ausgeschlossen sind, bleibt nur eine Möglichkeit, daß Plank der Täter sei. Er war der einzige, der mit Sax an jenem Abend zusammen war. Furchtbar und unerhört für menschliches Empfinden klingt die Tatsache, daß ein Beamter seinen Dienstkollegen abhinterrücks niedergestreckt habe. Unglaublich sei noch sein Verhalten Frau Sax gegenüber gewesen, als sie mir die Worte „Schuft" und „Mörder" ins Gesicht geschleudert habe, weil ich keine Kraft zu Worten der Entgegnung gehabt hätte. Also nur ich, Plank, könnte der Mörder sein.

Zahlreiche Umstände, führte der Staatsanwalt weiter aus, wiesen darauf hin, daß die Tat mit Ueberlegung geschehen sei.

Hierauf beantragte er, mich des Mordes schuldig zu sprechen, mich zum Tode zu verurteilen

und mir die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer abzuerkennen.

Nach der Rede meines Verteidigers bekam ich das letzte Wort. Was sollte ich nun noch sagen? Tränen erstickten meine Stimme, ein Schluchzen erschütterte meinen Körper. Mit Anstrengung und mit Zuhilfenahme meiner ganzen Willenskraft habe ich nochmals beschwörend meine Unschuld beteuert mit dem Hinweis, daß, wenn ich sterben müsse, ich mit reinem Gewissen in die Ewigkeit gehe.

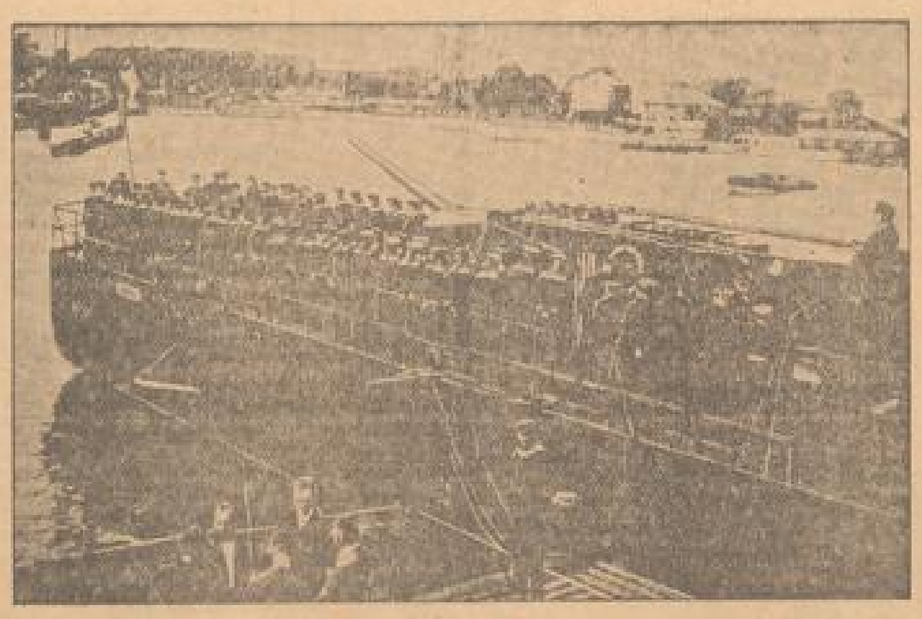
Das Gericht verkündete nachts das Urteil des Volksgerichts: „Der Zollassistent Johann Plank ist schuldig des Verbrechens des Totschlags und wird deshalb zur Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurteilt."

Ich wanderte, mit knapper Not dem Tod entronnen, ins Zuchthaus. Täglich hoffte ich im Stillen, meine Unschuld komme an den Tag. So gingen zwei ganze Jahre vorüber.

Längst vor meiner Verurteilung erhielt der gegen mich die Todesstrafe beantragende Staatsanwalt einen anonymen Brief, worin ihm mitgeteilt wurde, daß ich vollständig unschuldig sei und worin ihm der tatsächliche Mörder ganz genau namentlich genannt wurde. Auch meine Frau bekam einen Brief mit folgendem Inhalt: „Da ich schon zweimal der Gendarmerie mitgeteilt habe, daß Ihr Mann nicht der Täter ist, daß der Täter Leopold Knöpfler, ehemaliger Ziegeleiarbeiter von Heimenkirch ist, schreibe ich Ihnen. Hoffentlich kommt es bei Ihnen zu einem Entscheid und wünsche eine baldige Entlassung Ihres Mannes. N. N." Auf dem Gericht wurde meiner Frau ins Gesicht gelacht und sie beschuldigt, sie hätte den Brief sowie die Zuschrift an den Statsanwalt selbst verfaßt und geschrieben.

Dank einer gewissenhaften Verfolgung durch die österreichischen Behörden wurde der tatsächliche Mörder, Leopold Knöpfler, der in der Mordnacht Waren über die Grenze schmuggelte, und meinen Kollegen Sax erschossen hatte, am 11. April 1925 ermittelt und überführt. Er legte ein umfassendes Geständnis ab. So erlangte ich nach zwei Jahren unschuldig verbüßter Zuchthausstrafe wieder die Freiheit."

Zusammenstoß zweier deutscher Kriegsschiffe bei Gefechtsübungen



Torpedoboot „Leopard" stieß bei Uebungen in der westlichen Ostsee mit dem Linienschiff „Schleswig-Holstein" zusammen. Das Torpedoboot wurde beschädigt nach Kiel abgeschleppt.

Erdöl in Afrika

Vor einiger Zeit stellte die belgische Goldindustrie-Gesellschaft Kilo Moto im belgischen Kongo einen russischen Emigranten, Baron Nolde, als Ingenieur an und übertrug ihm die Organisation des Fischfanges auf dem Albertsee. Dieser See in Zentralafrika ist 180 Kilometer lang und 30 Kilometer breit. Das blaue Wasser des Sees füllt eine tiefe Grabensenke, deren Ränder im Westen 500 Meter, im Osten 900 Meter hoch aufsteigen. Der Abfluß des südlicher gelegenen Albert-Edward-Sees, der Fluß Semliki, strömt in den Albert-See und wird von kleinen Dampfschiffen der belgischen Kolonialverwaltung befahren. Auf jedem Dampfer ist nur ein Weißer, und zwar als Kapitän, angestellt.

*

Der Kapitän des Dampfers „Samuel Baker" machte nun den russischen Emigranten darauf aufmerksam, daß die Neger an den Ufern des Albert-Sees oftmals tote Fische vorfinden. Die Direktion der Goldgruben Kilo-Moto kam auf den Gedanken, den Fischreichtum auszubeuten, um den Arbeitern der nahelegenden Gruben nicht nur getrocknetes Elefantenfleisch, sondern auch Fischkonserven als nahrhafte Speise zur Verfügung zu stellen. Der Kapitän erzählte dem Russen weiter, daß die Oberfläche des Albert-Sees oft mit sonderbaren, in allen Farben des Regenbogens schimmernden Fettflecken bedeckt ist. Solche Fettflecken kann man aber häufig auf der Wolga beobachten — es sind Reste des Naphta-Brennöls, den die Wolgadampfer ausscheiden. War das Vorhandensein dieser farbigen Fettflecken auch auf dem Albert-See ein Fingerzeig?

Sonderbarerweise hat man sich bisher noch wenig oder auch gar nicht mit diesem interessantesten Problem beschäftigt. Erdölquellen sind bisher in Afrika unbekannt. Hätte man im schwarzen Erdteil Erdölquellen entdeckt, so könnte diese Tatsache eine nachhaltige Umwälzung in der Weltwirtschaft zur Folge haben. Es ist unbestreitlich, wie die Engländer, für die zur Zeit Erdöl beinahe wichtiger als Gold ist, die typischen Fettflecken auf den klaren Gewässern des Albert-Sees außer acht gelassen haben. Allerdings ist die Erforschung des Sees mit großen Schwierigkeiten verbunden. Obwohl die Oberfläche des Sees nicht allzu groß ist, bildet sich unter dem Einfluß starker Winde oft ein Wellengang, der das Befahren des Sees außerordentlich erschwert. Oefters wütet über dem See noch ein Wirbelsturm, von den Eingeborenen „Lawuma" genannt, der den Schwarzen in abergläubische Angst versetzt.

Derjenige Teil des Sees, der von steilen Felswänden begrenzt ist, ist niemals erforscht worden, da jeder Mutige, der diesen wilden Teil des Albert-Sees zu befahren wagt, Gefahr läuft, durch das plötzliche Erscheinen des Lawuma mit seinem Fahrzeug an den Felsen geschleudert zu werden.

Daran Nolde entschloß sich dennoch, auf eigene Gefahr und auf eigene Kosten eine Untersuchung und genaue Prüfung der Seeufer vorzunehmen.

Ihm standen dazu zwei alte, aus Eisen gebaute Boote zur Verfügung. Er ließ die Boote, so gut es ging, reparieren und erfuhr zur rechten Zeit, daß ein Kolonist im Besitz zweier schwedischer Motore von 5 PS, System Archimed war. Es gelang dem Ingenieur, die Motore in den Booten anzubringen. Die Geschwindigkeit der improvisierten Motorboote konnte 8 Kilometer pro Stunde erreichen. Das war bereits ein Erfolg, und nun stand der abenteuerlichen Expedition nichts mehr im Wege.

An einem heißen Morgen begab sich der kühne Forscher auf den Weg. Sein Gefolge bestand aus acht Negern. Für den Fall, daß ein Motor defekt würde, waren noch fünf Ruder vorhanden. Die Hitze war so groß, daß nur der Tropenhelm den Europäer vor dem Sonnenstich schützte. Scharen von Krokodilen folgten dem Motorboot und es wäre gefährlich, die Hand ins Wasser zu tauchen, um sich zu erfrischen. Nach drei Stunden Fahrt erreichten die beiden Boote den Urwald Kawa. Dieser Urwald ist bisher von keinem Weißen betreten worden, denn das Betreten dieser Stätte ist mit Todesgefahr verbunden.

Hier haust die schreckliche Fliege Tse-Tse, die Trägerin der Schlafkrankheit.

Sie sieht wie eine gewöhnliche Hausfliege aus, ist aber etwas größer. Ihr Summen ist besonders charakteristisch und klingt genau wie ihr Name. Die furchtbare Fliege sticht gewöhnlich in der Zeit des Sonnenaufgangs und -untergangs. Ihr Stich ist zuerst nicht fühlbarer als der Stich einer Mücke, und der Gestochene merkt in den ersten Stunden so gut wie gar nichts. Erst zwei Wochen später verfällt er einer fieberhaften Schlafsucht, die manchmal das unglückliche Opfer fünf Jahre lang quält und beinahe in jedem Falle zum Tode führt.

Trotz dieser Gefahr entschloß sich der Forscher, in einer halb zerfallenen Negerhütte am Seeufer zu übernachten. Leoparden erschienen nachts vor der Hütte und konnten nur mit Mühe verjagt werden. Am nächsten Tage ging die Fahrt weiter. Ein wunderbarer Anblick breitete sich vor den Augen des russischen Ingenieurs aus — Pinnen ragten zu den steilen Felsen empor, und Heere von Affen trieben ihr lustiges Spiel. Herrliche Wasserfälle stürzten aus der Höhe und zerschlugen sich an den Felsen, ohne den See zu erreichen.

Nach sechs Stunden Fahrt landete die Expedition an einem Vorsprung zwischen zwei Felsen. Hier befand sich ein kleines Negerdorf. Es hieß Gwanape und wurde gleichfalls noch nie von einem Weißen besucht. Diese Gegend gilt als heilig. Zweimal im Jahre finden hier geheimnisvolle kultische Handlungen zu Ehren einer grausamen Gottheit statt. Die Neger empfingen den mutigen Eindringling erstaunlicherweise sehr freundlich. Unweit der Siedlung, ungefähr 200 Meter vom Ufer entfernt, war das Wasser des Sees mit einer fetten Erdölschicht bedeckt. Die Erde am Ufer war klig, schwarz und glänzend. Das Erdöl quillt offenbar aus der Erde, denn wenn es vom See ausgefüllt wäre, so müßte das ganze Ufer schwarz sein, während ein Teil des Ufers den typischen Anblick eines Erdölvorkommens hat.

Der Forscher nahm Proben von Wasser und Erde und konnte jetzt an die Rückfahrt denken. Kaum hatte er in dem Motorboot Platz genommen, als ein furchtbarer Stoß das kleine Fahrzeug erschütterte.

Ein riesiges Nilpferd hatte dem Boote einen Stoß versetzt,

der eine Pirogge in Trümmer geschlagen hätte. Wie durch ein Wunder war das Fahrzeug nicht umgekippt. Bald erhob sich ein furchtbares Gewitter, wie man es nur in diesen tropischen Gegenden kennt. Unaufhörlich zuckten Blitze durch den bleigrauen Himmel, und ein Donner, dessen Getöse kaum erträglich war, tobte eine Stunde lang, die den Insassen des Bootes wie eine Ewigkeit erschien.

Nach Gwanape zurückgekehrt, machte der Forscher eine längere Rast und trat dann die Rückfahrt nach dem Urwald von Kawa an. Es stellte sich bald heraus, daß der Benzinvorrat für die Rückfahrt nicht reichte. Der Ingenieur stand vor der Wahl, entweder das schwere Boot an dem Ufer entlang schleppen zu lassen oder quer durch den Urwald dem Ausgangsort seiner Forschungsreise, die Siedlung Kassenia, zu Fuß zu erreichen. Er überließ fünf Mann seiner Besatzung den Auftrag, das Boot zu schleppen, und begab sich mit drei Negern in den Urwald. Nach unsagbaren Strapazen, vor Durst vollständig ermattet, erreichte der russische Ingenieur nach Stunden Kassenia.

Die Analyse der Erdproben ergab, daß diese 30 Proz. reines Erdöl enthalten. Weitere Ergebnisse kann man nur von Bohrungen erwarten. Es wird jedoch in maßgebenden Kreisen angenommen, daß der „schwarze Kontinent" nunmehr aus noch einem Grunde seinen Namen rechtfertigt: durch das Vorkommen von Erdöl.

Die Hinrichtung eines Elefanten in Tokio

Elefantenkraft und Giftwirkung — 30 Gramm Morphium bleiben wirkungslos — 20 Gramm Cyankali — genug um 1200 Menschen zu töten — erschüttern ihn kaum. — Erst 5 Gramm Skopolamin und 1000 Gramm Chloroform erlösen den Dickhäuter

Der 30 Jahre alte indische Elefant Wung, der seit zwei Jahrzehnten im Zoologischen Garten von Tokio lebte, mußte wegen einer schweren Beingeschwulst vergiftet werden. Das war nicht so leicht, da er gegen die ihm eingegebenen Gifte eine fast märchenhafte Widerstandskraft äußerte. Diese letzten Augenblicke Wungs gestalteten sich daher für die Zuschauer an der Hinrichtung geradezu aufregend.

Zeitig am Morgen des 3. Oktober bewegte sich ein seltsamer Zug durch die Straße von Tokio. Der Elefant Wung trat seinen letzten Gang an. Von mehreren Wärtern geführt, ging es Schritt für Schritt vorwärts, da Wungs linkes Bein lahm war. Verwundert blieben die Passanten auf den Straßen stehen und sahen dem eigenartigen Schauspiel zu, wie der Riesendickhäuter mit einem Schuhschuh über dem linken Fuß dahinhumpelte und geduldig seinen Führern folgte. Ahnte er, wohin es ging? Vielleicht als er in der Tierärztlichen Schule ankangte, denn dort machte er plötzlich kehrt, um wieder zurückzugehen. Auf freundliches Zureden wandte er sich aber doch wieder und trottete schwerfällig dem eingefriedigten Platz zu, wo er hingerichtet werden sollte. Nachdem Wung, der etwa vier Stunden zu seinem letzten Gang gebraucht hatte, an allen Vieren fest verkettet war, wurde zu der Exekution geschritten. Zunächst wollte man ihn in eine Art Narkose versenken und gab ihm über 30 Gramm Morphium, die auf Wung so gut wie gar keine Wirkung ausübten. Da weitere Versuche mit Morphium an Wungs Widerstand scheiterten, wurden ihm 20 Gramm Cyankali — genug um 1200 Menschen zu töten — injiziert. Aber Wung fiel nicht. Wohl wankte er hin und her, als wenn er im Schlaf wäre, aber er fiel nicht. Also eine stärkere Dosis Gift. Gegen 12½ Uhr erhielt Wung eine neue Injektion von 5 Gramm Skopolamin — genug für 1000 Menschen.

Und nun fiel er. Erst sank er auf die Knie und dann völlig auf die Seite. Er riß an den Ketten und trompete. Dann wurde er ruhig und fast schien es, als ob der Tod eingetreten war. Aber es schien nur so. Noch war Leben in dem mächtigen Körper. Schwer zog Wung durch den Rüssel die Luft ein, als ob er in einem tiefen Schlaf lag. Nun bekam er eine neue Injektion von 10 Gramm Cyankali. Als der Tierarzt den Einschnitt machte, richtete sich Wung noch einmal wild auf, riß an den Ketten und schlug zum letzten Male ganz die Augen auf. Dann sank er zusammen und wieder ging der Atem schwer und tief durch den Rüssel. Man war ratlos. Solch ein zähes Leben hatte niemand erwartet. Man griff daher zu einem neuen Mittel und goß Wung 1000 Gramm Chloroform in den Rüssel. Wung war zu schwach, um noch energischen Widerstand zu leisten, aber doch versuchte er, das Chloroform wieder herauszuschleudern, was ihm aber nur zum Teil gelang. Endlich gegen 2½ Uhr schien Wungs letzter Augenblick gekommen. Er hieb nochmals mehrere schwache Trompetenstöße aus und lag dann ganz ruhig. Ein tiefer Schnitt durch die Halsschlagader ließ das letzte Lebensfünkchen erlöschen. Um 3.3 Uhr war Wung endlich tot.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Bedeutende 12 840
Lebensversicherungsgesellschaft
sucht
seriösen Herrn
der vermöge sein. Beziehungen zu Firmen und dem vorhandenen Adressenmaterial, sowie umwandlungsfähigem Aktbestand in der Lage sind, gutes Neugeschäft zu erzielen. Sachversicherungszweige angeschloss. Es wird Direktionsvertrag mit festen Bezügen geboten. Erwünschte Bewerbn. an die Bezirksdirektion der „Hamburg-Mannheimer" Vers.-A.-G., Mannh., B 6, 2.

Anerkannt leistungsfähiges
Möbelhaus 12950
sucht seriöse Herren als
Vertreter
Geeigneten Herren wird bei Fleiß und Ausdauer größte Verdienstmöglichkeit und eine
gute Existenz
zugesichert. — Angebote unter L C 174 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Existenz
u. hoh. Verdienst bietet sich arbeitslos. verh. Kaufmann, nicht unter 30 J., arbeitsfreudig, tadellos. Ruf u. Umgangsformen, bekannt b. Kleinhandel. Ausführl. Angeb. m. Ang. der letzten Tätigkeit unt. K R 3427 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe. Ca238

Nach **Strasbourg** gesucht
Selbständiger
Posamentier - Arbeiter
für Handwebstuhl, der auch zurichten kann.
E. Haegeneuer, Strasbourg, 1 Schiffleutstaden 1. 12 838

Gesucht per 1. Dezember
gewandte Stenotypistin
mit guter Auffassungsgabe. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen etc. unter L F 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 956

Glänzende Existenz!
Jahre hindurch sichert sich, wer schnell d. Orts- od. Bezirksalleinvertrieb eines ges. gesch. Massenartik. übernimmt. Riesenabsatz (200 % Verdienst). Jedermann ist Käufer. Prospekte grat. d. R. Schneider, Chem. Lab., Wiesbaden 132. Ca227

Musik
2 jg., gute Musiker für sofort gesucht.
Café Weller, Dalbergstraße 3
*3810 (Luisenring).

Günstige Gelegenheit
z. Uebernahme einer gewinnbringend. Existenz. Daselbst auch Leiterinnen f. Schankstellen gesucht. Erforderl. 1000 ℳ bar. Gefl. Angeb. unt. K F 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *3806

Selbständiger
Polsterer und Dekorateur
Arm in all. Arbeiten, sof. gesucht. Angeb. unt. L H 179 an die Geschäftsstelle. 5287

Anfängerin
mögl. handelsschulfrei, mit Kenntn. d. einfach. Buchf., Stenograph. u. Schreibmasch. f. kl. Gewerbebetr. gesucht. Ang. u. K D 49 an die Geschäftsstelle. *3830

Branchekundige
Verkäuferin
für Strumpfwaren und Trikotagen aushilfsw. gesucht. Dauerstellung nicht ausgeschloss. Ang. mit Zeugnisabschr. und Geh.-Anspr. u. K Y 177 an die Geschäft. 5275

Junges
Servier-Fräulein
gesucht. *3872
P 6, 17/18.

Feingebildete Dame
von 25—35 Jahren, heit. Gemüts, z. Unterstützg. u. Gesellschaft der Hausfrau in kl. fein. Haushalt (2 Pers.) für tagsüber gesucht. Mädchen vorhanden. Angeb. mit Gehaltsanspr. näheren Angaben u. Bild unter K N 159 an die Geschäftsstelle. 5249

Anständiges
Mädchen
das gut kochen kann, b. hohem Lohn per sof. od. am 15. Novbr. gesucht. Zu erfragen: B4911
K 1, 22, parterre.

15—16jähriges *3815
Mädchen
v. Lande, für sof. ges.
Seckenheimerstr. 74, pt.

17jähriges fleißiges
Mädchen
für Hausarb. v. 8—11 Uhr für sofort gesucht.
M 2, 17a, Tillessen.
*3852

Gebildetes
Mädchen
fleißig und willig, sucht Stellung als **Stütze** bei guter Familie. Vertrauen gegen Vertrauen.
Angeb. unt. K M 37 an die Geschäftsst.
*3862

Stellen-Gesuche

Junger, fleißiger
Mann
sucht Arbeit gleich welcher Art. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. J D 34 an die Geschäftsstelle. *3736

Kaufmännische
Lehrstelle
suche f. meinen Sohn mit 6 Kl. Mittelschule, möglichst sofort. Angeb. unt. K S 63 an die Geschäftsstelle. *3857

Witwe, Ende 40, sucht in anständ. frauenlosem Haushalt Stellung als **Haushälterin**
Angeb. unt. G Y 94 an die Geschäft. *3250

Anständiges
Fräulein
22 J., mit Kind, sucht Stelle in passend. Haushalt, bei nett. Leuten; im Kochen und Nähen perfekt. Keine Gehaltsansprüche. Angeb. erbet. u. S T 106 51 an Ala-Haasenstein & Vogler, Stuttgart. Ca237

Köchin
f. Wirtschaft od. Privat
sucht Aushilfsstellg.
Angeb. unt. K O 50 an die Geschäft. *3875

Geldverkehr

M. 1500.-
gegen gute Möbelsicherheit von Selbstgeber zu leihen gesucht. Angeb. unter L G 178 an die Geschäftsstelle. *3882

Immobilien

In schöner Lage **Heidelbergs**
eine moderne Villa
mit 13—14 Zimmern zu verkaufen oder eventl. an eine Familie zu vermieten. Angebote unter C K 181 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 12 272

Wohnhaus
Schätzung 27 000 Mark, Steuerwert 22 300 Mk., sowie 1 Grundstück mit Obstbäumen (anschließ.) wegen Erbteil. zu verkaufen. Vermittl. nicht erwünscht. B4891
Sandhofen, Karlstr. 46.

In Luzenberg 4stöckiges, unterhaltenes
Wohnhaus
zu verkauf. Steuerwert 52 000 Mk., Forderung 90 000 Mk. Anzahlung 5000 Mk. Näh. durch d. Alleinbeauftragten F. Lütke, Immob., Mhm.-Sandhofen, Karlstr. 51. 5283

Automarkt

Vollkommen neue
Klein-Lieferwagen
bis 12 Ztr. Tragkraft, weit unter Fabrikpreis abzugeben. 12 060
Jufra G. m. b. H., Mannheim, N 4, 1.

Auto-Verkauf
2 Benz-Limousinen
10/30 PS
in gut erhaltenem Zustande zu verkaufen. Angebote unt. L E 176 an die Gesch. ds. Bl. 5285

Lieferwagen
eine Tonne, general überholt, auf Ratenzahl. billig zu verk. Angeb. u. K J 54 an die Geschäftsstelle. *3855

Opel-Limousine 10/40 neu, verwiet. Garage am Tennisplatz. 5043
T 6, 31/32
Telephon Nr. 279 77.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
Lange Rötterstr. Nr. 41.
Tel. 523 22. B4747

Miet-Gesuche

Herr sucht
ungestörtes, freundlich möbliertes
Zimmer
mit Heizung u. elektr. Licht, mögl. zentral gelegen. Bin nur zwei bis drei Tage die Woche anwesend. Möglichst sofort beziehbar. Preisangebote erbeten unter J S 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3802

1 Werkstatt
(Innenstadt) zu mieten gesucht. *3782
W. Frey, U 4, 19a.

Tausche
schöne 4 Zimmer-Wohnung gegen 2 Zimmer-Wohnung
Angeb. unt. L B 172 an die Geschäft. B4893

2 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, im Zentrum d. Stadt, von kinderlos. Ehepaar gesucht. Angebote unter K W 168 an die Geschäftsstelle. 5271

2 Zimmer und Küche
von alleinst. Witwe gesucht; Neubau ausgeschl. Angeb. unter D Q 11 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B4698

Suche *3820
1 Zimmer und Küche
mit Zubehör, Neubau. Angeb. u. J Y 44 an die Gesch. *3820

1-2 Zimmer-Wohng.
eventuell
1 groß. leeres Zimmer von kinderlos. Ehepaar sofort gesucht. *3700
Briem, L 4, 11.

2 Zimmer und Küche
von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote unt. H V 16 an die Geschäftsstelle. *3724

Alleinst. ält. Frl. sucht
leeres Zimmer
mit Kochgel. im Zentr. Angeb. unt. J W 42 an die Geschäftsst. B4904

Großes B4845
Balkon-Zimmer
mit Küche, geg. 2 Zimmer u. Küche auf dem Lindenhof zu tauschen gesucht. Näheres Meerfeldstr. 50, Laden.

Gut möbl. Zimmer
sep., mögl. ungen., von Akademiker per sof. gesucht. Angeb. u. K E 50 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *3848

Ehepaar sucht
gut möbl. Zimmer
vom 1. bis 15. Novbr. Angebote an *3791
Spaeuse, C 1, 2, 3. St.

Geld-Verkehr

2-3000 Mark
von alleinst. unabh. Geschäftsm. (48 J.) mit aufblühend. Geschäft (Getränkefach) gesucht z. weit. Ausbau d. Geschäftes. Lohnende Kapitalanlage; evtl. Einheirat od. still. Teilhaber. Gefl. Angeb. unter L A 172 an die Geschäftsstelle. *3883

Heirat

Weihnachtswunsch!
2 Geschäftstöchter, Mitte 20 Jahren, hübsche Erscheinungen, mit tadelloser Vergangenheit, suchen auf diesem Wege 2 liebevolle Herren von Stadt oder Land, im Alter bis 40 Jahren, eventl. auch Witwer, kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat**. Zuschriften mögl. mit Bild erb. unter K Q 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3884

Suchen Sie Personal
jeder Art, wie kaufmännische und technische Angestellte, Ingenieure, Handwerker, Dienstboten u. s. w. dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die ausserordentlich grosse Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten bietet Gewähr f. sicheren Erfolg. 5333

Kauf-Gesuche

Tafelklavier
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. J K 30 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *3779

Schaukasten
zu kauf. gesucht. B4882
Photo-Müller, J 6, 3/4.

Elektr. Eisenbahn
gut erhalt., zu kaufen gesucht. B4875
Adr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wintermantel
getragen, von Schwerkriegsbeschädigten zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. J T 39 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *3804

Gebr. Büromöbel
zu kaufen gesucht, wie: 1 Schreibmaschine u. 1 Tisch, 1 Aktengestell, 1 Rollschrank, Stühle. Angeb. unt. F. C. V. Nr. 882, durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. Em49

Zu kaufen gesucht:
gebr. Kleiderschrank
1 ganze Violine, Grammophon und Puppenwagen. Ang. mit Preisangabe unt. K A 46 an die Geschäftsst. *3832

Beteiligungen

Gute Existenz
Tätiger od. stiller Teilhaber von eingeführtem Kaffee-Geschäft gesucht. Keine Uebernahme irgendwelcher Art. Angeb. unter J Z 45 an die Geschäftsstelle. *3831

Unterricht

Berlitz-School
Fremdsprachen durch Ausländer
a125 nur
Friedrichsring 2a
am Wasserturm

Engl. Stunde
ges., Lehrer französisch od. italienisch sprechend. Angebote unt. K K 55 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *3856

Klavier- u. Violin-Unterricht
ert. gründl. in u. auß. d. Haus staatl. geprüft. Musiklehrer. Std. nur 2 ℳ. Angeb. u. K P 60 an die Geschä. *3878

Gabelsberger-Stenogr. Unterricht
Redeschrift, zu lernen gesucht. Angebote mit Preis unter J L M an die Geschäftsstelle. *3782

Heirat

Jung. Mann, 28 Jahre alt, mit angenehmen Aeußeren, wünscht die Bekanntsch. einer gleichaltrig. Dame zu mach. zwecks Gedankenaust. u. späterer *3826
Heirat
Sem. Verm. erwünscht. Diskret. zugesi. Anonym zwecklos
Zuschriften mit Bild u. J X 43 an die Gesch. *3826

Kath. Frl., Ende 20, aus gut. Famil., areß. Wäsche u. Ausst., m. a. dies. Wege einen treuen Lebensgefährten in sich. Stellg. kennen zu lern. Witwer nicht ausgeschl. Vermögen. Zuschr. unt. K R 58 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3854

Warum macht SALAMANDER den Riesenumsatz,
der von keiner anderen deutschen Schuhfabrik auch nur entfernt erreicht wird?

Daß ein Schuh gut aussehen, dem Auge gefallen muß, ist selbstverständlich und gilt für Salamander wie für jedes andere Fabrikat.

Das Besondere aber, das Geheimnis von Salamander liegt im Schuh drin und ist beim Kauf nicht zu sehen. Es tritt erst zutage, wenn der Schuh längere Zeit getragen ist und trotzdem seine Form und seine Schönheit behält.

Unser Geheimnis ist: Salamander weicht nicht um Haaresbreite davon ab, nur das beste Material und die beste Arbeit zum Salamander Schuh zu verwenden.
Und wenn alle anderen, um billig zu erscheinen, an der Qualität sparen wollten, so bleibt Salamander doch dabei, daß nur ein Schuh von untadeliger **Qualität** überhaupt billig sein kann, weil nur er dem Träger das hält, was er im Schaufenster verspricht.

Diese Schuhe von höchster Qualität verkauft Salamander zu Preisen, wie sie nur die größte und leistungsfähigste Fabrik, die ihren Umsatz ständig steigern will, herauskalkulieren kann. Wenn man Qualität und Preis vergleicht, dann ist
der Salamander-Schuh der billigste.

Überall im Reich wird der Salamanderschuh zum gleichen Preis verkauft, der von der Fabrik festgesetzt ist.

Jeder Salamanderschuh trägt auf der Sohle zwei Wahrzeichen: den Stempel, der den Preis anzeigt und die Schutzmarke, die den höheren Wert garantiert.

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5, 9/11

Kaufen Sie beim Fachmann Ihre
Fleisch- u. Wurstwaren
Prima Qualität
Ochsenfleisch p. Pfd. M. 1.-
prima Schweine- u. Kalbfleisch per Pfd. Mk. 1.40
(bisherige Schlachtung)
Ferner empfehle für jeden Feinschmecker
alle Sorten Wurstwaren
täglich frischer
Aufschnitt
in größter Auswahl.
Metzgerei Heiß
S 3, 1 Heb.-Lanzstr. 5
5288

Unsere 15 mal prämiierte hochfeine
Molkerei-Tee-Butter
Nr. 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfd. (Pfundstücke) ungesalzen oder mild gesalzen, postfrei Nachnahme d.
Pfund Mk. **2.20**
Bestellung führt zu dauerndem Bezug. Sch
BILGER A.-G. Oberschwäbische Zentralmolkerei Biberach 66 a. Riss, Württbg., Oberland. Aufforster und größt. Betrieb Deutschlands dieser Art.

Verkäufe

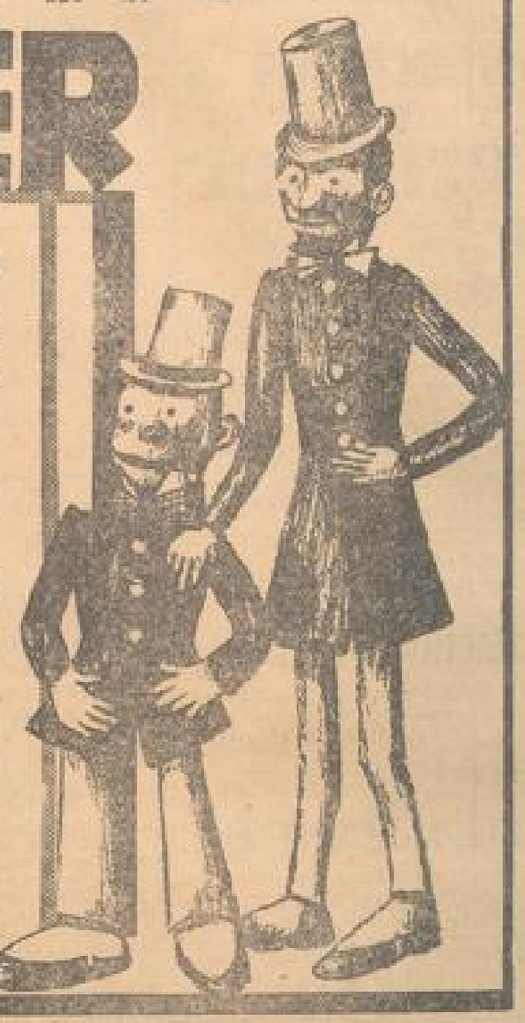
Dreirädler mit verch. Karb. u. 60 ℳ an, ein Handwagen Größe, bill. zu verk. Schwetzingerstraße 131, part. *3718

Ca. 30 Ztr. gute Rüben u. Äpfel zu verkaufen bei Heramann, Elektr.-Werke, Qu 7, 23. *3730

Bett mit Matratzen
und Kissenbezüge zu verkaufen. Preis 15 ℳ. J 2, 15, Hinterhaus, r. *3690

Guterhalt. weiß. email. **Kohlenherd**
billig zu verkaufen. *3697 Qu 7, 1, part.

SPIELWAREN AUSSTELLUNG SCHMOLLER



Mannheims führende Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

Wir laden Sie ein zur Eröffnungs-Vorstellung der

KLEINKUNST-BÜHNE

Es gastiert die Original-Gaston-Truppe mit ihrem weltberühmten Roll-Akt an der Riesenscheibe, ferner Les deux Alfons, zwei urkomische Akrobaten, ferner The Charly Sisters, die Gebrüder Benzo und die bestbekannten Bastellis. Alle Künstler stammen trotz ihrer fremdländischen Namen aus Glengen an der Brenz.

Die Vorstellungen finden täglich statt in der großen Vitrine an der Breitenstraße.

In der 2. Etage:

DAS WUNDERREICH DER ZWERGE

Im strahlenden Glanze von tausend Glühlampen, umrahmt von märchenhaften Dekorationen, die gewaltigste Spielwaren-Auswahl: Da sehen Sie: Puppen, Puppenzubehör, Stofftiere, mechanische Spielwaren, Baukästen, Eisenbahnen, Kinos, Dampfmaschinen und Modelle, Autos, Roller, Fahrräder, Schaukelpferde, Gespanne, Puppenwagen, Puppengeschirre, Puppenmöbel, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Jugendschriften, Kaufläden, Puppenstuben und viele, viele andere schöne Sachen!

Seit Jahrzehnten ist der Besuch dieser sehenswerten Ausstellung Tradition. Unsere 40jährige Erfahrung, unsere glänzenden Verbindungen in den Zentren der deutschen Spielwaren-Industrie und die moderne Einstellung unseres Geschäftsbetriebes lassen uns in Spielwaren die führende Stellung einnehmen.

Wir bitten um Ihren Besuch u. bringen Sie die Kinder mit

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Landtagswahl.

Nachstehend wird das vom Kreiswahlausschuß ermittelte Wahlergebnis bekanntgegeben:

Die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 115 [illegible], die sich auf die einzelnen Kreiswahlvorschläge wie folgt verteilen:

Nr. 1: Badische Zentrumspartei	18 [illegible]
Nr. 2: Sozialdemokratische Partei	[illegible]
Nr. 3: Deutschnationale Volkspartei	[illegible]
Nr. 4: Deutsche Volkspartei	14 [illegible]
Nr. 5: Deutsche demokratische Partei	6 [illegible]
Nr. 6: Reichspartei des deutschen Mittelstandes	5 771
Nr. 7: Kommunistische Partei Deutschlands	10 [illegible]
Nr. 8: Wirtschaftliche Vereinigung (Landbund)	[illegible]
Nr. 9: Badische Bauernpartei	[illegible]
Nr. 10: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	6 [illegible]
Nr. 11: Evangelischer Volksdienst	[illegible]
Nr. 12: Christlich-Soziale Reichspartei	507
Nr. 13: Volksrechtpartei	200

Für gewählt sind erklärt worden:

Auf Kreiswahlvorschlag Nr. 1: Kuhn August, Stadtrat in Mannheim. — Ersatzmänner: Vogel Maria, Rektorin, Mannheim; Hübner Karl, Rechnungssekretär, Mannheim; Moll Peter Alois, Bankdirektor, Mannheim-Neckarau; Stephan Wilhelm, Handlungsgehilfe, Mannheim; Jung Joseph, Mechaniker, Mannheim; Kessel Heinrich, Hausfrau, Mannheim; Moll Gottfried, Amtsgerichtsrat, Mannheim.

Auf Kreiswahlvorschlag Nr. 2: Reinhold Georg, Bankdirektor, Mannheim; Kraft Ernst, Buchdrucker und Gewerkschaftssekretär, Mannheim; Klale Therese, Ehefrau, Mannheim. — Ersatzmänner: Arnold Max, Kufeber, Mannheim; Schuler Karl, Schlosser, Mannheim; Dr. Lehmann Gustav, Oberregierungsrat, Mannheim; Haas Konrad, Dreher, Mannheim-Käfertal; Dietz Ernst, Rektorin, Mannheim.

Auf Kreiswahlvorschlag Nr. 4: Dr. Walbeck Hermann, Rechtsanwalt, Mannheim. — Ersatzm.: Durach Eberth Geschäftsführer, Mannheim; Heidert Elisabeth, Ehefrau, Mannheim; Lamerdin Georg, Glasermeister, Mannheim; Lang Paul, Stadtsekretär, Mannheim; Esch Hugo, Fabrikdirektor, Mannheim; Gerhardt Friedrich, städt. Arbeiter, Mannheim; Dr. Erb Karl, Syndikus, Mannheim; Krampf Friedrich, Schreinermeister, Mannheim; Rheiner Paula, Hauptlehrerin, Mannheim; Geller Philipp, Architekt, Mannheim-Neckarau; Schlemm Ferdinand, Fabrikant, Mannheim.

Auf Kreiswahlvorschlag Nr. 7: Klaußmann Andreas, Lehrer-Arbeiter, Weinheim. — Ersatzmänner: Fischlicher Georg, Buchdrucker, Mannheim; Kerber Ludwig, Schlosser, Mannheim; Abeln Heinrich, Mechaniker, Mannheim; Röhm Maria, Arbeiterin, Mannheim; Polizei Fritz, Arbeiter, Mannheim; Nöer Georg, Angestellter, Mannheim; Weber Adam, Schlosser, Mannheim; Ruffels Adam, Heizer, Mannheim; Hirschi Hans, Sattler, Mannheim; Sohn Friedrich, Schlosser, Mannheim.

Mannheim, den 31. Oktober 1929.

Der Kreiswahlleiter des 18. Wahlkreises:
Dr. Guth-Bender, Landrat.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Versteigerung.

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schlachthofe — finden an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold, Silber, Uhren, Fahrräder u. dergl. am Mittwoch, den 6. November 1929;

b) für Kleider, Wäsche, Betten, Bücher u. dgl. am Donnerstag, den 7. November 1929.

Beginn jeweils 14 Uhr (Kassenöffnung 13½ Uhr). Minderjährige nur Kindern nicht gestattet. 22

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat April 1929 kann nur noch bis Montag, den 4. November erfolgen.

Städt. Leihamt.

Wir drucken

werbekräftige Drucksachen in Massenauflagen, illustrierte Prospekte, Kataloge und sonstige von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten graph. Erzeugnisse in sachgemäßer neuzeitlicher Aufmachung

Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim E 6, 2

Die Ursache aller Haarkrankheiten und Haarwuchsstörungen lassen wir 100 nach mikroskopischer Untersuchung während unserer am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Nov., von 10—7 Uhr in unserer Mannheimer Niederlage, Albert Gehmann, Storchendrogerie, H 1, 16, Marktplatz, stattfindenden Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege 546

In Mannheim, im Hotel Wartburg-Hospiz, F 4, 8/9.

Warten Sie nicht bis es zu weit vorgeschritten ist und kommen Sie gleich, wir beraten Sie auf Grund jahrzehntiger Fach-Tätigkeit billig und treffend in Anwendung unserer altbewährten Haarpflegemittel.

Gg. Schneider und Sohn, i. württ. Haarbehandlungsinstitut.
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21b.

bedeutet erneute Leistungsbeweise in allen Abteilungen

Trikotagen

Kinderschlüpfer o. Fehler mollig warm . . von	95 Pf. an
Kinderschlüpfer m. S'decke p. Größe 20 Pf. mehr Gr. 32	1.15
Kinderschlüpfer Größe 34, Plüschware, Gr. 25	1.50
Damenschlüpfer gute Strapazierqual. 1.50	0.98
Damenschlüpfer Seidendecke, innen gerauht 3.25	2.25
Damenschlüpfer Plüsch gefüttert, Bein extra lang	3.25
Damenschlüpfer aus Seidentrikot . 2.25	1.95
Damenschlüpfer angerauht	2.95
Prinzeßröcke warm gefüttert . . . 4.95, 3.50	2.95
Korsettschoner 0.75, 0.68	0.38
Unterziehhosen wundervoll weich . 1.95, 1.75	0.95
Marinejäckchen für Damen und Kinder besonders beliebt	
Gr. 1 0 00 000	
1.95 1.80 1.65 1.50	

Strumpfwaren

Damenstrümpfe, gute billige 0.48	0.29
Waschseidenseide mit Naht	0.78
Mokoart mod. Farben, sehr stark und billig	0.95
Moko starke Qualität . . 1.75	1.50
Waschseide „Der Strumpf ohne Mangel" 6fache Sohle, Fangmasche, extra lange Röhre	2.95
Waschseide klares Gewebe	1.95
Kinderstrümpfe beste Wolle m. lang Rohr a. weich. Gr. 1	0.85
Herrensocken eleg. Desins 1.50 0.95 0.50	0.28
Haferlsöckchen, Sportstrümpfe, Wollstrümpfe aller Art, billig u. gut	

Wäsche

Damenhemd schöne Verarb.	0.95
Damenhemd eleg. Verarb. 1.75	1.38
Frauenhemd gewebt . 4.50	2.95
„ Croisé . . 2.95	1.98
Nachtjacken . . . 3.95	2.95 2.28
Damen-Nachthemd s. bill. 3.95	2.88
Damen-Nachthemd aus gutem Croisé . . 7.50	6.95

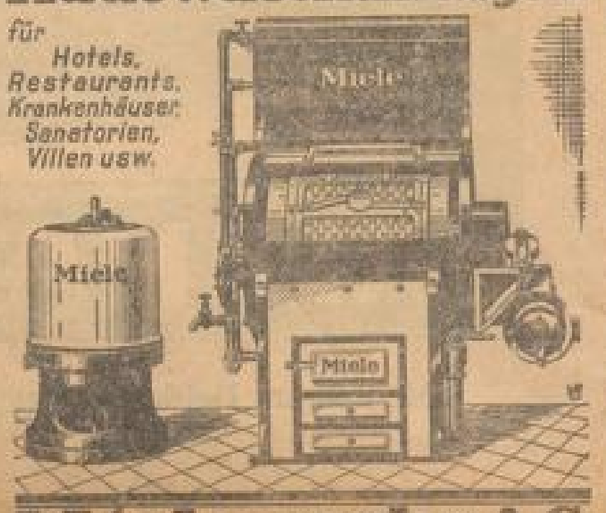
Oberlöfer
Mannheim Schwetzingerstraße 106

Künstliche Augen
fertigen nach Natur passend an
F. A. Müller Söhne Wiesbaden
in Mannheim: Ka 347
Hotel Union, am Hauptbahnhof
vom 4. bis 8. November 1929

Beteiligungen

Beteiligung
durch Verleihung einer äußerst lukrativen Erfind., Massenartikel, erforderl. zur eingerichtet. mechan. oder Schlosser-Werkstatt. Gelangt. unt. F U. 65 an die Geschäftsst. *3503

Miele Hauswaschanlagen
für Hotels, Restaurants, Krankenhäuser, Sanatorien, Villen usw.



Mielewerke A.G.
Mannheim, O 5, 3 Fernruf 234 38
Ueber 2000 Beamte und Arbeiter.

Vermietungen

In ruhigem Hause ist **gemütl. mbl. Zimmer** sof. zu vermiet. *3745 H 7, 25, 2 Tr., rechts.

Käferstalerstr. 37, II, L: **Frdl. möbl. Zimmer** sof. od. spät. zu verm. *3738

Gemütl. mbl. Zimmer
bei ruh. kl. Fam. evtl. Klavierb., a. Wunsch an Dauermiet., preisw. ab 15. 11. od. später zu vermiet. T 6, 28, 1 Tr. *3730

Schönes eleg. Zimmer
in gut. Hause, per sof. od. ab 15. 11. an besser. Herr oder Dame zu vermieten. *3700 Rheinpfeilstraße 9, 3. St.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *3720 T 6, 7, 4. St., rechts.

Einfach möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten. D 4, 17, 1 Tr. *3722

Schön möbl. Zimmer
f. 1 od. 2 Pers., auch über. zu ver. *3721 L 14, 2, 3. St., Bahnhof.

Schön möbl. Zimmer
an solide Mieter zu vermieten. *3736 U 4, 10a, 2 Treppe.

Groß. leeres Zimmer
sofort zu vermieten. *3707 T 5, 1, 3. St.

Volks-Bekleidungs-Woche

vom 1–9 November

bei Franz Mettner G. m. b. H.

Motto: Immer besser gekleidet durch unser Zahlungs-System.

Schon seit Wochen ist die gesamte Herstellung unserer zwei Kleiderfabriken auf dieses große Ereignis gerichtet. — Tausende warten noch immer mit der Anschaffung eines warmen Wintermantels, weil das Geld nicht reichen will.

Für Alle, insbesondere aber für die, die nicht über einen dicken Geldbeutel verfügen, haben wir jetzt allerbestens gesorgt.

Für Alle, die keinen minderwertigen, sondern einen guten Winterulster kaufen möchten, haben wir diesen Sonderverkauf veranstaltet

TEILZAHLUNG

1/4 Anzahlung, Rest in 20 Wochen-Raten.

5 Hauptpreise für Ulster, Paletots, Anzüge:

39.	46.	58.	69.	78.
Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung	Anzahlung
10.-	11.50	14.50	17.50	19.50

Das wäre ein Mantel für Sie - aus soliden, hochmodernen Ulsterstoffen, auf K. Seide gesteppt, mit vorzüglichem Aermelfutter, ein Qualitätsstück, an dem Sie lange Freude haben — auf Teilzahlung und doch

nur **58.**

Franz Mettner G. m. b. H.

MANNHEIM S 1. 6

Vermietungen

Moderne
6 Zimmer - Wohnung
mit großer Diele, Dampfheizung, Warmwasser, Wegzugshalber per sofort zu vermieten. 12 950
Richard-Wagnerstraße 51, IV.

Geräumige
4 Zimmer - Wohnung
in guter Neubauanlage, sonnig, in bestem Zustand, kein Hauszuschuß, Miete 120 ℳ, ab 1. Dezember zu vermieten. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. B4910

Heizb. Raum
ca. 40 qm, mit Linoleumbelag und zwei Wandschränken, elektr. Licht u. Gasanschluß, sofort zu vermieten. Angebote unter J V 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3618

Zu vermieten in Neubau:
1 Zimmer, Küche u. Zubehör mit Laden bis zum 1. Sept. 1930; 3 Zimmer mit Zubehör im Dachstock sofort. Mahnungsberechtigung erlosch. Zu erfragen Holzbauerstraße 5, Baubüro oder Telephon 529 21. 12 948

Paradeplatz
Wohnung, 4–5 Räume, auch für Büro, Arzt od. Anwalt per sofort zu vermieten, 2 Tr. B4867
Telephon 242 64, zwischen 9–11 vorm. 3–4 Uhr.

Kleineres, gut möbliertes Schlafzimmer
sofort, evtl. später zu vermieten in ruhigem Hause und bester Lage: Zentralheizung, elektr. Licht, Telephon- u. Badbenutzung. Seipio-Haus, Otto-Beckstraße 47, Telephon 320 29. *3840

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer
auch für Ehepaar sehr geeignet, ev. einzeln, mit 1 od. 2 Betten an anständ. Mieter zu vermieten. Näher, B 7, 4, II., Friedrichspark, Tel. 218 88. *3864

7 Zimmerwohnung!
Offbad und Terrasse, m. Zentralh. und allem Zubehör, sof. beziehbar, Preis ca. 400 RM.
2 Zimmerwohnung
mit Bad 2c. zu 79 RM. Uebernahme ca. 500 RM.
4 Zimmerwohnung
Käfertal, Preis 100 RM.
3 Zimmerwohnungen, neue
Neckarstadt, zu 80.– 100 RM. *3885
außerdem 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Zimmerwohnungen in allen Stadtteilen
Eilangebote an WEBER, P 4, 13
Telephon 26875

Uhlandstraße Nr. 14:
Werkstatt
mit Lager, auf ca. 150 qm, hell u. trock., Wasser, Gas u. elektr. Licht, Toreinfahrt, zu 80 RM. monatlich zu vermieten. Näheres *3843
Tel. 200 22 Bezm. 320 25.

Großes leeres Zimmer zu vermiet. Luzenberg, Untere Riedstraße 54. B4309

Schön möbl. Zimmer
an sol. Herrn zu verm. Meerfeldstr. Nr. 42, 3. Stock, lks. *3808

Schön. leer. Zimmer
mit el. Licht u. Küchenben., Nähe Neckarstadt, zu vermieten. *3806
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 groß. leeres Zimmer, elektr. Licht, sofort zu vermiet. Lange Rötterstraße 58, IV. l. *3812

Möbliertes Zimmer
Ofen, el. Licht, zu verm. Cannabichstraße Nr. 22, 2 Tr., rechts. *3803

Ein Laden
sof. od. später, ev. mit 1 od. 2 Zim., zu verm. Schwetzingerstadt, Schleifplan Nr. 7, Telep. 497 3269

Laden u. Wohnung
m. Büro, Garage u. Keller, im Hause L 15, 7/8 (Bisch. Apotheke Spuler), Ecke Bismarckstr. u. Nähe Kaiserring, für jed. Geschäft geeign., zu vermieten. Näh. beh. d. Beauftragten
Th. Schuler, Immobilienbüro (RDM.), Lawrenzistr. 6, Tel. 137 79. *3825

Schönes leeres Zim.
in ruh. Hause d. Mollstraße, elektr. u. heizb., sof. an Einzelmieter abzugeben. *3787
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Blattes

Lameystr. 18, 3 Tr., l.:
Schön möbl. Zimmer
sof. zu verm. B4906

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht zu verm. B4756 L 4, 8, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer, el. Licht u. Tel., sofort od. später zu vermieten. B4818 S 6, 38, 1. St.

Schönes möbl. Zimmer zu vermiet. Lindenhof, Eichelsheimerstr. Nr 12, 1 Tr., rechts. *3807

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm. 3201 J 5, 15, part., rechts.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu verm. H 3, 1, 1 Tr., rechts. *3804

Sehr schön möbliertes
ZIMMER
an sol. berufst. Herrn sof. zu verm. *3867
T 6, 19, 4. St., rechts.

Möbliertes Zimmer
mit 1 od. 2 Betten s. 1. Nov. 30 zu vm. B4877
P 2, 4/5, 3 Treppen.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu vermieten B4871
Dammstr. 28, 2 Treppen

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B4870
Qu 3, 8, 3 Treppen.

Möbliertes Zimmer
heizb. u. mit el. Licht an berufst. Herrn od. Dame sof. od. spät. zu vm., ev. mit Klavierbenutzung. Käfertalerstr. 62, 4. St., l. B4864

Sonnige 5 Zimmer-Wohnung
zum 1. Dezbr. zu verm. Dringl.-Karte erforderl. Großhabe Interessenten erhält. Auskunft durch
Fernspr. 269 07.
*3882

Gr. leeres Mont.-Zimmer, hinten hinaus, mit Heizgelegenh., Nähe d. Hauptbahnhof sof. zu verm. Kl. Merzelstr. 4, 1 Tr.

Groß. leeres, sep. heizb.
Zimmer
sof. zu verm. Herzogenriedstraße 17, III. links. *3860

Möbliertes Zimmer an bess. berufst. Herrn sof. zu verm. *3866
Frank, M 4, 2.

Möbliertes Zimmer
per sof. zu vermieten; monatl. 30 ℳ. Zu erfr. R 4, 10, III. r. *3869

Gut möbl. Zimmer
separ., per 15. 11. od. 1. 12. zu verm. B4914
U 4, 20, Laden.

Möbliertes Zimmer
elektr. Licht, gut heizb. nur an solid. berufstätigen Herrn zu verm. B4880
Schimperstraße 17, part.

Gut möbl. Zimmer an bess. berufst. Herrn od. Frl. zu verm. Pfeifer, S 3, 7, 3. Etage. B4830

Gut möbl. Zimmer für Herrn od. Dame zu vm. Sechs, Schwetzingerstraße 90, II. B4862

Möbliertes Zimmer 1. fr. Lage, an nur sol. Dame od. Herrn z. sof. od. spät. zu verm. B4878
Dammstr. 18, 1 Treppe.

Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzimmer m. el. L., Tel., Bad, Nähe Hptbhf. an ser. Herrn (Tourenmeister) abzugeb. Große Merzelstr. 8, 2 Tr. lks. B4873

Gut ausg. möbl. Zimmer, elektr. Licht und leeres Zimmer an ält. Person zu vermieten. B4874
Hafenstr. 26, III. links.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. 11. 29 zu verm. R 2, 13, 4. Stock links. B4876

Möbliertes Zimmer
mit el. L. sofort zu vm. Mittelstraße 13, 1 Tr. B4861

Schön möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
Nähe Bahnhof (1 od. 2 B.), eventl. Küchenben., zu vermiet. Kl. Merzelstr. 6, 3 Tr. B4849

Frdl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. B4863
U 5, 5, 1 Tr. links.

Anständige saubere **ältere Frau**
erhält gegen 1–2 Std. Hausarb. mbl. Zimmer. Näh. S. Orth, K 1, 15, pt. (Sprech. morgens b. 9, mittags 1–3 u. abends) *3818

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *3749
O 5, 7, 1 Treppe.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *3865
K 2, 14, Kaufmann, 1 Tr., am Ring. *3863

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten.
*3861 J 1, 6, bei Weih.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm. *3860
N 4, 4, 3 Tr., lks.

Am Wasserturm, Offbad, gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Balk., Gartenaus., el. Licht, in ruh. gut. Hause an sol. Dauerm. abzugeb. Tullastr. 17, Hochpart. *3866

Frdl. möbl. Zimmer
sep., mit el. Licht, bill. zu verm. Käferialerstr. Nr. 17, part. r. *3714

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. *3774
K 2, 18, 1 Treppe, Nähe Neckarbrücke.

Lauzenstraße 1, 2. St., rechts *3779
1 leeres oder 1 mbl. Zimmer zu vermieten.

Strumpf-Extra-Verkauf

nur so weit Vorrat!

Prima Macco od. Seidenflor mit kleinen, fast unsichtbaren Fehlern ..... 95 Pfg.

Feinfädige Waschseide oder starker Seidenflor od. Macco mit kleinen, fast unsichtbaren Fehlern 1.50

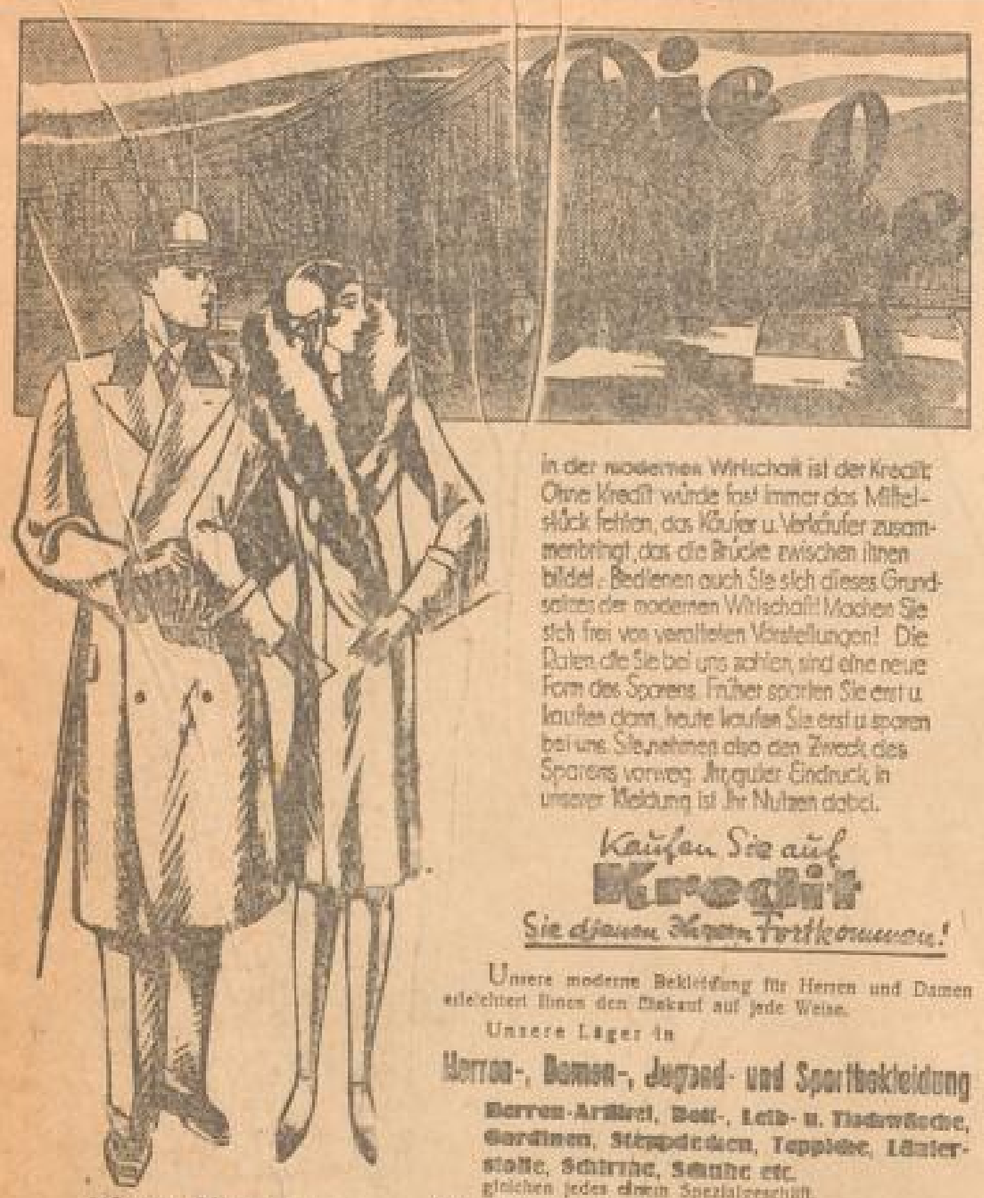
Prima feinf. Waschseide mit kleinen, fast unsichtbaren Fehlern alle modernen Farben 1.95

Beachten Sie unsere Schaufenster! 12956

STRUMPF Fried F 2, 7

Das preiswerte Spezialhaus für Qualitätsware

MARCHIVUM



In der modernen Wirtschaft ist der Kredit! Ohne Kredit würde fast immer das Mittelstück fehlen, das Käufer u. Verkäufer zusammenbringt, das die Brücke zwischen ihnen bildet. Bedienen auch Sie sich dieses Grundsatzes der modernen Wirtschaft! Machen Sie sich frei von veralteten Vorstellungen! Die Raten, die Sie bei uns zahlen, sind eine neue Form des Sparens. Früher sparten Sie erst u. kauften dann, heute kaufen Sie erst u. sparen bei uns. Sie nehmen also den Zweck des Sparens vorweg. Ihr guter Eindruck in unserer Kleidung ist Ihr Nutzen dabei.

Kaufen Sie auf **Kredit**

Sie können Ihnen Fortkommen!

Unsere moderne Bekleidung für Herren und Damen erleichtert Ihnen den Einkauf auf jede Weise.

Unsere Läger in

Herren-, Damen-, Jugend- und Sportbekleidung

Herren-Artikel, Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Gardinen, Steppdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Schürze, Schuhe etc.

gleichen jedem einem Spezialgeschäft.

Kein peinliches Nachfragen bei Nachbarn, Behörden etc.

Beamte und alle Kunden ohne Anzahlung Ziel bis zu acht Monaten

Kleine Anzahlung bequeme Ratenzahlung

Verlangen Sie unseren reich illustrierten Katalog!

Kaufe gleich

Zahle später

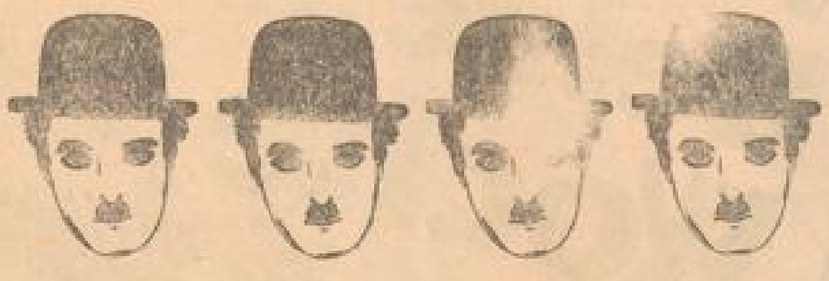
Deutsche Bekleidungs Ges. m.b.H.

Mannheim O 2 • 2 • Paradeplatz

UNIVERSUM

Heute und folgende Tage!

Die große Ueberraschung der Saison!



Charlie Chaplin

in seinem neu herausgegebenen erfolgreichen Film:

Abenteuer

Sechs Akte des Lachens erzielten in der Berliner Ur-Aufführung

den sensationellsten Erfolg der Saison!

B. Z. am Mittag:

(aus einem Gedicht Röllinghoffs) Charlie Boy!

Dein dünnes Bambusstöckchen,
Deine Oderkähne und Dein Röckchen
Sah ich gestern wieder auferstehn,
Sah Dich wieder harmlos watscheln gehn,
Und ich hörte, wie die Kinder im Parkette
Tobend, schallend lachten um die Wette,
Wie die Lacher der Erwachsenen klangen,
Auf den Rängen wurden sie zu Rangen.

STIMMEN DER PRESSE:

Filmkurier: . . Ein ausverkauftes Haus bejubelte die elementare, unbelastete, stürmisch-improvisatorische Artistik . . . Kein Varieté kann einen so lachenerregenden Clown vor sein Publikum stellen.

Lichtbildbühne: Um es vorweg zu sagen: die Lachsalven des Publikums bewiesen, daß Charlie Chaplin bleibt. — Der Film wirkte mit frischester Kraft und wird diese Wirkung überall haben.

Berliner Tageblatt: . . . Das sind Bilder! das ist Film; so optisch wie anschaulich, so motorisch wie erfüllt, so aufwühlend, wie einleuchtend . . . Und nicht zuletzt auch, welches Gelächter! **Das ist der stumme Film als klassisches Kunstprodukt!**

Vorher: Das reichhaltige Beiprogramm u. die neueste Wochen-Schau

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: **Felix Zania.**

Jugendliche haben nachmittags Zutritt!

Beginn der Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr, Sonntags nachm. 2 Uhr

Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

UFA-THEATER

Nacht-Vorstellungen

Nur noch heute und morgen

Nur noch heute und morgen 10.45 Uhr

jeweils [illegible] Tonfilme über die Gefahren der Trunksucht und der Schwermut und Verachtung durch Geschlechtskrankheiten.

den jeder Vater sehen muß, um seinen Sohn aufzuklären,
den jede Mutter sehen muß, um ihre Tochter zu schützen,
den alle jungen Leute sehen müssen.

Dunkle Gewalten

mit Vortrag des Herrn F. Wallenstein

Folgen der Jugendsünden

Im Rahmen einer spannenden Handlung bringt der Film

Original-Aufnahmen

Szenen, die noch nie gezeigt wurden.

Nur für Erwachsene über 18 Jahre

Vorverkauf täglich ab ½4 Uhr an der Theaterkasse.

National-Theater Mannheim

Samstag, den 2. Nov. 1929

Vorstellung Nr. 60 — Miete A, Nr. 6

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua

Ein republikanisches Trauerspiel von Schiller

In Szene gesetzt von Richard Darnedde

Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler

Bühnenmusik: Helmuth Schlewing

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Gesunde durch d. Kohlensäure

Mineral-Mineralwässer wie: Biebrich, Gesundbrunnen, Selters, Quellen, Johannisbrunnen, Fachbach, Niederselters, Weyerbusch, Wiesbaden, Wilhelm, Königsborn, Bonifatius, Fachingen, Vichy, Karlsbader, Wormser, Kissingen, Fachingen, Bad Ems. Erhältlich im Mineral-Haus „Ilmenia", G 5, Nr. 27. Telefon 27

Sängerheim

Riedfeldstraße 25

Hiermit gestatte ich mir, meinen werten Freunden und Bekannten sowie der verehrlichen Nachbarschaft mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage die Rest. „Sängerheim" übernommen habe

Eröffnungstag 1. Nov. 1929

Sonntag KONZERT

Um regen Zuspruch bitten

Eugen Kohr u. Frau.

Kaufe Herrenkleider

Schuhe, Plattenschuhe

Finkel, G 5, 5

Tel. 25474.

Pianos

stellt bei Schwab & Co. Mannheim, R 1, 8-9

SCALA

wir zeigen ab heute bis einschl. Montag

Emil

Jannings

Werner Krauss

Lya de Putti; Theod. Loos

in dem Drama nach Shakespeare

OTHELLO

Zweiter Film:

Qualen der Schuld

aus dem Leben eines Gefangenen in der Hauptrolle „Blitz" der deutsche Schäferhund.

Orgel-Solo: Verdi: Ave Maria a. d. Oper „Othello"

Musikal. Leitung: Ernst Zacherle

An der Orgel: Ferd. Blakyn Dellers

Anfang 3 Uhr, Sonntag 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Die große Tragödin

Pola Negri

in d. prachtvollen Erstaufführungsfilm

Die

Liebschaften einer Schauspielerin

Der Film zeigt das dramatische Lebensschicksal der großen Tragödin „Madame" in dem Pola Negri ihre große Darstellungskunst entfalten

2. Film:

EDDI Polo

in dem gewaltigen Abenteuerfilm

Hände hoch

Bis 6 Uhr kleine Preise.

Anfang 4.30 6.30 8.30

Zwei Erstaufführungen nur bis Montag inc.

CAPITOL

Im Lichtspielhaus Müller

Mädchen am Kreuz (Evelyn Holt)

Sheriff von Arizona

Von heute ab [illegible] langt bei unserer verehrlichen Kundschaft [illegible] ganz vorzügliches Starkbier unter der Bezeichnung

Mai-Bock

zum Ausstoß

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

Hotel-Restaurant „Goldener Pflug"

L 13, 20 am Hauptbahnhof L 13, 20

Ausschank Pfälzer Qualitäts-Weine

Bekannt gute Küche

Samstag, den 2. November ab 6 Uhr:

Hahnenessen

Ein ganzer Hahn mit Salat und Kompott Mk. 2.20

Tanzschule GEISLER A 2, 5 Tel. 252 29

Neuer Kursus 5. November, abends 8 Uhr. Hervorragende Lehrmethode

Warne!

Hiermit bekanntmachung, meiner Frau Elisabeth Kimmer, geb. [illegible] etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Wilh. Kimmer

S 2, 15a.

Drucksachen in jeder Ausführung liefert prompt Druckerei Dr. Haas, G.m.b.H., Mannheim R 1, 4-6

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.

Freitag, den 1. November 1929
Vorstellung Nr. 59, Miete F Nr. 8

Fidelio

Oper von Beethoven — Inszenierung: Dr. Richard Hein — Musikalische Leitung: Erich Orthmann — Bühnenbilder: Dr. Eduard Löffler
Techn. Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 19,30 Uhr — Ende 22 Uhr

Personen:

Fernando, Minister — Sydney de Vries
Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient — Hans Bahling
Florestan, ein Gefangener — Adolf Loeltgen
Leonore, seine Gemahlin unter dem Namen Fidelio — Gertr. Bindernagel
Rocco, Kerkermeister — Wilhelm Fenten
Marzelline, seine Tochter — Gussa Heiken
Jacquino, Pförtner — Fritz Bartling
Erster / Zweiter Staatsgefangener — Boris Greverus / Albert Weig

Musikapparate
in allen Preislagen
Günst. Zahlungsweise
Platten, Werke, Schalldosen, Nadeln etc.
Violinen . von 12.- an
Mandolinen . 10.- „
Gitarren . 18.- „
Lauten . . 20.- „
Zithern . 14.75 „
Ziehharmonikas Notenpulte, Trommeln, Violin-Bogen und -Kasten, Zubehörteile etc.
Musikhaus Mayer
Mannheim H 1, 14
Marktplatz

Apollo
Staunen! Freuen! Lachen!
Heute 8 Uhr
Sensations-Premiere
Gastspiel
d. Theaters im Admiralspalast, Berlin.
Die Revue v. Weltruf
Drunter und Drüber
50 lustige Bilder
von Herm. Haller und Rideamus.
Musik von Walter Kollo.
Die Sensation der Ziegfield-Polies Neuyork.
Die Walker-Girls
oft kopiert — nie erreicht
Karinska u. Rilber
das beste Tanzpaar der Welt
Jackmann
der Vagabund
Die 16 Admiralsgirls
Die schönen Frauen
Die Solisten von Klasse
Die fabelhafte Ausstattung
von Professor Kainer, Berlin
Montedoro Neuyork, Gesmar Paris
80 Mitwirkende 80
1000 Kostüme 1000
Samstag, den 2. November
nachm. 4 Uhr
Einheitsvorstellung
Sonntag, den 3. November
nachm. 4 Uhr
Fremdenvorstellung
Abendl. 8 Uhr
Drunter und Drüber
Vorverkauf 10—12½ und ab 3 Uhr
Telephon 21624

Bad. Rote Kreuz Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 16./18. 11.
12500
6000
5000
Los 1.- M. 17 11 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
Stürmer Berlin O 27 N
Postsch. 17095 Karlsruhe

Von 10.- Mk. an
für Schlafzimmer
Echt Alabaster v. 29.-M an. — Große Auswahl
Lampen-Jäger D 3, 4
5593

Fischfutter
alle Sorten, sowie
Gefrorenes Daphnien, Mücken, Sand, Erde,
Durchlüftungs-Apparate
lief. seit Jahren billigst
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 Drogen O 4, 3
Telephon Nr. 27715 u. 27716
6457

ALHAMBRA
IVAN PETROVICH
singt in dem deutschen
TON-SPRECH- und Gesangs-Film der Emelka:
Der Günstling von Schönbrunn
Ein Spiel um höchste Gunst mit

Lil Dagover (Maria Theresia)
Ivan Petrovich (Baron Trenck)
J. Mylong-Münz / K. Vespermann.
Außerdem d. stumme Beiprogramm! — Mus.-Ltg.: Otto Apfel.
Beginn nachmittags 3 Uhr.
Wir bitten höfl., die Nachmittagsvorstellungen berücksichtigen zu wollen.

Volkstümliche Morgen-Aufführung in der ALHAMBRA
am Sonntag 3. November vorm. 11,30 Uhr (Einlaß 11 Uhr):
Zwischen **Skagerrak** und **Imatra**
Ein Film v. d. Naturgewalten und Schönheiten des Nordlands in 7 Akten.
!! Verstärktes Orchester !!
In die Zauberwelt norwegischer Fjorde / Fähr, Schluchten, Gletscher, Wasserfälle / Spitzbergen / I. d. Heimat d. Peer Gynt / Eine Fahrt durch schwedisches Land / Im hohen Norden / Finnland / Am Imatra / Im Herzen Schwedens / Stockholm / Dänemark / Kopenhagen.
Jugendliche haben Zutritt! —,50, 1,—, 1,20, 1,50.

SCHAUBURG
Ab heute Freitag in Erstaufführung für Mannheim!
Der große deutsche Kriminal- u. Abenteurer-Film
mit
x277

Ein Drama aus der Unterwelt und dem Nachtleben Berlins in 8 Akten
Dieses äußerst spannende Filmwerk erinnert in seinem Aufbau und seiner fesselnden Handlung stark an die Mabuse-Romane eines
EDGAR WALLACE
und zeigt Reinhold Schünzel als eine Persönlichkeit, welche ein Doppelleben führt, als Gentleman-Einbrecher und Berliner Großkaufmann. Seine Partnerin, Grete Reinwald, verkörpert die liebende, hingebende Frau, die dem geliebten Mann alles verzeiht und vergibt und sich und ihre Frauenwürde in reiner selbstloser Liebe opfert, um den geliebten Mann zu retten. — In den weiteren führenden Rollen:
Ernst Stahl-Nachbaur, Olga Engl, Gerhard Ritterband
Hierzu im heiteren Teil:
Jameson Thomas — Monty Banks in
Wochenend-Ehen
Ein lebendiges Spiel von leichtem Schwung und reizvoller Eleganz.
Verstärktes Orchester
unter Leitung von Leo Jodl!
Beginn nachmittags 3 Uhr.

Schlossmuseum Mannheim
Vielfachen Wünschen entsprechend bleiben die beiden Sonderausstellungen:
150 Jahre Mannheimer Nationaltheater
und
Die politische Bewegung der Jahre 1848/49
letztmals noch **Samstag, den 2. November** von 10-13 Uhr und 15-17 Uhr, und **Sonntag, den 3. November** von 11-17 Uhr geöffnet. 69
Der Eintrittspreis an diesen beiden letzten Tagen ist auf **20 Pfennig** ermäßigt. Garderobegebühr wird nicht erhoben.

Zu einem neuen
Anfänger-Tanzkursus
noch einige Anmeldungen von jungen Damen erbeten. 12946
Tanzschule **Hans Guth**
Telephon 24768 Q 1, 5-6

Neue **Tanz-Kurse**
für Anfänger, Schüler, Ehepaare und Akademiker beginnen. 11692
Privat-Stundenunterricht bei garantiert raschester Ausbildung
L. Schmidkonz - K. Weinlein
D 5, 11 Fernruf 30411 D 5, 5

Ab heute in Erstaufführung!

Nach dem Stück „Maman Colibri" von Henry Bataille, für den Film bearbeitet von Joe May und Hans Szekely
Regie: Julien Duvivier
In den Hauptrollen:
Maria Jacobini, Fr. Lederer, Helene Hallier
Dieser Film, der die Tragödie der unverstandenen, alternden Frau in einer ungemein spannenden Handlung schildert, ist ein packendes Sittenbild der Zeit. Es ist ein Film, der in aller Offenheit Konflikte der „modernen Ehe" erörtert.
Beiprogramm!
Wochentags: 4.00 6.15 8.30
Sonntags ab: 2.30 Uhr 11247
Musikal. Illustration u. Leitg.: J. Weller
Ufa-Theater

Gloria-Palast
Freitag Samstag Sonntag jeweils ½ 11 Uhr
Weib erwache!
Die neueste, überall aufsehenerregende Filmschöpfung für den Kampf gegen die Entstehung der Geschlechtskrankheiten
Nachtvorstellung
bis ins dritte und vierte Glied
Die Liebe und ihre Gefahren
Der Mensch und die sexuelle Frage. Lebenswahre Darstellung. Wissenschaftliche Mitarbeit: Univ.-Prof. Dr. J. Mayr, München. Vortrag: D. Frieda Maier-Roman, München.
Keine Preiserhöhung!
Nur für Erwachsene!

Bis einschl. Montag das ausgesuchte Film-Varieté-Programm!
I.
MARIA CORDA
in dem Filmwerk größten Formats
„Dulderin Weib"
II.
BEBE DANIELS
in der fabelhaften Sensationskomödie
Das Mädel mit der Kamera
Einer der besten Filme der Saison.
Auf der Bühne:
Lu Dijon und Partner
Leiter-Balance-Akt 12940

Odeon-Lichtspiele, G 7, 10
Der Brand in Kasan
Harry Liedtke in
Harry u. die Hochstaplerin

Samstag Schlachtfest
Freitag abend Schweinspfeffer
Im Ausschank:
1928 Edenkobener weiß . . ¼ 25 Pfg.
1929 Süßer u. Reißer . . . ¼ 25 Pfg.
Bs. Eichbaumbier
Pfälzer-Weinprobe
H 5, 21 Inh. Karl Singer H 5, 21
*9930 Selbstbedienung

Die **modernen Tänze**
lehrt in wenigen Privatstunden
Kurt R. Weinlein
Baldige Anmeldung erbeten: 11690
Tanzschule Schmidkonz-Weinlein - Fernruf 30411 - D 5, 11

Stemmer
Jeden Samstag
Münchener Weißwürstel
Paar 50 ₰
0250

Matratzen
Polstermöbel
werd. in u. auß. Hause billig Mll. angefertigt u. aufgearb., sowie Tapezieren u. Reparieren u. Reklaben. Werner, Uhlandring 31, u. Meerfeldstraße 38, II. *9670

6. Geld-Lotterie
zugunsten des
Freiburger Münsters
Ziehung garantiert 9. November 1929
3943 Geldgewinne und 1 Prämie
15000 M.
6000 M.
5000 M.
1000 M.
Lose zu 1 Mark
Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfiehlt
Möhler
Mannheim, N 1, 6
Staatl. Lotterie-Einnehmer
Postsch.-Kto. Karlsruhe 11336
8188

MARCHIVUM

Vermietungen

C 3, Nähe 2. Tr.:
Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht an Schlafstelle sofort zu vermiet. *9942

Lindenhof!
Schön möbl. Zimmer
el. Licht, bei Kinderlos. Ehep. sofort zu vermiet. Rheinauer Str. 5, 1 Tr. l. B4978

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Rheinstraße Nr. 18, 2 Tr., rechts. B4998

Mod., sehr schön möbl. Zimmer
zu vermieten. B4997
H 3, 6, 2 Tr., lks.

Freundlich möbliertes Mansarden-Zimmer
a. berufst. Frl. preiswert sof. zu verm. Anzus. v. 11—1 u. nach 4 Uhr.
Schreiber, U 1, 20, part.

Nähe Rathaus: Schön möbl. Zimmer mit el. Licht, bei Kinderlos. Ehep. sofort zu vermiet. Rheinstr. 5, 1 Tr., l. B4976

Schönes Zimmer
mit 2 Betten, el. mit Zentralheizung, Bäder zu verm. Näh. in der Geschäftsst. *9930

Schönes Zimmer
mit 2 Betten, sof. zu verm. Bismarckstraße 13, II. St. r. Schwetz. *9931

Nähe Rathaus!
Hübsch möbl. Zimmer
mit Klavier u. Tel.-Benutzung sof. zu verm. Näh. Lenzstraße 34, 2 Tr., r. *9750

In gut. Hause gemütl. heizb., schön möbl. Zimmer (ev. mit Pension) sof. zu vermieten. Pfeifer, Bismarckstr. 4, 2 Tr., r. *9949

Gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Bett, an bess. Herrn sof. zu verm. T 3, 17, 1 Tr., rechts.

Heidelberg Nr. 31, 1 Tr.
Gut möbl. Zimmer, mit fl. Wasser, el. Licht, Tel., sof. zu verm. *9954

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Herrn od. Dame zu vermiet. B4992
H 3, 2, bei Mann.

G 7, 1, 1 Treppe rechts:
Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *9780

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *9779
H 4, Nr. 8, 2. Stock, (solides Geschäft).

Schön möbl. Zimmer
sof. billig zu vermiet. Mittelstraße Nr. 69, bei 2. Straße. *9958

H 7, 2, 2. Stock:
Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. *9919

U 4, 3, 2. Stock, rechts: Möbliertes Zimmer an berufst. Herrn zu verm. *9918

Möbliertes Zimmer
früh. Schlaf., ev. Wohnschlafzim. v. Mädch. z. mögl. Mittagessen, am liebsten an berufst. Dame, Wirtschaftsp. ob. anderer solider Dauermieter. Gr. sonn. Wohnung. *9879
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meerfeldstr. 60, II. r.:
schön, frdl. Zimmer
heizbar, elektr. Licht, zu vermieten. B4988

M 2,17a, 3 Treppen
Nähe Schloß
Gut möbl. heizbares
Zimmer
mit Tel.-Benützung in gut. Hause an solid. Herrn p. 1. 11. zu verm.

Gut möbl. Zimmer
per sof. zu verm. *9944
N 4, 4, 3 Tr., rechts.

Gut möbl. Zimmer
möbelfrei 7 Mk., zu vermieten. *9947
Näh. in der Geschäftsst.

1 gesch. leer., mit möbl.
Balkon-Zimmer
mit el. Licht sof. zu verm. *9947 H 1, 4, Wagner.

Werk-Schlafzimmer
elег. möbl., mit Tel. u. ev. Bad zu vermieten. *9936 O 7, 24, 3 Tr., r.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. *9937
Schlachthofstr. 44, 2. Stock.

Gemütl. möbl. Zimmer
mit el. Licht, an solid. Herrn per sof. zu verm. Qu 5, 8/7, 3 Tr., lks. *9926

Schön möbl. Zimmer
1. St. heizb., ev. mit Badbenutz., el. Licht zu vm. Gadenheimerstr. Nr. 10, 3 Tr., rechts. B4995

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause auf 1. 11. zu vm. Mannheim-Rel. 16. 1 Tr., r. *9917

Gut möbl. Zimmer
bis 1. 11. zu vm. *9941
G 7, 36, II. r. Heilmann.

2 sehr schön möbl. Zimmer *9790
(Wohn- u. Schlafzim. mit 2 Betten) auch einzeln sofort mit Möbel und Bad zu vermieten. Tattersallstraße 18, pt., lks.

Schön möbl. Zimmer
mit el. Licht bill. zu vm. B 6, 5, Schlosserei.

Möbliertes Zimmer
mit el. Licht a. berufst. Herrn sof. zu verm. T 5, 18, 2 Tr., rechts. B4993

Möbliertes Zimmer
an Herrn ab. Dame sof. preisw. zu vm. B4997
K 1, 11, 3 Treppen.

Leere u. möbl. Zimm.
Mansarden f. Damen, Herren u. Ehep. vermietet, auch sofort Schlafstellen. Lenzstraße 18, Tel. 268 49. *9777

Sonn. möbl. Zimmer
zu vermiet. Friedrichsring 19, 4. St. rechts. B4993

Bellenstraße 73, 3. St.:
Gut möbl. Zimmer
mit Tel.-Benutz. sof. zu vermieten. *9773

2 schöne leere Zim.
an berufst. Ehepaar ab Dezember zu verm. *9906
B 4, 14, 2 Tr.

2 helle Räume
im Hinterhaus zu vermieten. B4987
Zu erfr. S 3, 3, 1 Tr.

Schön möbl. Zimmer heizb., el. L. für Dame. (Nähe Friedrichsdorfer) per sof. zu verm. *9917
Bellenring Nr. 53, II.

Möbliertes Zimmer
mit 2 Betten, nach der Straße, sof. zu verm. Strobel, D 6, 9/11. B4990

Augartenstraße 28:
Gut möbl., heizb. Zimmer, el. Licht, an solid. Dame sof. zu vermiet. *9965

Gut möbliert, heizbares Zimmer mit el. Licht, an anständigen Herrn sof. zu verm. Rheinhäuserstr. 42, 3. St., r.

In d. Nähe des Bahnhofs neu aufgebaute Mansarden-Wohnung
2 Z., Zimmer u. Küche (mit Gas u. el. L.), Zentralheizg.-fr., geg. Beitrag zu den Kosten u. Mietvorauszahlung sof. zu verm. Näh. u. J K 26 an die Geschäftsst. *9764

MARCHIVUM